



Rheinland-Pfalz

Statistische Monatshefte

Statistik
nutzen

09 | 2005



Statistisches Landesamt



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Achim Steinhäuser

Eine stationäre Behandlung im ersten Lebensjahr ist häufiger bei Jungen als bei Mädchen erforderlich.

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

Inhalt

kurz + aktuell	521
Vollstationäre Behandlungen von Säuglingen	535
Die Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2004 So wenig Geburten wie noch nie	542
Daten zur Konjunktur	547
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	569
Neuerscheinungen	579

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
56128 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de
Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50-100“ verwendet.

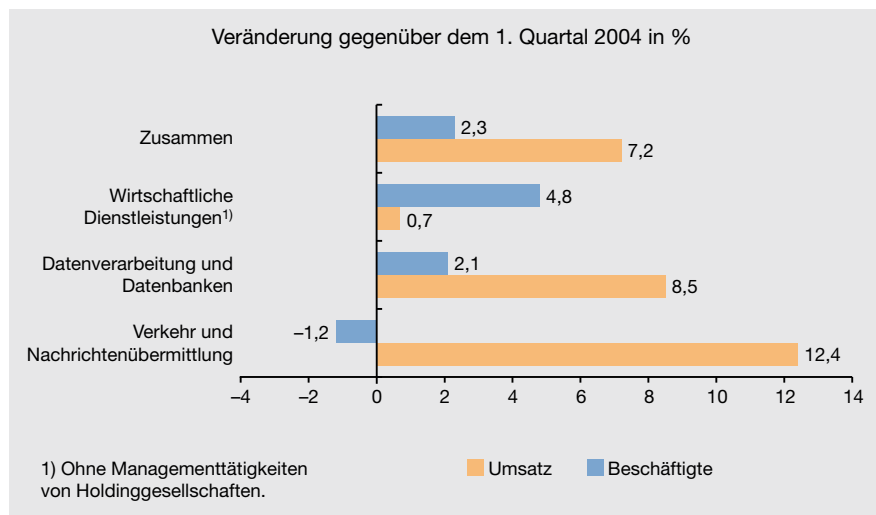
Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Umsatzplus und Beschäftigtenzuwachs bei Dienstleistern

Im Dienstleistungsbereich wurden im ersten Quartal 2005 gut 7% mehr Umsätze getätigt als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Beschäftigten – hierzu zählen Inhaber, mithelfende Familienangehörige sowie alle voll- und teilzeitbeschäftigten Lohn- und Gehaltsempfänger – stieg im Vergleich zum ersten Quartal 2004 um 2,3%. Diese Ergebnisse basieren auf ersten Berechnungen aus der vierteljährlichen Konjunkturerhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen, mit der die Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, „Datenverarbeitung und Datenbanken“ sowie „Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (z. B. Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Architektur- und Ingenieurbüros, Gebäudereinigung) beobachtet wird.

Ausschlaggebend für das Umsatzplus in diesen Dienstleistungszweigen war die Entwicklung bei den Unternehmen, die in den Bereichen „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (+12,4%) bzw. „Datenverarbeitung und Datenbanken“ (+8,5%) tätig sind. Demgegenüber fiel der Umsatzzuwachs bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen mit 0,7% bescheiden aus. Die positive Gesamtentwicklung der Zahl der Beschäftigten wurde gestützt durch den Anstieg der Beschäftigung in den Bereichen „Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (+4,8%) sowie „Da-

Umsatz und Beschäftigte in ausgewählten Dienstleistungsbereichen im 1. Quartal 2005



tenverarbeitung und Datenbanken“ (+2,1%). Die Zahl der Beschäftigten im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ lag im Vergleich zum Vorjahresquartal – entgegen der hier festgestellten positiven Umsatzentwicklung – um 1,2% niedriger.

Die vierteljährliche Erhebung in bestimmten Dienstleistungsbereichen wird seit dem ersten Quartal 2003 als Primärerhebung durchgeführt. Dargestellt werden die Veränderungen des Umsatzes sowie der Zahl der Beschäftigten. Die genannten Ergebnisse basieren auf den Angaben von rund 2500 rheinland-pfälzischen Stichprobenunternehmen der Wirtschaftsbereiche „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“, „Datenverarbeitung und Datenbanken“ sowie „Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (Abschnitt I und Abteilungen 72 und 74 des Abschnitts K der Wirtschaftszweikklassifikation 2003).

Die Bundestagswahl 2005

Als Leser der Statistischen Monatshefte erhalten Sie in den nächsten Tagen bzw. mit den nächsten Heften aktuelle Auswertungen der Bundestagswahlergebnisse.

- Als Ergänzung zu diesem Heft übersenden wir Ihnen in den nächsten Tagen einen Sonderdruck mit Auswertungen zu den Erst- und Zweitstimmenergebnissen in Rheinland-Pfalz und seinen Wahlkreisen.
- Im folgenden Oktoberheft können Sie einen Beitrag mit den Ergebnissen der Wahlanalyse zu den Hochburgen der Parteien lesen.
- Im Novemberheft wird sich ein Artikel mit den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik befassen. Sie gibt Auskunft über das Wahlverhalten der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer nach Alter und Geschlecht.

Zeitnah stehen die Analysen auf der Website des Statistischen Landesamtes unter <http://www.statistik.rlp.de/analysen/index.html> zum kostenlosen Download bereit.

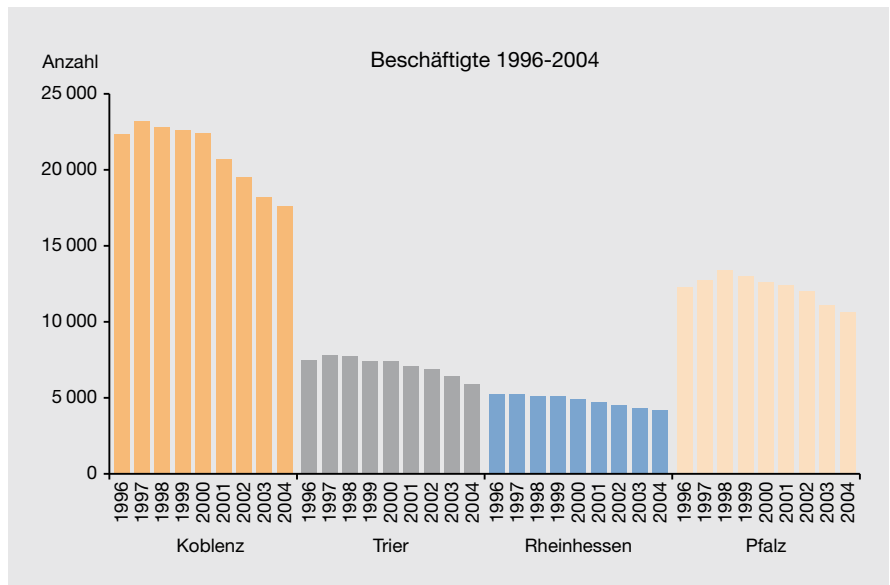
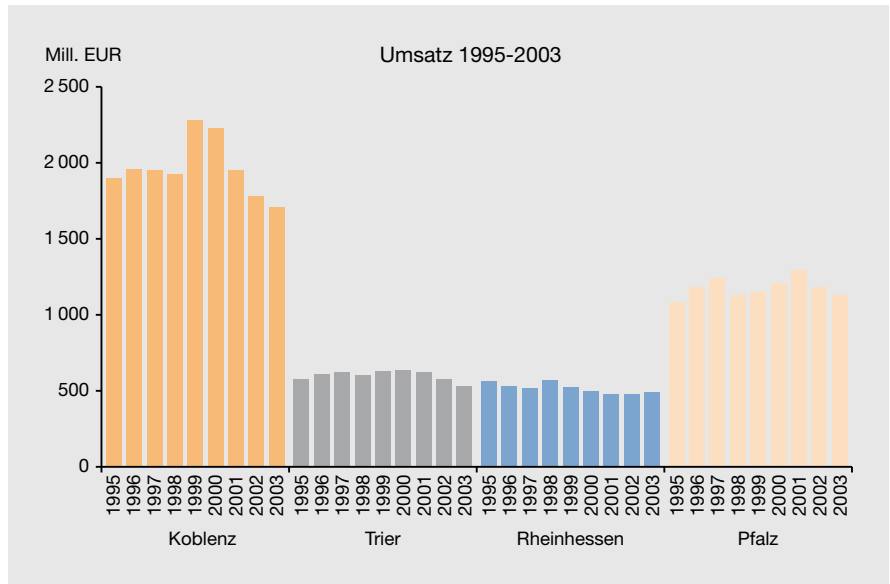
Kammerbezirk Koblenz spielt für das Bauhauptgewerbe die größte Rolle

Personalabbau kennzeichnet die Branche in allen Bezirken

Im Kammerbezirk Koblenz erwirtschaftet das Bauhauptgewerbe den mit Abstand höchsten Umsatz; auch die Zahl der Beschäftigten ist im nördlichsten Kammerbezirk am höchsten. Die Krise, von der die Branche seit einigen Jahren geschüttelt wird, zeigt dort auch die stärksten Auswirkungen. Die Zahl der Beschäftigten sank von Juni 1996 bis Juni 2004 um mehr als 4 700 auf rund 17 600; das entspricht einem Rückgang um gut 21%. Auch in den Kammerbezirken Trier und Rheinhessen bewegte sich der prozentuale Rückgang in dieser Größenordnung, schlug in absoluten Werten aber deutlich geringer zu Buche. Im zweitstärksten Kammerbezirk, der Pfalz, fiel der Personalabbau mit rund 14% (- 1 700 Stellen) schwächer aus.

Auch der baugewerbliche Umsatz entwickelte sich im Kammerbezirk Pfalz positiver als in den anderen Regionen. Er lag im Jahr 2003 um 4% höher als im Jahr 1995. Allerdings gab es, wie in den anderen Kammerbezirken auch, in den zurückliegenden Jahren starke Schwankungen. Im Bezirk Koblenz schnellten die Umsätze im Jahr 1999 nach oben, offensichtlich aufgrund des Baus der ICE-Trasse durch den Westerwald. In den Folgejahren gab es deutliche Rückgänge. 2003 lagen die Umsätze um fast 10% unter denen des Jahres 1995.

Umsatz und Beschäftigte im Bauhauptgewerbe nach Kammerbezirken



Die Produktivität, gemessen als Umsatz je Beschäftigten, war im Jahr 2003 mit 113 322 Euro im Kammerbezirk Rheinhessen am höchsten und mit 83 163 Euro im Kammerbezirk Trier am geringsten. Im Kammerbezirk Koblenz belief sie sich auf knapp 93 975 Euro, im Kammerbezirk Pfalz auf 101 767 Euro.

Die aktuellsten Daten stammen aus der Befragung von 3 711 Betrieben des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes im Jahr 2004. Die Umsatzzahlen in dieser Befragung beziehen sich auf das Jahr 2003.

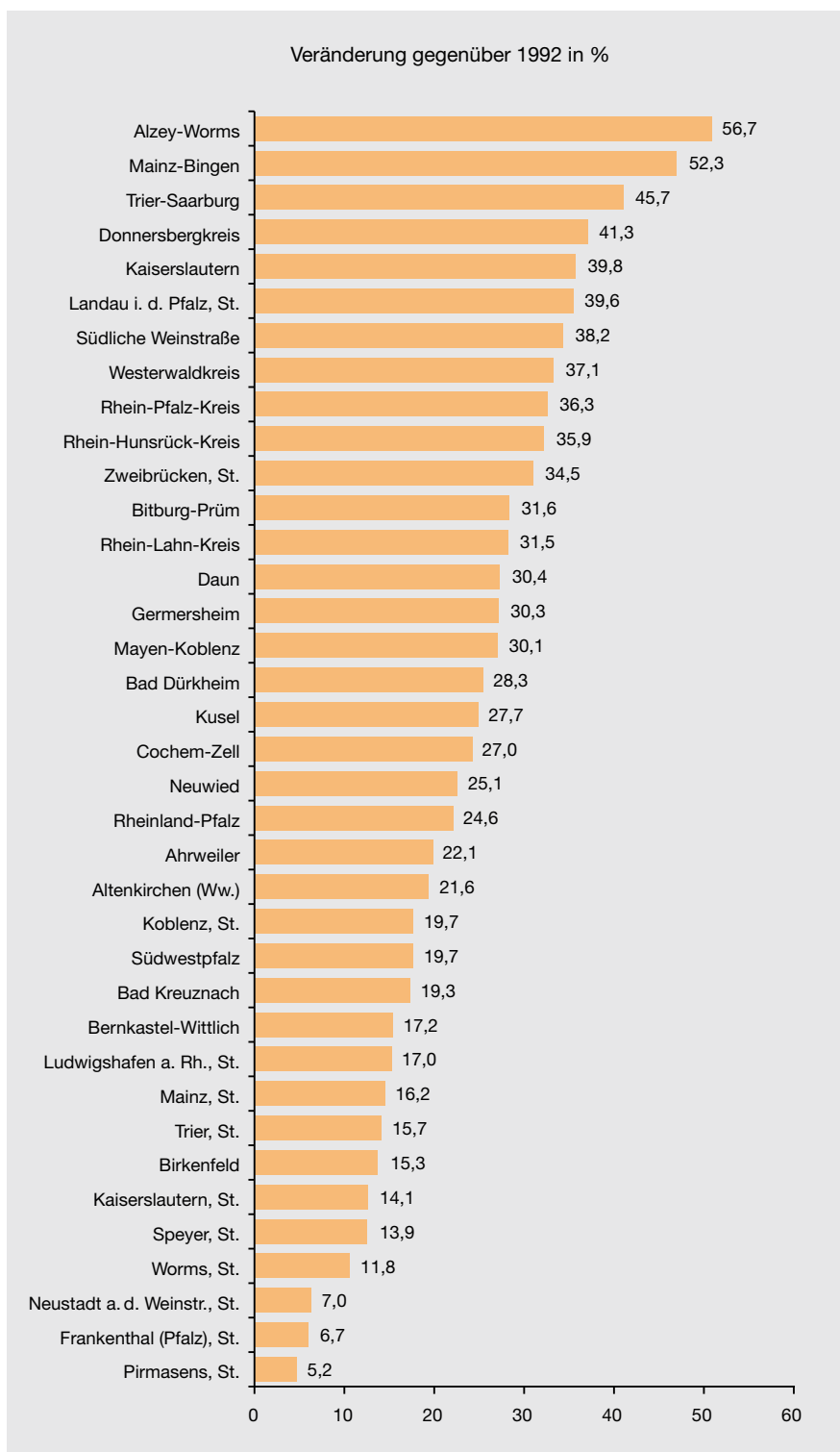
Bruttoinlandsprodukt 2003 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Stärkerer Anstieg in den Landkreisen

Das Bruttoinlandsprodukt, die Summe der im Land produzierten Waren und Dienstleistungen, erreichte im Jahr 2003 in Rheinland-Pfalz nominal gut 93 Mrd. Euro. Davon wurden über 58% in den Landkreisen und knapp 42% in den kreisfreien Städten erbracht. Im Vergleich zu 1992 hat der Anteil der Landkreise um rund drei Prozentpunkte zugenommen, da die wirtschaftliche Gesamtleistung hier mit +31% deutlich stärker gewachsen ist als in den Städten mit +16%. Stärkste Landkreise waren 2003 Mayen-Koblenz, der Westerwaldkreis, Mainz-Bingen und Neuwied. Ein höheres Bruttoinlandsprodukt wurde nur in den drei Großstädten Ludwigshafen, Mainz und Koblenz erwirtschaftet. Knapp die Hälfte des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts wurde in den neun stärksten Kreisen und kreisfreien Städten erwirtschaftet; neben den bereits genannten Gebieten gehören noch die Städte Trier und Kaiserslautern zu den ersten neun.

Im Vergleich zum Landeswert, der von 1992 bis 2003 nominal um knapp 25% zunahm, ist die Wirtschaft in den Landkreisen Alzey-Worms, Mainz-Bingen und Trier-Saarburg überdurchschnittlich, nämlich um etwa die Hälfte, gewachsen. Wesentlich ungünstiger verlief die Entwicklung in den Städten Pirmasens, Frankenthal und Neustadt an der Weinstraße.

Bruttoinlandsprodukt 2003 in den kreisfreien Städten und Landkreisen



T 1

Bruttoinlandsprodukt 2003 nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis Land	Insgesamt			Je Erwerbstätigen		
	Betrag	Ver- änderung	Anteil am Land	Betrag	Ver- änderung	Verhältnis zum Landes- wert
	Mill. EUR	1992 = 100	%	EUR	1992 = 100	Land = 100
Frankenthal (Pfalz), St.	1 151	106,7	1,2	54 770	113,8	102,4
Kaiserslautern, St.	3 330	114,1	3,6	50 455	119,0	94,4
Koblenz, St.	5 366	119,7	5,8	55 010	125,0	102,9
Landau i. d. Pfalz, St.	1 291	139,6	1,4	49 493	115,2	92,6
Ludwigshafen a. Rh., St.	8 939	117,0	9,6	77 392	126,8	144,8
Mainz, St.	8 023	116,2	8,6	55 119	107,3	103,1
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 249	107,0	1,3	48 690	115,4	91,1
Pirmasens, St.	1 320	105,2	1,4	49 994	119,6	93,5
Speyer, St.	1 668	113,9	1,8	52 893	120,5	98,9
Trier, St.	3 415	115,7	3,7	46 961	118,3	87,8
Worms, St.	1 961	111,8	2,1	51 544	111,9	96,4
Zweibrücken, St.	1 019	134,5	1,1	47 701	128,3	89,2
Ahrweiler	2 115	122,1	2,3	47 868	112,7	89,5
Altenkirchen (Ww.)	2 377	121,6	2,6	50 759	121,4	94,9
Alzey-Worms	2 125	156,7	2,3	57 318	125,5	107,2
Bad Dürkheim	2 149	128,3	2,3	51 995	115,8	97,3
Bad Kreuznach	3 144	119,3	3,4	48 716	119,9	91,1
Bernkastel-Wittlich	2 295	117,2	2,5	46 799	114,2	87,5
Birkenfeld	1 675	115,3	1,8	45 655	127,5	85,4
Bitburg-Prüm	1 841	131,6	2,0	51 771	129,9	96,8
Cochem-Zell	1 216	127,0	1,3	42 920	123,9	80,3
Daun	1 259	130,4	1,4	47 377	119,8	88,6
Donnersbergkreis	1 307	141,3	1,4	53 784	128,7	100,6
Germersheim	2 926	130,3	3,1	59 740	127,2	111,7
Kaiserslautern	1 453	139,8	1,6	50 250	129,3	94,0
Kusel	1 016	127,7	1,1	51 661	124,4	96,6
Mainz-Bingen	3 859	152,3	4,1	60 203	129,4	112,6
Mayen-Koblenz	4 429	130,1	4,8	55 956	117,6	104,7
Neuwied	3 855	125,1	4,1	50 708	112,9	94,9
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 162	135,9	2,3	46 911	120,4	87,7
Rhein-Lahn-Kreis	2 207	131,5	2,4	50 883	129,6	95,2
Rhein-Pfalz-Kreis	1 779	136,3	1,9	52 787	115,4	98,7
Südliche Weinstraße	1 876	138,2	2,0	49 959	121,6	93,4
Südwestpfalz	1 187	119,7	1,3	49 626	124,3	92,8
Trier-Saarburg	1 945	145,7	2,1	52 559	133,1	98,3
Westerwaldkreis	4 227	137,1	4,5	51 453	128,5	96,2
Rheinland-Pfalz	93 156	124,6	100	53 461	120,5	100
kreisfreie Städte	38 731	116,3	41,6	56 344	118,1	105,4
Landkreise	54 425	131,3	58,4	51 583	122,7	96,5

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen: Ludwigshafen an der Spitze

Im Jahr 2003 betrug das durchschnittliche Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz 53 460 Euro. Der Pro-Kopf-Wert ist in den Landkreisen im Vergleich zu 1992 zwar etwas stärker gestiegen (+23%) als in den kreisfreien Städten (+18%), lag jedoch mit 51 580 Euro weiterhin deutlich unter dem Durchschnitt der Städte mit rund 56 340 Euro. Allerdings wird der Städte-durchschnitt maßgeblich beeinflusst von Ludwigshafen, wo der Pro-Kopf-Wert mit 77 390 Euro rund 45% über dem Landesdurchschnitt lag. Mit großem Abstand und an der Spitze der Landkreise folgen Mainz-Bingen (60 200 Euro) und Germersheim (59 740 Euro). Das niedrigste Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen wurde mit 42 920 Euro im Landkreis Cochem-Zell registriert.

Nähere methodische Erläuterungen und Ergebnisse enthält der aktualisierte Statistische Bericht „Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten, Landkreisen und Regionen 1992 bis 2003“. Der Bericht kann kostenfrei als PDF-Datei aus dem Internet heruntergeladen werden (www.statistik.rlp.de/verlag/berichte/P1023_200300_1j_K.pdf).

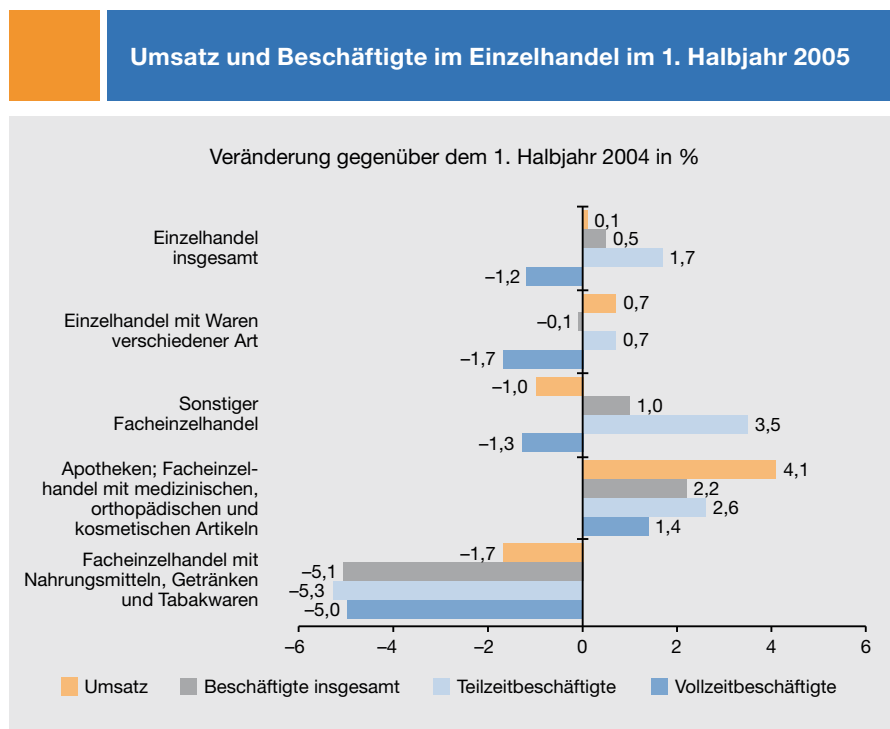
Einzelhandel, Gastgewerbe und Tourismus im ersten Halbjahr 2005

Einzelhandel legte im ersten Halbjahr bei Umsatz und Beschäftigung leicht zu

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel – ohne Kraftfahrzeughandel und ohne Tankstellen – hat im ersten Halbjahr 2005 etwas mehr umgesetzt als im gleichen Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Ergebnissen lagen die Umsätze nominal – also zu jeweiligen Preisen – um 0,1% über denen des ersten Halbjahres 2004. Real – das heißt um Preisveränderungen bereinigt – war der Umsatz jedoch rückläufig (-0,3%). Bundesweit nahmen die Umsätze nominal um 1,4% und real um 1% zu.

Die leicht positive Entwicklung wurde insbesondere durch den Einzelhandel mit Waren verschiedener Art geprägt, zu dem Verbrauchermärkte, SB-Warenhäuser, Supermärkte und sonstige Lebensmittelmärkte gehören. Apotheken sowie die Anbieter von medizinisch-orthopädischen und kosmetischen Artikeln registrierten ebenfalls Umsatzsteigerungen. Dagegen mussten der Fachhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren sowie der sonstige Facheinzelhandel Umsatzrückgänge hinnehmen.

Resultierend aus einem Zuwachs bei den Teilzeitkräften nahm die Beschäftigtenzahl im Einzelhandel im ersten Halbjahr insgesamt zu. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten war rückläufig.



Die Angaben basieren auf einem völlig neu gebildeten, repräsentativeren Kreis von berichtspflichtigen Unternehmen (Stichprobe aus allen Einzelhandelsunternehmen in Rheinland-Pfalz). Damit wurde nicht nur die Struktur der auskunftspflichtigen Unternehmen des Berichtsfirmenkreises aktualisiert, vielmehr führt dies auch dazu, dass Unternehmen, die viele Jahre zur Einzelhandelsstatistik gemeldet haben, von der Auskunftspflicht entlastet und an ihrer Stelle andere Unternehmen herangezogen werden.

Die Daten stammen aus der monatlichen Stichprobenerhebung bei etwa 1 800 Einzelhandelsunternehmen in Rheinland-Pfalz. Das sind rund 9% aller Einzelhändler. Die Angaben für

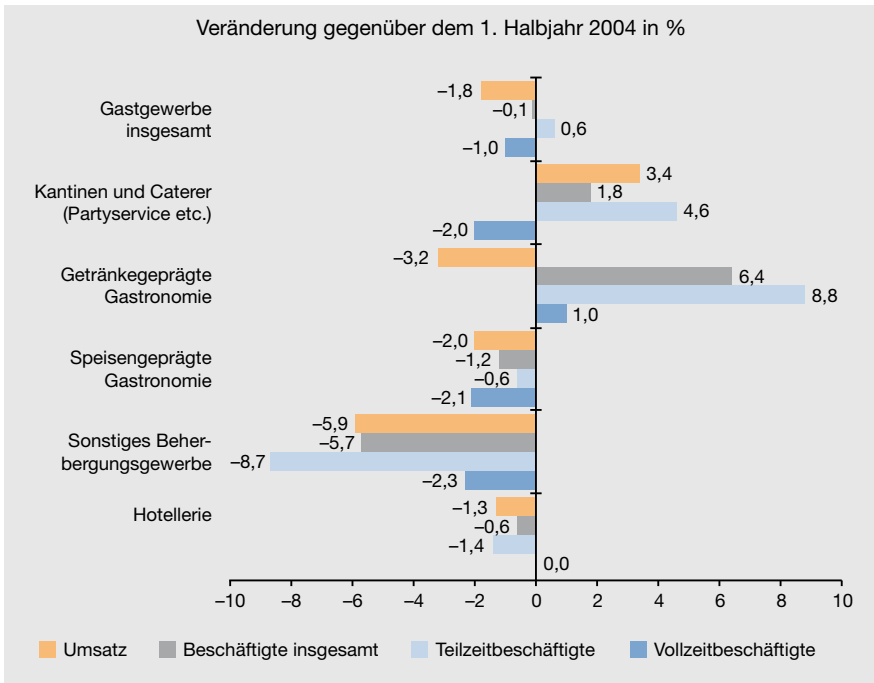
Filialbetriebe von Einzelhandelsketten mit Unternehmenssitz in einem anderen Bundesland sind in den Daten enthalten. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, liegen absolute Werte sowie Regionalangaben nicht vor.

Gastgewerbe setzte im ersten Halbjahr weniger um

Immer weniger Vollzeitbeschäftigte, Plus bei Teilzeitkräften

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe hat im ersten Halbjahr 2005 weniger umgesetzt als im gleichen Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze nominal – also zu jeweiligen Preisen – um 1,8% unter denen des ersten

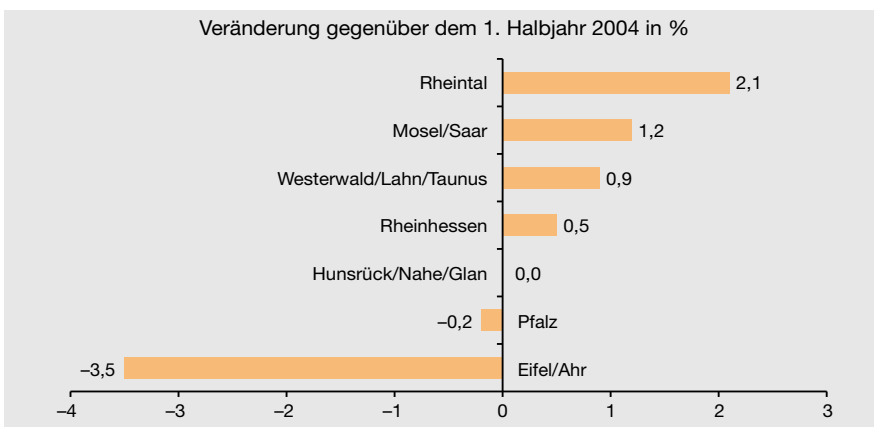
Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe im 1. Halbjahr 2005



Halbjahres 2004. Real – das heißt um Preisveränderungen bereinigt – betrug das Umsatzminus 3,1%. Bundesweit lagen die Umsätze im ersten Halbjahr nominal um 0,8% und real um 2% unter denen des Vorjahreszeitraums.

Die Zahl der Beschäftigten ging in den ersten sechs Monaten landesweit um 0,1% zurück. Während die Zahl der Teilzeitkräfte um 0,6% gestiegen ist, verringerte sich die Vollbeschäftigtenzahl um 1%.

Übernachtungen im 1. Halbjahr 2005



Mehr Umsatz machten allein die Kantinen und Caterer (z. B. Partyservice). In der getränkegeprägten Gastronomie sorgten vor allem mehr Teilzeitkräfte für einen Beschäftigtenzuwachs.

Die Daten stammen aus der monatlichen Stichprobenerhebung bei etwa 700 Gastronomieunternehmen in Rheinland-Pfalz. Das sind rund vier Prozent aller Gastronomiebetriebe im Land. Die Angaben für Filialbetriebe von Hotel- und Restaurantketten mit Unternehmenssitz in einem anderen Bundesland sind in den Daten enthalten. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, liegen absolute Werte sowie Regionalangaben nicht vor.

Tourismus im ersten Halbjahr 2005

Mehr Gäste – weniger Übernachtungen

Mehr Gäste und ein leichtes Minus bei den Übernachtungen registrierten die rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrs- und Beherbergungsbetriebe im ersten Halbjahr 2005. Es kamen mehr als 3,1 Mill. Gäste, das waren 2,5% mehr als von Januar bis Juni 2004. Während die Gäste im ersten Halbjahr 2004 durchschnittlich 2,9 Tage blieben, waren es aktuell nur noch 2,8 Tage. Infolgedessen ging die Zahl der Übernachtungen um 0,2% auf 8,8 Mill. zurück. Bundesweit stieg das Gästeaufkommen um 3,1%, die Übernachtungszahl nahm um 0,8% zu.

Erfreulich war die Entwicklung bei den ausländischen Touristen. Hier konnten die rheinland-pfälzischen Betriebe sowohl bei den Gästen als auch bei den Übernachtungen Zuwächse von 4 bzw. 1,1% verbuchen.

Von der Zunahme der Gästezahlen insgesamt profitierten alle rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgebiete. Die größten Zuwächse verzeichneten dabei die Pfalz, die Region Mosel/Saar und das Rheintal. Mit Ausnahme der Region Eifel/Ahr und der Pfalz konnten

alle Fremdenverkehrsgebiete neben den Gästezahlen ein unverändertes oder höheres Übernachtungsaufkommen erreichen, wobei das Rheintal den größten Zuwachs verbuchte.

Einen Anstieg der Gäste- und Übernachtungszahlen registrierten neben den Hotels und Hotels garnis insbesondere auch Ferienhäuser und -wohnungen sowie Vorsorge- und Rehabilitationskliniken. Gasthöfe, Ferienzentren, Jugendherbergen und ähnliche Einrichtungen sowie Privat-

quartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mussten hingegen Gäste- und Übernachtungsrückgänge hinnehmen.

Der Monat Juni verlief für die Beherbergungsbetriebe uneinheitlich. 717 000 Gäste bedeuteten ein Plus von 0,7% gegenüber dem Vorjahresmonat. Die Zahl der Übernachtungen ging allerdings um 3,3% auf knapp 2 Mill. zurück. Vom Übernachtungsrückgang waren mit Ausnahme des Rheintals alle rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsregionen betroffen.

Erziehung außerhalb des Elternhauses: 8 500 junge Menschen erhalten Hilfe

Ende 2004 gab es in Rheinland-Pfalz knapp 8 500 Kinder, Jugendliche und junge Menschen unter 27 Jahren, die Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses erhielten. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz sieht diese Form der Hilfe vor, wenn eine dem Wohl des Kindes oder Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist.

Mehr als 3 300 Kinder und Jugendliche sind in einem Heim untergebracht, rund 2 400 in einer Pflegefamilie und gut 500 bei Großeltern oder sonstigen Verwandten. In Tagesgruppen erhalten rund 1 400 Personen Hilfe. Durch eine Sozialarbeiterin oder einen Sozialarbeiter werden etwa 700 junge Menschen, die in einer eigenen Wohnung oder

T 2 Außerhalb des Elternhauses erzogene junge Menschen am 31. 12. 2004¹⁾

Hilfeform	Anzahl	Anteil an insgesamt in %
Erziehung in einer Tagesgruppe		
Unterbringung in einer Pflegefamilie	44	0,5
Unterbringung in einer Tagesgruppe in einer Einrichtung	1 374	16,2
Zusammen	1 418	16,7
Vollzeitpflege in einer anderen Familie		
Unterbringung bei Großeltern/Verwandten	513	6,1
Unterbringung in einer Pflegefamilie	2 384	28,1
Zusammen	2 897	34,2
Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform		
Unterbringung in einem Heim	3 304	39,0
Unterbringung in einer Wohngemeinschaft	388	4,6
Unterbringung in eigener Wohnung	326	3,8
Zusammen	4 018	47,4
Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	140	1,7
Insgesamt	8 473	100
je 10 000 junge Menschen	72	x

1) Kinder, Jugendliche und junge Volljährige unter 27 Jahren.

einer Wohngemeinschaft leben, betreut. Hilfe in Form einer intensiven sozialpädagogischen Einzelbetreuung kommt 140 Kindern zu.

Männliche Personen (4 850) erhalten häufiger Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses als weibliche (3 620). Eine Betrachtung nach dem

Alter zeigt, dass die 12- bis 17-Jährigen mit 45% den größten Anteil stellen, 26% sind bereits volljährig. Sechs bis elf Jahre alt sind 23%, unter sechs Jahre 6%.

Auf die Bevölkerung bezogen zeigt sich, dass von 10 000 jungen Menschen unter 27 Jahren 72 Hilfe zur

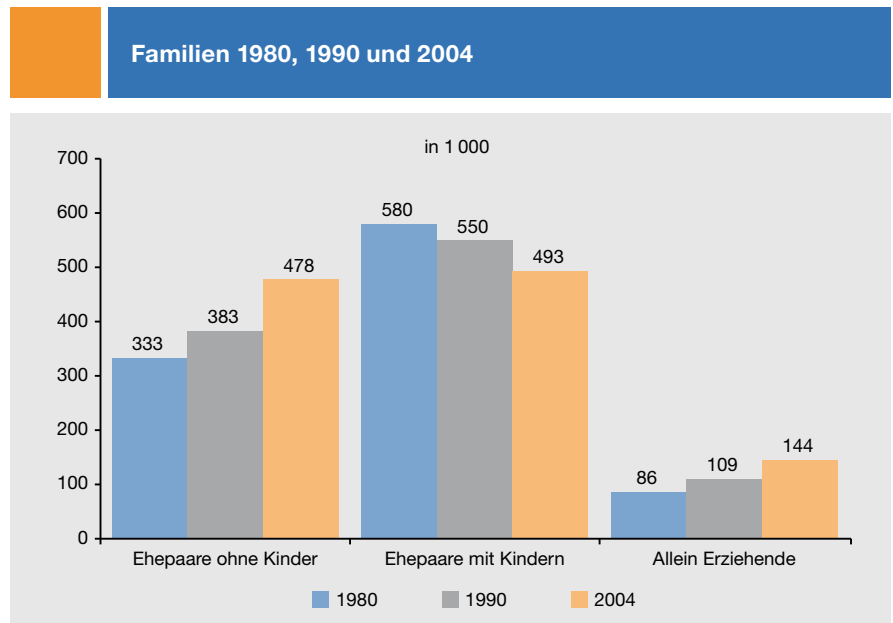
Erziehung außerhalb des Elternhauses erhalten. In der Altersgruppe der 12- bis 17-Jährigen ist diese Relation mit 132 besonders groß, bei den unter 6-Jährigen fällt sie mit 25 am geringsten aus.

Weniger und kleinere Familien in Rheinland-Pfalz

Drei und mehr Kinder werden immer seltener

In Rheinland-Pfalz leben nach wie vor die meisten Menschen in einer Familie (77,6%), allerdings deutlich weniger als noch im Jahr 1980 (87%). Zu den Familien zählen Ehepaare ohne Kinder, Ehepaare mit Kindern und allein Erziehende. Die Struktur der Familien hat sich in den vergangenen Jahren erheblich verändert.

Nach Ergebnissen des Mikrozensus – der jährlichen Befragung von einem Prozent aller Haushalte – ist der Anteil der Ehepaare ohne Kinder an den Familien insgesamt deutlich angestiegen, von 33% im Jahr 1980 auf 43% heute. Demgegenüber hat sich der Anteil der Ehepaare mit Kindern von 58% im Jahr 1980 auf gerade noch 44% reduziert. Bei der Interpretation des heute höheren Anteils kinderloser Ehepaare ist zu beachten, dass darin nicht nur die zeitlebens kinderlosen Ehepaare enthalten sind, sondern auch die Ehepaare, deren Kinder den Haushalt bereits verlassen haben. Schon aufgrund der heute im Vergleich zu 1980 gestiegenen Lebenserwar-



tung bei Männern (von 71 auf fast 76 Jahre) und Frauen (von 77 auf über 81 Jahre) nimmt die Zahl der älteren Ehepaare zu, deren Kinder den Haushalt verlassen haben.

Die Familien mit Kindern sind nicht nur weniger, sondern auch kleiner geworden. Während im Jahr 1980 in einer rheinland-pfälzischen Familie im Durchschnitt 1,8 Kinder lebten, sind es heute nur noch 1,7 Kinder. Hauptursache für diese Entwicklung ist der Rückgang der Familien mit drei und mehr Kindern. Im Jahr 1980 hatten in Rheinland-Pfalz noch gut 18% der Familien drei und mehr Kinder, heute trifft dies nur noch auf knapp 13% der Familien zu.

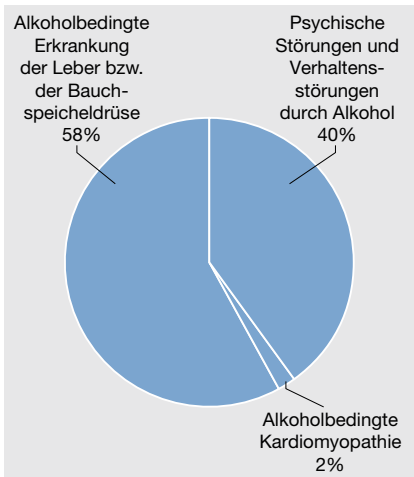
Deutlich zugenommen hat die Zahl der allein Erziehenden, und zwar von gut 86 000 im Jahr 1980 auf fast 144 000 im Jahr 2004.

Alkohol fordert täglich annähernd zwei Menschenleben

Schäden an Leber und Bauchspeicheldrüse häufigste Ursachen

Erkrankungen, die eindeutig auf übermäßigem Alkoholkonsum zurückzuführen sind, forderten im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz annähernd zwei Menschenleben pro Tag. An den Folgen ihrer Alkoholabhängigkeit starben 692 Menschen – 519 Männer und 173 Frauen. Das waren rund 1,7% aller verstorbenen Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler. Die tatsächliche Zahl der „Alkoholopfer“ dürfte deutlich höher liegen, da hier nur Aussagen über die eindeutig alkoholbedingten Todesfälle möglich sind; das Ausmaß der Dunkelziffer kann aus den vorliegenden Daten nicht abgeschätzt werden.

Alkoholtote 2004 nach der Art der Erkrankung



In mehr als 400 Fällen (58%) führten schwere Schäden an Leber und Bauchspeicheldrüse zum Tode. Rund 270 Menschen (40%) erlagen den Folgen von psychischen Krankheiten oder Verhaltensstörungen, die auf Alkoholmissbrauch zurückzuführen waren. 16 Personen (rund 2%) verstarben an einer alkoholbedingten Herzmuskelerkrankung.

Im Durchschnitt starben die Betroffenen mit 58 Jahren. Fast 5% erlagen einem Alkoholleiden, bevor sie das vierzigste Lebensjahr vollendet hatten, weitere knapp 19% zwischen dem vierzigsten und fünfzigsten Lebensjahr. Rund 30% verstarben im Laufe des sechsten, 28% im siebten Lebensjahrzehnt und weitere 14% zwischen dem siebzigsten und achtzigsten Lebensjahr. Lediglich 4% der an den Folgen von Alkoholkonsum Gestorbenen wurden älter als 80 Jahre.

Die Zahlen stammen aus der Todesursachenstatistik. Die Grundlage

dieser Statistik bilden die offiziellen Todesbescheinigungen, auf denen die den Tod feststellenden Ärzte die zum Tode führenden Ursachen vermerken. Auf der Grundlage dieser Angaben wird dann im Statistischen Landesamt nach international festgelegten Regeln das zum Tode führende Grundleiden ermittelt.

Unfallbilanz im ersten Halbjahr 2005 Zahl der Verkehrstoten geht weiter zurück

Die Zahl der Todesopfer auf rheinland-pfälzischen Straßen ist in diesem Jahr weiter rückläufig. 127 Menschen kamen im ersten Halbjahr bei Verkehrsunfällen ums Leben, elf weniger als in der Zeit von Januar bis Juni 2004. Eine so geringe Zahl an Verkehrstoten in der ersten Jahreshälfte hat es seit Einführung der Unfallstatistik nicht gegeben.

In den ersten sechs Monaten des Jahres 2005 wurden 59 639 Unfälle polizeilich aufgenommen, das waren

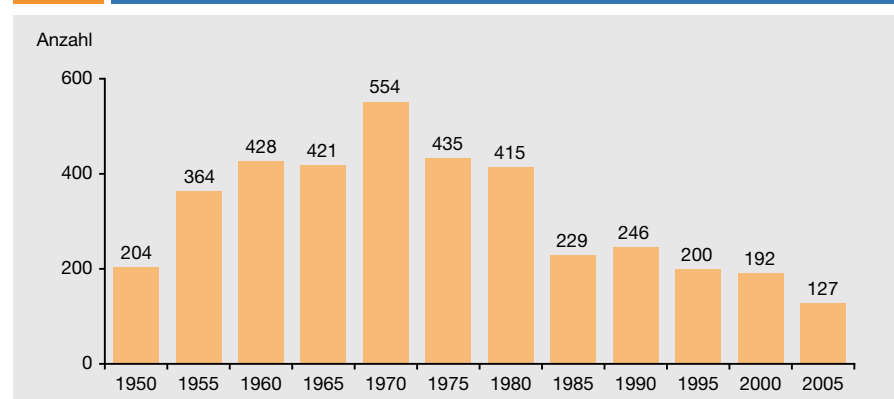
729 mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. 1 975 Unfallbeteiligte wurden schwer verletzt, 177 weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Leichtverletzten lag mit 8 532 um 50 höher als in den ersten sechs Monaten des Jahres 2004.

Im Juni 2005 wurden in Rheinland-Pfalz 22 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen getötet, fünf weniger als im Vorjahresmonat. Außerdem wurden 424 Personen schwer sowie 1 735 leicht verletzt.

Lust an neuen Autos steigt wieder 2,7% mehr neue Pkw im ersten Halbjahr 2005

Nach den mageren Jahren 2003 (-14%) und 2004 (-2,6%) konnte die Talfahrt bei den Zulassungen von fabrikneuen Personenkraftwagen in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2005 gestoppt werden. 73 307 Pkw wurden neu zugelassen, das waren 1 944 Fahrzeuge bzw. 2,7% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Getötete im Straßenverkehr im 1. Halbjahr 1950-2005



Bundesweit nahm die Zahl der Neuzulassungen um 2,5% zu. Trotz des Anstiegs waren die Zulassungszahlen im ersten Halbjahr noch weit vom Niveau Ende der 1990er Jahre und zu Beginn dieses Jahrzehnts entfernt.

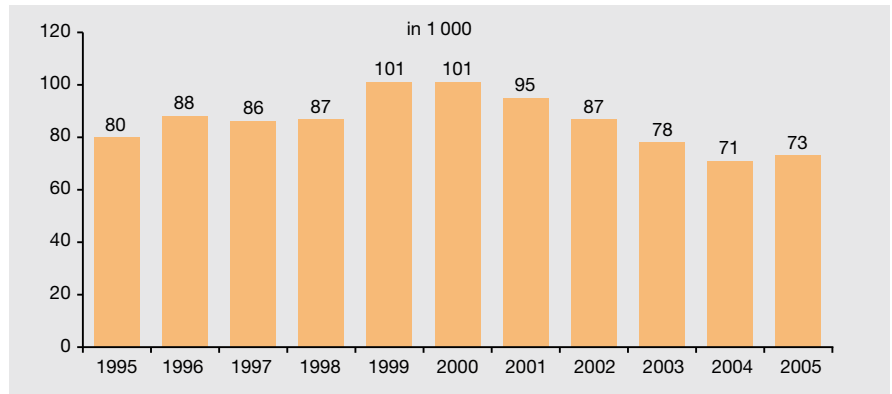
Insgesamt erhielten 87 444 Fahrzeuge eine Zulassung. Dies ergibt – trotz des kräftigen Rückgangs bei den Krafträdern (–740 Einheiten bzw. –10,1%) – ein Plus von 1,7% gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Der Handel mit Gebrauchtpkw verharrte dagegen auf dem Niveau des Vorjahres. Das Kraftfahrt-Bundesamt registrierte für Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr insgesamt 181 335 Besitzumschreibungen (–0,3%). Die Zahl der Halterwechsel aller Kraftfahrzeuge schlug demgegenüber mit einem Minus von 2 151 Einheiten bzw. 1% zu Buche. Ausschlaggebend hierfür war insbesondere die Entwicklung bei Krafträdern (–582 Einheiten bzw. –4%) und Lastkraftwagen (–476 Einheiten bzw. –6,3%).

Ein Viertel weniger Obst auf den Bäumen

Die Baumobsternte in Rheinland-Pfalz wird in diesem Jahr geringer ausfallen als 2004. Die heimischen Marktobstbauer erwarten insgesamt rund 69 000 t. Das sind 26% weniger als im ertragsstarken Vorjahr (93 000 t) und 13% weniger als im langjährigen Durchschnitt.

Neuzulassungen von Pkw im 1. Halbjahr 1995-2005

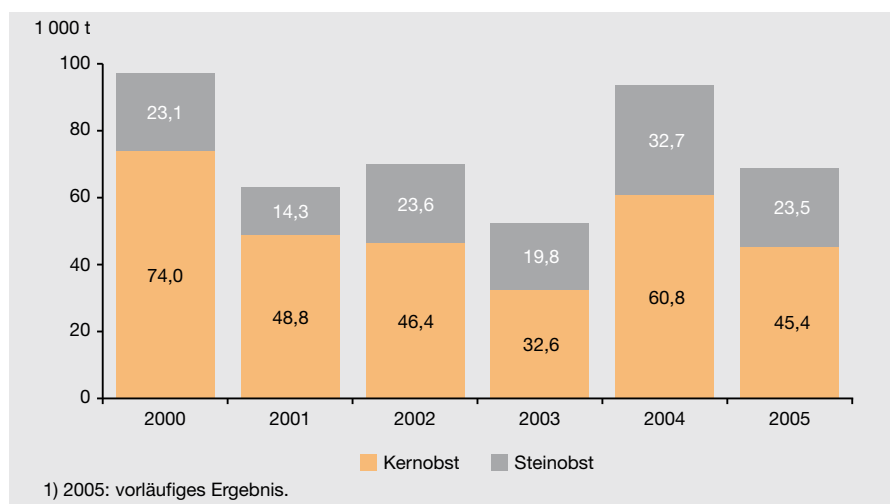


Mit 45 000 t Kernobst (–25%) wird die zweitkleinste, nur noch im Hitzejahr 2003 unterschrittene Ernte seit 2000 erwartet. Bei den Äpfeln, die rund 90% des Kernobstes in Rheinland-Pfalz ausmachen, rechnen die Obstbauexperten des Statistischen Landesamtes mit 41 000 t. In den heutzutage zumeist als Dichtpflanzungen kultivierten Obstanlagen entspricht das rund 13 kg Äpfeln (2004: 17 kg), die durchschnittlich

je Baum gepflückt werden könnten. Die wechselhaften bis kühlen Witterungsbedingungen zur Blütezeit schränkten hier die Aussichten auf einen zufrieden stellenden Behang mit entsprechend guten Erträgen von vornherein ein.

Von den gut 23 000 t Steinobst sind die Kirschen bereits geerntet. Die Sauerkirschenernte (8 800 t) bleibt um 22% hinter dem Vorjahr zurück.

Ernte von Baumobst 2000-2005¹⁾



1) 2005: vorläufiges Ergebnis.

Die geringe Ernte in Deutschlands bedeutendstem Erzeugerland geht einher mit Ertragseinbußen in den osteuropäischen Exportländern, so dass das Marktangebot für die verarbeitende Industrie im kommenden Jahr knapp bemessen sein wird. Vergleichsweise gering sind die Ertragsrückgänge (-8%) dagegen bei den Süßkirschen, für die 3 000 t bezogen auf den langjährigen Durchschnitt eine überdurchschnittliche Erntemenge darstellen.

Den Ertragsprognosen bei den spät reifenden Steinobstarten zufolge ist im kommenden Herbst mit ein Drittel geringeren Mengen an Pflaumen und Zwetschen (10 000 t) zu rechnen. Das jährliche Auf und Ab der Erträge, die Alternanz, ist bei diesen Obstarten besonders ausgeprägt.

Die Ertragsdaten zum Obstbau stammen von ehrenamtlich tätigen Obstbauexperten der Ernte- und Betriebsberichterstattung.

Zahl der Vieh haltenden Betriebe geht weiter zurück

Schweinebestand gegenüber 2004 stabil, aber weniger Rinder

In Rheinland-Pfalz gibt es immer weniger landwirtschaftliche Betriebe, die sich mit Rinder- oder Schweinehaltung befassen. Im Mai dieses Jahres hielten noch gut 2 200 Betriebe Schweine; das waren 8% weniger als im Mai 2004. Rinder standen in knapp 6 500 Betrieben; das waren gegenüber dem Vorjahr fast 6% weniger. Diese Entwicklung

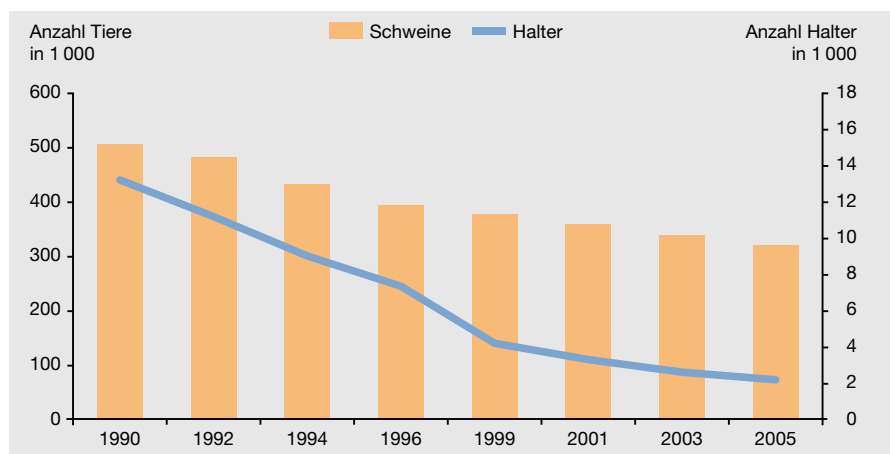
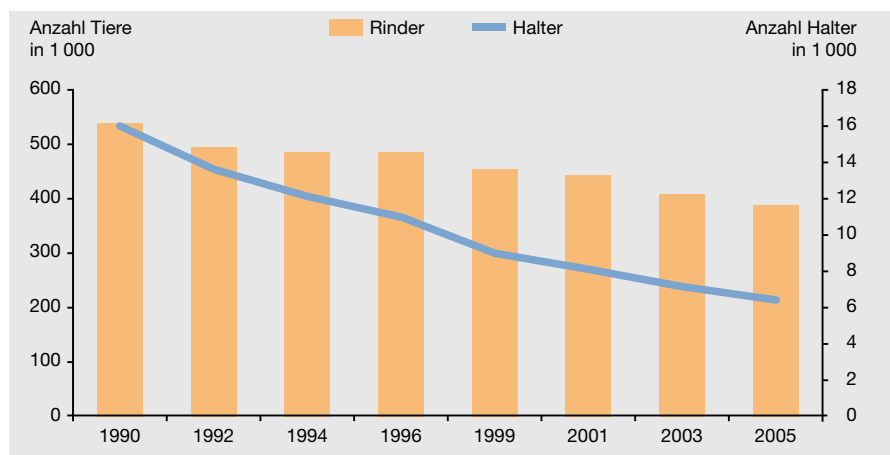
ist darauf zurückzuführen, dass die Viehhaltung nur in größeren spezialisierten Einheiten wirtschaftlich erfolgreich betrieben werden kann.

Die Zahl der Tiere hat sich nicht im gleichen Ausmaß reduziert, so dass der durchschnittliche Bestand je Betrieb zunahm. Heute weist ein durchschnittlicher Schweinebestand 144 Schweine auf, elf mehr als ein Jahr zuvor. Die Rinderhalter verfügen mit 60 Tieren im Durchschnitt über zwei mehr als vor einem Jahr. Die Zahl der Schweine lag im Mai mit 322 400 nur unwesentlich niedriger als im Vorjahr

(324 000). Der Rinderbestand sank im gleichen Zeitraum um 2% auf 390 000 Tiere.

Die Viehhaltung ist in Rheinland-Pfalz zwar regional, beispielsweise in der Eifel, für die landwirtschaftlichen Betriebe von Bedeutung, von den bundesweiten Viehbeständen standen im Jahr 2004 jedoch nur 3% der Rinder und 1,3% der Schweine in Rheinland-Pfalz. Der rheinland-pfälzische Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands beträgt dagegen gut 4%.

Rinder- und Schweinehaltung 1990-2005



Kommunen erhöhen Hebesätze für Grund- und Gewerbesteuer leicht

Vielfach Anhebung mit Blick auf den kommunalen Finanzausgleich

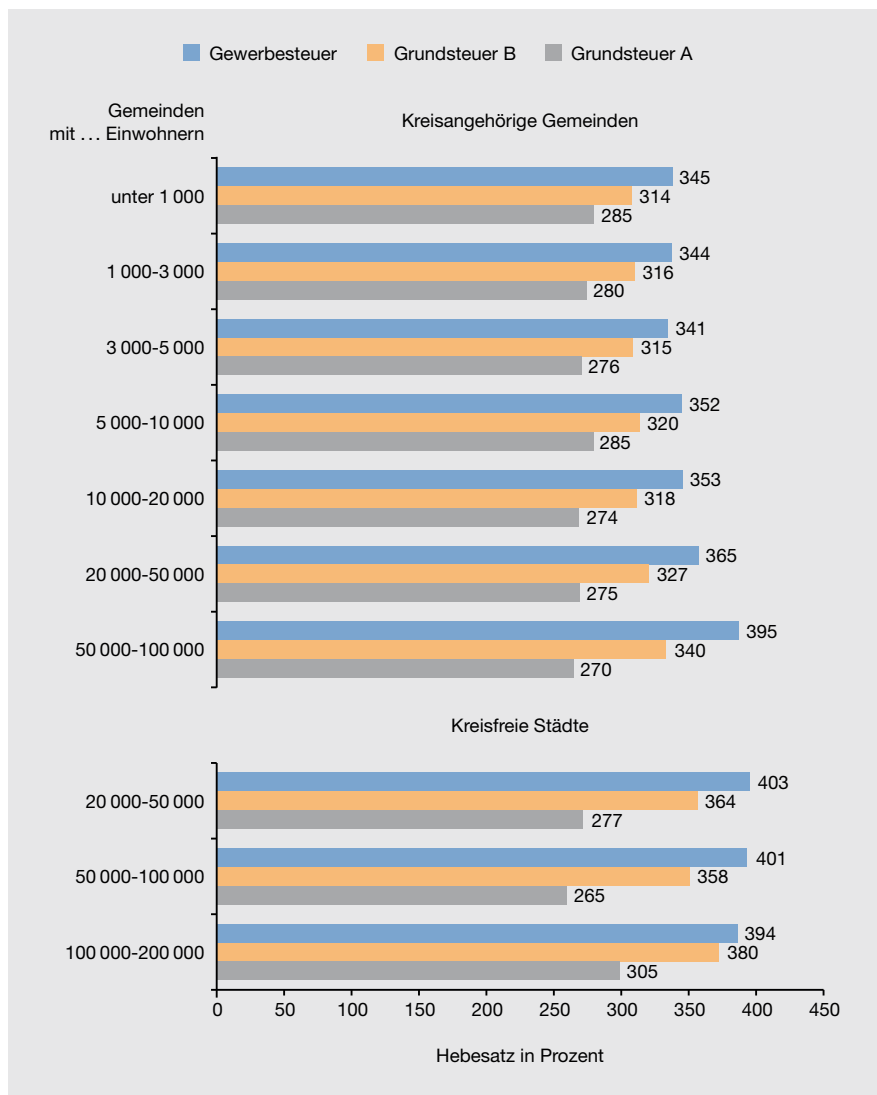
Die rheinland-pfälzischen Kommunen haben im Jahr 2004 die Hebesätze – deren Höhe der Gemeinderat im Rahmen der Gesetze

bestimmt – für die Grundsteuern und die Gewerbesteuer leicht erhöht. Die Anpassung machte bei der Gewerbesteuer im Landesdurchschnitt drei Prozentpunkte und bei den Grundsteuern jeweils einen Prozentpunkt aus. Der landesdurchschnittliche Hebesatz für die Gewerbesteuer betrug 370%. Für die Grundsteuer B, die von Eigentümern bebauter und unbebauter Grundstücke zu

tragen ist, lag er bei 335% und für die Grundsteuer A, mit der land- und forstwirtschaftliche Betriebe belastet werden, bei 282%.

Viele Gemeinden haben die Hebesätze genau auf der Höhe der Nivellierungssätze im kommunalen Finanzausgleich festgelegt. Grund: Im kommunalen Finanzausgleich wird bei der Ermittlung der Steuer-

Gewogene Durchschnittshebesätze der Realsteuern 2004 nach Gemeindegrößenklassen



Berechnungsgrundlage für die Gewerbesteuer

ist der Gewerbeertrag, das ist der nach dem Einkommen- bzw. Körperschaftsteuerrecht ermittelte Gewinn, der im Einzelfall um bestimmte Beträge erhöht oder vermindert wird. Dieser Gewerbeertrag wird mit der im Gewerbesteuergesetz genannten Steuermesszahl, die je nach Art und Größe des Gewerbebetriebs unterschiedlich hoch ist, multipliziert, wodurch sich der Steuermessbetrag ergibt. Dieser wird mit dem von der jeweiligen Gemeinde festgesetzten Hebesatz multipliziert, so dass sich der zu zahlende Steuerbetrag ergibt, den die Gemeinde vereinnahmt.

Berechnungsgrundlage der Grundsteuer

ist der von den Finanzämtern im Einheitswertbescheid festgestellte Einheitswert. Der Einheitswert wird mit der im Grundsteuergesetz für die einzelnen Grundstücksarten jeweils genannten Steuermesszahl (z. B. für Betriebe der Land- und Forstwirtschaft: 6 v. T.) multipliziert, wodurch sich der Steuermessbetrag ergibt. Dieser wird mit dem von der jeweiligen Gemeinde festgesetzten Hebesatz multipliziert, so dass sich der zu zahlende Steuerbetrag ergibt, den die Gemeinde vereinnahmt.

kraftmesszahl der jeweilige Nivellierungssatz zugrunde gelegt, das heißt, es wird nicht das tatsächlich vereinnahmte Steueraufkommen berücksichtigt, sondern die Steuerkraft, also das Steueraufkommen, das sich bei den jeweiligen Nivellierungssätzen ergeben hätte. Liegen die Hebesätze unter dem jeweiligen Nivellierungssatz, so führt dies dazu, dass fiktiv Steuereinnahmen angerechnet werden, die die Gemeinde gar nicht vereinnahmt hat.

In den kreisfreien Städten lagen die Hebesätze für die Gewerbesteuer und für die Grundsteuer B mit durchschnittlich 396 bzw. 372% über dem Landesdurchschnitt, bei der Grundsteuer A blieben sie mit 280% darunter. Unter den kreisfreien Städten hat nur Trier den Hebesatz für die Gewerbesteuer um zehn Prozentpunkte auf 390% angehoben, alle übrigen kreisfreien Städte veränderten ihre Hebesätze für die Realsteuern nicht. Mainz hatte bei der Gewerbesteuer und der Grundsteuer B die höchsten Hebesätze, Trier verlangte von den Land- und Forstwirten über die Grundsteuer A die höchsten Abgaben.

In den kreisangehörigen Gemeinden sind die Hebesätze für die Gewerbesteuer und die Grundsteuer B deutlich niedriger. Dabei ist zu beobachten, dass im Allgemeinen in größeren Gemeinden höhere Hebesätze für diese beiden Realsteuern gelten als in kleineren Gemeinden, wobei allerdings die Spanne zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Hebesatz – auch bei kleineren Ge-

meinden – sehr groß ist. Das sieben Einwohner zählende Dorf Dierfeld im Landkreis Bernkastel-Wittlich hat mit jeweils 900% die mit großem Abstand höchsten Realsteuerhebesätze festgesetzt, während in Niederweiler, einem Ort mit 407 Einwohnern im Rhein-Hunsrück-Kreis, die Hebesätze für die Gewerbesteuer mit 280% und für die Grundsteuern mit 200% am niedrigsten lagen. Die Hebesätze streuen über diese Bandbreite jedoch nicht gleichmäßig, sondern konzentrieren sich auf wenige Gruppen. In mehr als der Hälfte (53,6%) der Gemeinden lag der Hebesatz für die Gewerbesteuer zwischen 326 und 350%. Mehr als zwei Drittel (68%) der Gemeinden verlangten von den Grundbesitzern Grundsteuer B mit einem Hebesatz von 301 bis 325%. Land- und Forstwirte wurden in 54,3% der Gemeinden mit einem Hebesatz zwischen 251 und 275% zur Grundsteuer A herangezogen.

Im Jahr 2004 haben 109 Gemeinden den Hebesatz für die Gewerbesteuer um bis zu 40 Prozentpunkte erhöht

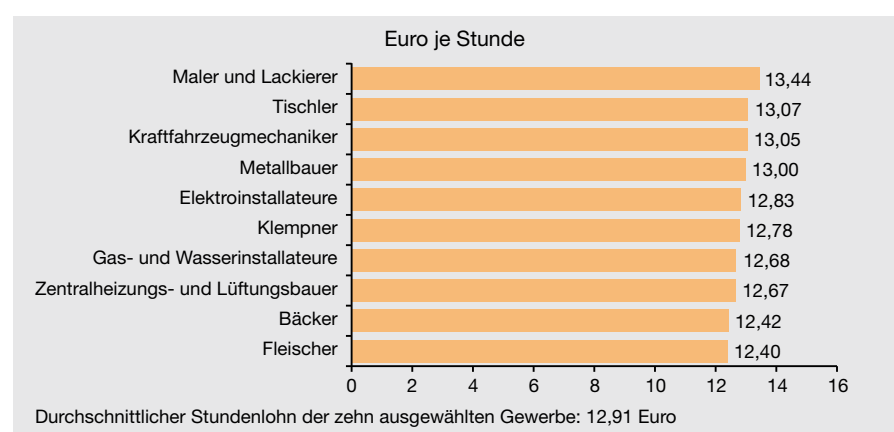
und drei Gemeinden haben ihn um bis zu 20 Prozentpunkte gesenkt. Bei der Grundsteuer B haben 94 Gemeinden den Hebesatz um bis zu 47 Prozentpunkte erhöht und zwei um 50 bzw. 30 Prozentpunkte gesenkt. Bei der Grundsteuer A haben 95 Gemeinden den Hebesatz um bis zu 30 Prozentpunkte erhöht, eine hat ihn um 15 Prozentpunkte gesenkt. In 44 Gemeinden sind alle drei Hebesätze nach oben angepasst worden.

Gesellen verdienten im Mai 12,91 Euro brutto je Stunde

Lohnzuwachs konnte Anstieg der Verbraucherpreise nicht ausgleichen

Die Gesellen in zehn ausgewählten Gewerben des rheinland-pfälzischen Handwerks verdienten im Mai 2005 mit durchschnittlich 12,91 Euro brutto je Stunde 1,3% mehr als im Mai 2004. Da der Index der Verbraucherpreise im Mai 2005 um 1,8% über dem Niveau vom Mai 2004 lag, nahm

Bruttostundenlohn der männlichen Handwerksgesellen im Mai 2005



die Kaufkraft des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes ab. Im Mittel der vergangenen fünf Jahre konnten die Bruttolohnsteigerungen von durchschnittlich 1,7% jährlich den Anstieg der Verbraucherpreise gerade noch ausgleichen.

Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Handwerksgesellen lag im Mai 2005 mit 39,5 bezahlten Stunden leicht über dem Vorjahreswert von 39,4 Stunden. Daraus errechnet sich ein Bruttomonatslohn von 2 214 Euro im Mai 2005.

Von den zehn ausgewählten Gewerben zahlten die Maler und Lackierer den Gesellen mit durchschnittlich 13,44 Euro wie in den Jahren zuvor die höchsten Bruttostundenlöhne. Die Fleischer- und die Bäckerge-sellen lagen mit einem Stundenverdienst von 12,40 Euro bzw. 12,42 Euro am Ende der Verdienstska-la.

Facharbeiter in der Industrie verdienten im April 2005 durchschnittlich 17,36 Euro brutto je Stunde. Damit erreichten die Gesellen der zehn ausgewählten Gewerbe des Handwerks im Durchschnitt knapp 75% des Verdienstniveaus der Industriefacharbeiter.

Die Verdiensterhebung im Handwerk wird jährlich für den Berichtsmonat Mai in zehn ausgewählten Gewerben des Handwerks als Stichprobe durchgeführt. Im Jahr 2005 flossen die Meldungen von 733 rheinland-pfälzischen Betrieben in die Ergebnisse ein.

Neues aus der amtlichen Statistik

Umweltstatistikgesetz an neue Informationsbedürfnisse angepasst

Der Bundesrat hat in seiner 813. Sitzung am 8. Juli 2005 einem Gesetzentwurf der Bundesregierung zugestimmt, mit dem das aus dem Jahr 1994 stammende Gesetz über Umweltstatistiken grundlegend novelliert wird.

Mit dem Ziel der Entlastung der Wirtschaft wurde eine ganze Reihe von Erhebungen bzw. Merkmalen gestrichen; so finden zukünftig z. B. Erhebungen über die Aufbereitung und Verwertung von Kunststoffen, Altpapier und Altglas nicht mehr statt, und die Möglichkeit der statistischen Nutzung von Verwaltungsdaten wird erstmals ausdrücklich im Gesetz geregelt. Vorgesehen ist die Datengewinnung auf diesem Weg zunächst für die Erhebung über die Einsammlung von häuslichen Abfällen, zu der bisher die Betriebe der Entsorgungswirtschaft berichteten. Für diese Statistik werden künftig Daten des Landesamtes für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht herangezogen. Weitere Möglichkeiten der Verwaltungsdatennutzung sind noch im Detail zu untersuchen.

Den Entlastungen stehen aber auch neue Belastungen gegenüber, die sich aus dem wachsenden Bedarf

an Daten für die Umweltpolitik ergeben. So wird z. B. eine Erhebung bei bundesweit 20 000 Betrieben (davon bis zu 800 in Rheinland-Pfalz) eingeführt, mit der alle vier Jahre das Aufkommen von Abfällen in Betrieben erfasst wird. Sie ersetzt die Erhebung der Einsammlung gewerblicher Abfälle, zu der bisher alle vier Jahre etwa 350 Entsorgungsunternehmen berichteten. Durch diese Umstellung können internationale Berichtspflichten besser erfüllt werden.

Daneben wurden neue Merkmale aufgenommen und Befragungen auf Bereiche ausgeweitet, die bisher keine Daten zur Umweltstatistik liefern mussten. Dies betrifft vor allem den Bereich der umweltökonomischen Erhebungen. Hier wird beispielsweise durch die Erfassung des Merkmals „Beschäftigte“ die Datengrundlage für die Darstellung der umweltökonomischen Auswirkungen des Umweltschutzes verbessert. Um die Wasserentnahme aus der Natur vollständiger als bisher darstellen zu können, werden zukünftig große Wasser gewinnende Unternehmen, wie Heilbäder, einbezogen, die bisher nicht berichtspflichtig waren. Darüber hinaus werden die Auskunftspflichten den neuen wirtschaftlichen Strukturen angepasst, wie sie sich etwa durch die Einführung der Pfandregelungen für Getränkeverpackungen ergeben haben.

Vollstationäre Behandlungen von Säuglingen



Von Gerd Reh

Die Säuglingssterblichkeit ist in den letzten Jahrzehnten deutlich zurückgegangen. Im Jahr 2003 verstarben 166 Säuglinge, die meisten in einer Klinik. Zu den im gleichen Jahr insgesamt rund 15 000 Behandlungsfällen von Säuglingen, das heißt Kindern unter einem Jahr, liefert die Krankenhausstatistik ausführliche Diagnosedaten. Die relativ meisten Kinder werden im ersten Lebensmonat behandelt, dabei Jungen häufiger als Mädchen. Je 1 000 Lebendgeborene sind rund 450 stationäre Behandlungen von Säuglingen zu verzeichnen. Die regionalen Fallzahlen je 1 000 Lebendgeborene in den Kreisen und kreisfreien Städten schwanken von gut 300 bis fast 950.

Rund 15 000 Behandlungsfälle

Mehr als 15 000 der im Jahr 2003 vollstationär in Krankenhäusern durchgeführten Behandlungen betrafen kranke Säuglinge aus Rheinland-Pfalz. Es wurden annähernd 8 500 Jungen und rund 6 700 Mädchen behandelt. Die eigentliche Zahl der behandelten Kinder ist damit allerdings

nur näherungsweise abzuschätzen, da die Statistik nur die Behandlungsfälle erfasst. Ihre Zahl ist dann größer als die Zahl der Kinder, wenn ein Kind mehrmals in einem Jahr in stationäre Behandlung aufgenommen wird.

Dies ist auch bei der Interpretation der im Folgenden genannten Verhältniszahlen zur Beschreibung der Behandlungsintensität zu berücksichtigen. Im Jahr 2003 errechnet sich auf Landesebene eine Behandlungsintensität von 447 Behandlungsfällen je 1 000 Lebendgeborene.

Datenbasis

In der Krankenhausdiagnosestatistik werden jährlich Daten aller vollstationär behandelten Patienten erhoben. Sie liefert wichtige Informationen über das Volumen und die Struktur der Leistungsnachfrage in der stationären Gesundheitsversorgung und über die Morbiditätsentwicklung in der Bevölkerung. Darüber hinaus wird auf dieser Datengrundlage eine Einzugsgebietestatistik erstellt, die Aufschluss über die Patientenwanderungen gibt. Die Behandlungsfälle kranker Säuglinge in dem vorliegenden Beitrag wurden wohnortbezogen aufbereitet. Vergleichbare Zeitreihen liegen in der Krankenhausstatistik wegen einer Umstellung der Internationalen Statistischen Klassifikation der Krankheiten erst ab 2001 vor.

Deutliche regionale Unterschiede in der Behandlungsintensität

Hinsichtlich dieser Kennziffer zeigen sich bei der wohnortbezogenen Auswertung für die kleinen Patientinnen und Patienten deutliche regionale Unterschiede. So lag die Behandlungsintensität in den kreis-

T 1

Behandlungsfälle stationär behandelter Säuglinge und Kinderärztdichte 2003 nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis Land	Behandlungsfälle stationär behandelter Säuglinge						Ambulant tätige Kinderärzte ¹⁾ je 1 000 Lebend- geborene
	insgesamt	männlich	weiblich	je 1 000 Lebendgeborene (Behandlungsintensität)			
				insgesamt	männlich	weiblich	
Frankenthal (Pfalz), St.	123	78	45	336,1	440,7	238,1	21,9
Kaiserslautern, St.	312	181	131	370,1	407,7	328,3	13,0
Koblenz, St.	443	251	192	449,3	482,7	412,0	13,2
Landau i. d. Pfalz, St.	159	100	59	444,1	520,8	355,4	22,3
Ludwigshafen a. Rh., St.	872	478	394	577,1	578,0	576,0	9,9
Mainz, St.	720	385	335	418,1	444,1	391,8	19,7
Neustadt a. d. Weinstr., St.	270	154	116	592,1	647,1	532,1	13,2
Pirmasens, St.	332	169	163	945,9	1 012,0	885,9	11,4
Speyer, St.	234	131	103	510,9	530,4	488,2	10,9
Trier, St.	351	171	180	387,8	380,8	394,7	11,0
Worms, St.	430	210	220	566,5	551,2	582,0	11,9
Zweibrücken, St.	184	105	79	661,9	783,6	548,6	28,8
Ahrweiler	572	304	268	566,9	592,6	540,3	7,9
Altenkirchen (Ww.)	605	336	269	553,5	595,7	508,5	6,4
Alzey-Worms	469	283	186	424,4	482,9	358,4	7,2
Bad Dürkheim	362	206	156	335,5	366,5	301,7	7,4
Bad Kreuznach	612	356	256	463,6	533,7	392,0	9,1
Bernkastel-Wittlich	383	218	165	402,7	461,9	344,5	9,5
Birkenfeld	378	219	159	553,4	596,7	503,2	5,9
Bitburg-Prüm	251	142	109	315,7	331,8	297,0	5,0
Cochem-Zell	288	171	117	539,3	633,3	443,2	5,6
Daun	164	91	73	304,3	356,9	257,0	9,3
Donnersbergkreis	259	142	117	378,1	398,9	355,6	4,4
Germersheim	340	202	138	317,8	351,3	278,8	6,5
Kaiserslautern	353	194	159	401,1	441,9	360,5	6,8
Kusel	252	143	109	430,0	484,7	374,6	6,8
Mainz-Bingen	669	372	297	369,6	407,9	330,7	7,7
Mayen-Koblenz	780	424	356	451,4	499,4	405,0	8,1
Neuwied	855	497	358	498,8	559,7	433,4	7,6
Rhein-Hunsrück-Kreis	423	211	212	482,9	469,9	496,5	6,8
Rhein-Lahn-Kreis	374	188	186	350,2	329,8	373,5	5,6
Rhein-Pfalz-Kreis	461	247	214	431,2	460,0	402,3	6,5
Südliche Weinstraße	356	200	156	450,6	472,8	425,1	8,9
Südwestpfalz	434	251	183	596,2	643,6	541,4	2,7
Trier-Saarburg	408	236	172	349,9	396,0	301,8	6,9
Westerwaldkreis	748	451	297	412,8	490,8	332,6	6,1
Rheinland-Pfalz	15 226	8 497	6 729	446,7	484,9	406,4	9,0

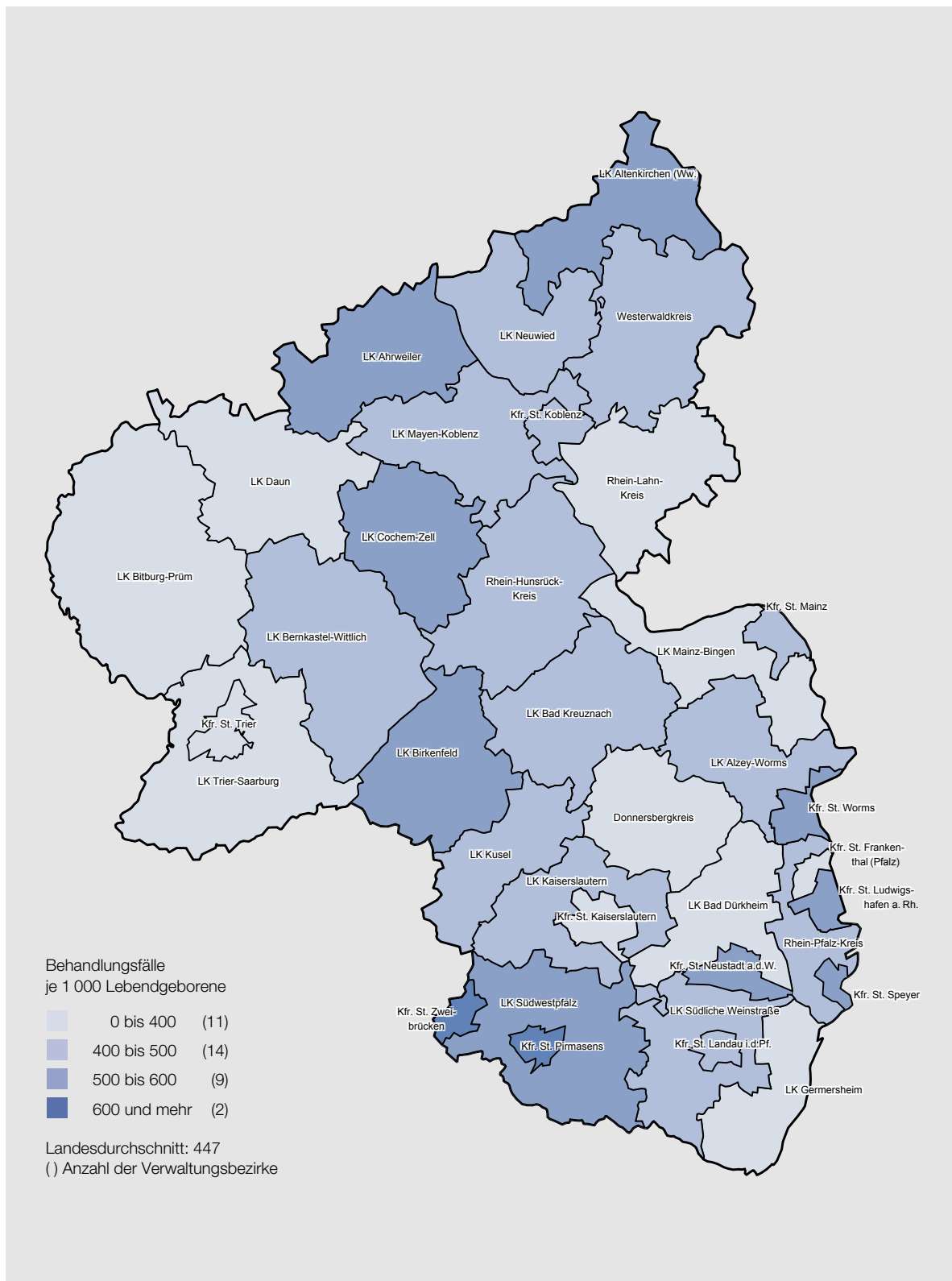
1) Ambulant tätige Ärzte mit der Gebietsbezeichnung Kinder- und Jugendmedizin.

freien Städten Pirmasens und Zweibrücken sowie im Landkreis Südwestpfalz erheblich über dem Landesdurchschnitt. Speziell in Pirmasens war die Verhältniszahl mit 946 behandelten Säuglingen sogar mehr als doppelt so hoch wie im Landesmittel. Deutlich unterdurchschnittliche Behandlungsintensitäten ergaben sich demgegenüber in den Landkreisen Bitburg-Prüm, Daun und Germersheim. Hier wies der Landkreis Daun mit 304 Behandlungsfällen je 1 000 Lebendgeborene die niedrigste Kennziffer auf. Sie lag mehr als 30% unter dem Landesdurchschnitt.

tensitäten ergaben sich demgegenüber in den Landkreisen Bitburg-Prüm, Daun und Germersheim. Hier wies der Landkreis Daun mit 304 Behandlungsfällen je 1 000 Lebendgeborene die niedrigste Kennziffer auf. Sie lag mehr als 30% unter dem Landesdurchschnitt.

S 1

Behandlungsintensität stationär behandelter Säuglinge 2003 nach Verwaltungsbezirken



Regionale Ergebnisse nur bedingt vergleichbar – Behandlungsintensität allein kein aussagekräftiger Indikator

Aus diesen regionalen Disparitäten kann allerdings nicht direkt auf den Gesundheitszustand der Kinder geschlossen werden. Zum einen werden auf regionaler Ebene zwischen einzelnen Jahren deutliche Änderungen der Fallzahlen beobachtet, zum anderen konkurrieren häufig ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote, wenn es um die Behandlung bestimmter Krankheiten geht. Entsprechend kann eine geringe regionale Behandlungsintensität in Krankenhäusern auch darauf zurückzuführen sein, dass notwendige Versorgungsleistungen durch ambulante bzw. teilstationäre Einrichtungen erbracht werden. In der amtlichen Statistik liegen keine Daten über das ambulante Versorgungsgeschehen vor. Als Hilfskennziffer für den ambulanten Versorgungsgrad lässt sich nur die Zahl der niedergelassenen Kinderärzte heranziehen.

Möglichkeiten zur ambulanten Versorgung beeinflussen nicht in jedem Fall die stationäre Behandlungsintensität

Die aus den vorliegenden Werten errechnete regionale Ärztedichte (Kinder- und Jugendmediziner je 1 000 Lebendgeborene) streut ebenfalls stark zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten. Sie liegt im Landesdurchschnitt bei neun Kinderärzten je

1 000 Lebendgeborene. Allerdings zeichnen sich die Regionen, in denen eine extrem überdurchschnittliche Behandlungsintensität in Krankenhäusern festzustellen ist, wider Erwarten auch durch überdurchschnittliche Versorgungsgrade mit ambulant tätigen Kinderärzten aus. Lediglich im Landkreis Südwestpfalz treffen eine hohe stationäre Behandlungsintensität und ein ausgesprochen niedriger Versorgungsgrad mit niedergelassenen Ärzten zusammen.

Ein entsprechendes Bild zeigt sich auch in den Gebietseinheiten, in denen ausgeprägt unterdurchschnittliche Behandlungsintensitäten in Krankenhäusern ermittelt wurden. Nur im Landkreis Daun geht eine geringe stationäre Behandlungsintensität mit einem leicht überdurchschnittlichen ambulanten Versorgungsgrad einher. In den Kreisen Bitburg-Prüm und Germersheim hingegen ist eine unterdurchschnittliche Inanspruchnahme des stationären Bereichs bei gleichzeitig unterdurchschnittlichem Versorgungsgrad mit ambulant tätigen Kinderärzten zu beobachten.

Vielleicht ließe sich die Ursprungsthese erhärten, wenn auch aus dem ambulanten Bereich wohnortbezogene Patientenfallzahlen zur Verfügung stünden, aus denen direkt eine entsprechende Behandlungsintensität ermittelt werden könnte. Auf Grundlage der vorliegenden Daten lässt sich jedenfalls keine Beziehung zwischen stationärer Behandlungsintensität und ambulantem Versorgungsangebot ableiten.¹⁾

1) Entsprechend liegt auch der Wert des Korrelationskoeffizienten der beiden Merkmale nahe null.

T 2

Stationär behandelte Säuglinge 2003 nach Alter und Geschlecht

Alter in Monaten	Insge- samt	Männ- lich	Weib- lich	Insge- samt	Männ- lich	Weib- lich
	Anzahl			Anteil an insgesamt in %		
unter 1	6 531	3 537	2 994	42,9	41,6	44,5
1-2	1 205	677	528	7,9	8,0	7,8
2-3	1 025	603	422	6,7	7,1	6,3
3-4	793	455	338	5,2	5,4	5,0
4-5	760	446	314	5,0	5,2	4,7
5-6	683	381	302	4,5	4,5	4,5
6-7	735	434	301	4,8	5,1	4,5
7-8	679	369	310	4,5	4,3	4,6
8-9	676	363	313	4,4	4,3	4,7
9-10	749	444	305	4,9	5,2	4,5
10-11	643	360	283	4,2	4,2	4,2
11-12	747	428	319	4,9	5,0	4,7
Insgesamt	15 226	8 497	6 729	100	100	100

Häufung der Behandlungsfälle bei Neugeborenen

Über 40% der Behandlungen im ersten Lebensmonat – über 2 000 Fälle mit zu niedrigem Geburtsgewicht

Etwa 43% der stationären Behandlungen entfielen auf Kinder im ersten Lebensmonat. Drei von vier dieser Neugeborenen wurden wegen Zuständen behandelt, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode hatten. Als Perinatalperiode bezeichnet man üblicherweise den Zeitraum zwischen der 28. Schwangerschaftswoche und dem siebten Lebenstag des Neugeborenen. Besonders häufig handelte es sich hier um Störungen, die im Zusammenhang mit der Schwangerschaftsdauer und dem fetalen Wachstum auftraten (2 244 Fälle), wie beispielsweise ein niedriges Geburtsgewicht.

Stark vertreten waren auch Krankheiten des Atmungs- und des Herz-Kreislauf-Systems, die für die Perinatalperiode spezifisch sind (983 Fälle), und hier insbesondere die Atemnot beim Neugeborenen. Perinatalspezifische Infektionskrankheiten

(591 Fälle) – dazu zählen bakterielle Sepsen – sowie hämorrhagische und hämatologische Krankheiten (472 Fälle), wie zum Beispiel die Neugeborenen-Gelbsucht, gehören ebenfalls zu den typischen Säuglingskrankheiten, die einen Klinikaufenthalt erzwangen.

Mit zunehmendem Lebensalter sinkt das Behandlungsaufkommen deutlich

Nach dem ersten Lebensmonat nimmt die Zahl der Behandlungsfälle deutlich ab. Das Erkrankungsspektrum bei den mehr als einen Monat alten Säuglingen umfasst annähernd alle Bereiche. Besonders stark vertreten waren Krankheiten des Atmungssystems (2 078 Fälle), bestimmte infektiöse und parasitäre Erkrankungen (1 751 Fälle), Verletzungen und Vergiftungen (1 023 Fälle), angeborene Fehlbildungen (702 Fälle) sowie Krankheiten des Verdauungssystems (680 Fälle).

Krankheiten des Atmungssystems treten an die erste Stelle

T 3

Stationär behandelte Säuglinge 2003 nach Behandlungsdiagnose

Behandlungsdiagnose	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	Anzahl			Anteil an insgesamt in %		
Infektiöse und parasitäre Krankheiten	1 890	979	911	12,4	11,5	13,5
Neubildungen	173	67	106	1,1	0,8	1,6
Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	229	150	79	1,5	1,8	1,2
Krankheiten des Nervensystems	295	158	137	1,9	1,9	2,0
Krankheiten des Auges und des Augenanhangsgebildes, des Ohres und des Warzenfortsatzes	245	147	98	1,6	1,7	1,5
Krankheiten des Atmungssystems	2 209	1 294	915	14,5	15,2	13,6
Krankheiten des Verdauungssystems	761	538	223	5,0	6,3	3,3
Krankheiten der Haut und der Unterhaut	152	85	67	1,0	1,0	1,0
Krankheiten des Urogenitalsystems	495	310	185	3,3	3,6	2,7
Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	5 134	2 789	2 345	33,7	32,8	34,8
Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	1 195	697	498	7,8	8,2	7,4
Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Einflüsse	1 079	579	500	7,1	6,8	7,4
Sonstige	1 369	704	665	9,0	8,3	9,9
Insgesamt	15 226	8 497	6 729	100	100	100

Bei den Atemwegserkrankungen wurde häufig eine akute Bronchitis oder Infektion der oberen Atemwege bzw. eine Lungenentzündung diagnostiziert. Unter den infektiösen und parasitären Krankheiten dominierten Darmerkrankungen und hier insbesondere Durchfallerkrankungen (Diarrhö und Gastroenteritis). Waren Verletzungen der Grund für den Krankenhausaufenthalt, so handelte es sich überwiegend um Verletzungen des Kopfes. Angeborene Fehlbildungen betrafen häufig das Herz, das Harnsystem sowie das Muskel-Skelettsystem, und hier insbesondere Deformitäten an Hüften, Füßen, Schädel- und Gesichtschädelknochen. An Erkrankungen des Verdauungssystems wurden überwiegend Hernien (wie Leisten- und Nabelbrüche), nichtinfektiöse Gastroenteritiden und Kollitiden (Darmentzündungen) sowie der gastroösophageale Reflux (Rückstau des Mageninhalts in die Speiseröhre) therapiert.

Jungen deutlich krankheitsanfälliger als Mädchen

Offensichtlich sind Jungen deutlich krankheitsanfälliger als Mädchen. Obwohl die Zahl der Knaben- die der Mädchengeburten nur um knapp 6% übersteigt, wurden in den Krankenhäusern über 26% mehr Jungen als Mädchen behandelt. Bezogen auf 1 000 Lebendgeborene des Jahrgangs 2003 wurden rund 20% mehr Jungen als Mädchen stationär versorgt. Für das Verhältnis der geschlechtsspezifischen Behandlungsintensitäten zueinander ergibt sich somit ein Faktor von 1,2. Eine deutlich höhere Behandlungshäufigkeit zeigte sich bei Jungen insbesondere im Hinblick auf Krankheiten des Verdauungssystems (Fak-

tor 2,3), Ernährungs- und Stoffwechselerkrankungen (Faktor 1,8) sowie Krankheiten des Kreislauf- und des Urogenitalsystems (Faktor 1,6). Demgegenüber wurden Mädchen deutlich häufiger wegen Neubildungen (gutartigen oder bösartigen Tumoren) behandelt.

Im Durchschnitt verblieben die Säuglinge 8,7 Tage im Krankenhaus. Annähernd 64% der Kinder konnten bereits vor Ablauf der ersten Behandlungswoche, weitere 22% im Laufe der zweiten Behandlungswoche entlassen werden. Knapp 6% der Säuglinge verließen das Krankenhaus in der dritten, annähernd 3% im Laufe der vierten Woche nach ihrer Aufnahme. Bei immerhin rund 6% der Kinder war ein mehr als vierwöchiger Klinikaufenthalt erforderlich.

Überdurchschnittlich lange Verweildauern ergaben sich insbesondere bei Zuständen, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode hatten (15,1 Tage), bei Krankheiten des Kreislaufsystems (9,5 Tage) sowie bei Vorliegen angeborener Fehlbildungen (9,3 Tage). Die hohen Standardabweichungen sowie die Extremwerte in den einzelnen Krankheitsklassen verdeutlichen allerdings, dass diese Durchschnittswerte mit einer starken Streuung einhergehen. Die individuelle Liegedauer wird dabei durch Art und Schwere der spezifisch vorliegenden Erkrankung bestimmt.

Drei von vier Säuglingssterbefällen im Krankenhaus

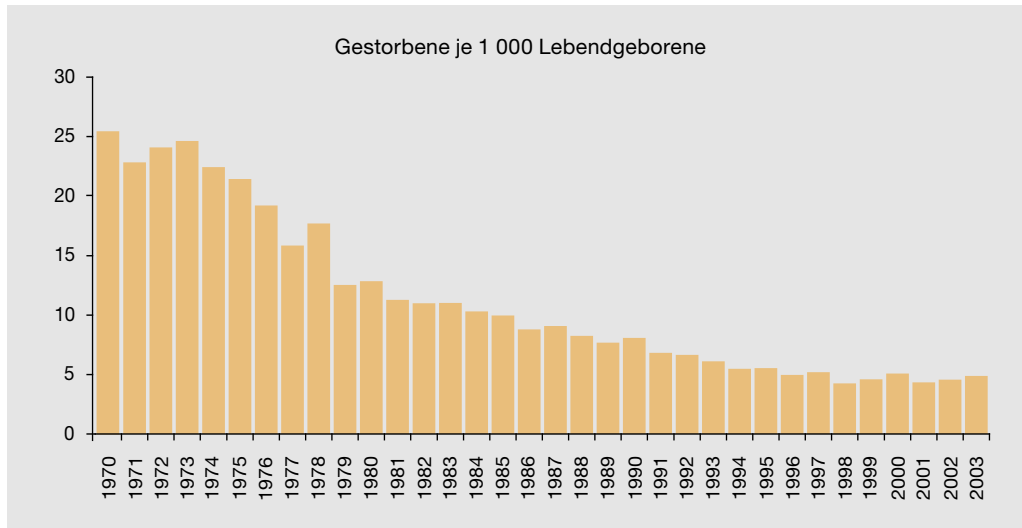
Die Säuglingssterblichkeit ist nach den Ergebnissen der Todesursachenstatistik in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gesunken. Starben Anfang der 1970er Jahre

Dauer des Krankenhausaufenthaltes individuell durch Art und Schweregrad der Erkrankung bestimmt

Vor allem Krankheiten des Verdauungssystems häufiger

S 2

Säuglingssterberate 1970-2003



noch mehr als 1 000 Säuglinge pro Jahr, so lagen die Zahlen in den vergangenen Jahren bei rund 160 Kindern. Bezogen auf 1 000 Lebendgeborene starben Anfang der 1970er Jahre noch 24 Kinder im Laufe ihres ersten Lebensjahres. Inzwischen weist die Säuglingssterberate Werte zwischen 4 und 5 Gestorbenen je 1 000 Lebendgeborene aus.

Im Jahr 2003 verstarben 83 Jungen und 83 Mädchen im Säuglingsalter. 65 Jungen und 59 Mädchen starben während ihres Krankenhausaufenthaltes. Demnach starben drei von vier Säuglingen in Kliniken. Nur jeder vierte Säuglingssterbefall ereignete sich außerhalb eines Krankenhauses.

70 der stationär behandelten und verstorbenen Säuglinge waren wegen Zuständen behandelt worden, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode hatten. Häufig betrof-

fen waren hier Kinder, die aufgrund von Störungen im Zusammenhang mit kurzer Schwangerschaftsdauer und niedrigem Geburtsgewicht behandelt worden waren. Das waren etwa 2% der aufgrund entsprechender Diagnosen insgesamt Behandelten. 29 Jungen und Mädchen erlitten ein durch angeborene Fehlbildungen hervorgerufenen Leiden. Die Mehrzahl war mit einem Herzfehler geboren worden. Damit starben annähernd 7% der Säuglinge, die wegen angeborener Fehlbildungen des Herzens stationär aufgenommen worden waren.

Gerd Reh, Diplom-Volkswirt, ist als Referent für die Bildungs-, Gesundheits- und Rechtspflegestatistiken zuständig.

Die Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2004

So wenig Geburten wie noch nie



Von Malte Usczeck

Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz ist seit Jahren durch Geburtendefizite und Zuwanderungsgewinne geprägt. Da der positive Wanderungssaldo stets höher ausfiel als die Negativbilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung, konnte bisher ein Anwachsen der Bevölkerungszahl beobachtet werden, das sich in den letzten Jahren allerdings merklich abgeschwächt hat. In einigen Landesteilen sind bereits Bevölkerungsrückgänge aufgetreten.

Auch 2004 noch Zunahme der Bevölkerung

Die Bevölkerung von Rheinland-Pfalz ist auch im Jahr 2004 weiter gewachsen. Nach der Bevölkerungsfortschreibung hatte Rheinland-Pfalz am 31. Dezember 2004 rund 4 061 100 Einwohner – 2 400 mehr als ein Jahr zuvor. Damit hat sich der Bevölkerungszuwachs – verglichen mit den hohen Zunahmen der Jahre 2001 (14 500 Personen) und 2002 (8 700 Personen) – deutlich abgeschwächt, gegenüber dem Anstieg um rund 1 000 Menschen im Jahr 2003 indes wieder etwas erhöht.

Zuwachs nur noch durch positiven Wanderungssaldo

Wie in den vergangenen Jahren, war die Zunahme auch im Jahr 2004 auf die räumliche Bevölkerungsbewegung zurückzuführen, die den hohen negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung mehr als ausglich. Den rund 97 300 Zuzügen über die Landesgrenze, also aus anderen Bundesländern und dem Ausland, standen 86 800

Fortzüge gegenüber, so dass per Saldo in Rheinland-Pfalz ein Wanderungsgewinn von 10 500 Personen zu verzeichnen war.

Der positive Wanderungssaldo führte zwar noch zu steigenden Bevölkerungszahlen, war jedoch etwas kleiner als im Vorjahr. Im Jahr 2003 überstiegen die Zuzüge die Fortzüge über die Landesgrenze um 10 800 Personen, das waren 300 mehr. Zum Vergleich: 1990, im Jahr der Wiedervereinigung, hatte der Wanderungsgewinn mit fast 63 000 einen Spitzenwert erreicht.

Dem Überschuss der räumlichen Bevölkerungsbewegung standen 41 600 Gestorbene (2003: 43 900) und 33 400 Geborene (2003: 34 100), also ein Gestorbenenüberschuss von 8 100 gegenüber. Obwohl die Zahl der Geborenen im Jahr 2004 den niedrigsten Wert in der Geschichte des Landes erreichte, fiel der Gestorbenenüberschuss um 1 700 Personen geringer aus als im Vorjahr. Im Jahr 2003 wurde die

Positiver Wanderungssaldo kleiner als im Vorjahr

So wenig Geburten wie noch nie – dennoch geringerer Gestorbenenüberschuss als 2003, dem Jahr der Hitzewelle

seit 1983 höchste Zahl an Sterbefällen registriert, was unter anderem auch auf eine höhere Sterblichkeit auf Grund der lang anhaltenden Hitzewelle im Sommer 2003 zurückzuführen sein dürfte.

Ausländerzahl geringfügig gesunken

Ende des Jahres 2004 lebten in Rheinland-Pfalz rund 311 600 Ausländer; das waren 1 000 weniger als ein Jahr zuvor. Sie hatten – wie im Jahr 2003 – einen Anteil von 7,7% an der Bevölkerung. In Anbetracht von Geborenen- und Zuwanderungsüberschüssen ist der Rückgang der ausländischen Bevölkerung auf die Einbürgerungen (2004: 6 500) zurückzuführen. Die Zahl der hiermit verbundenen Staatsangehörigkeitswechsel übertraf den Zuwachs an ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern aus der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegung und führte somit zu einer geringeren Ausländerzahl.

Wanderungssaldo von Ausländern mit dem Ausland positiv, aber deutlich niedriger als im Vorjahr

Die Differenz aus den Zuzügen von Ausländern aus dem Ausland und den Fortzügen von Ausländern in das Ausland belief sich auf 2 300 Personen. Hinter diesem Ergebnis stehen rund 22 000 Zuzüge und 19 700 Fortzüge. Der Wanderungsgewinn ist damit um rund 3 800 Personen niedriger ausgefallen als im Jahr 2003, da 2004 zum einen die Zuzüge von Ausländern aus dem Ausland um 1 000 geringer waren und zum anderen die Fortzüge von Ausländern in das Ausland um über 2 800 höher lagen.

Auch Wanderungsgewinn an Ausländern durch Zuzüge aus anderen Bundesländern

Auch aus anderen Bundesländern sind neue ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger nach Rheinland-Pfalz zugezogen (2004: 9 800) und andere wiederum in andere Bundesländer weggezogen (2004:

T 1 Bevölkerungsentwicklung 2004

Merkmal	2003	2004	Veränderung	
	Anzahl		%	
Bevölkerung am 31.12.				
Bevölkerung	4 048 682	4 061 105	2 423	0,1
darunter Ausländer	312 575	311 556	-1 019	-0,3
Natürliche Bevölkerungsbewegung				
Geborene	34 083	33 421	-662	-1,9
Gestorbene	43 933	41 563	-2 370	-5,4
Saldo	-9 850	-8 142	1 708	-17,3
Räumliche Bevölkerungsbewegung				
Zuzüge	100 869	97 285	-3 584	-3,6
Fortzüge	90 064	86 840	-3 224	-3,6
Saldo	10 805	10 445	-360	-3,3

1) Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-). – 2) Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-).

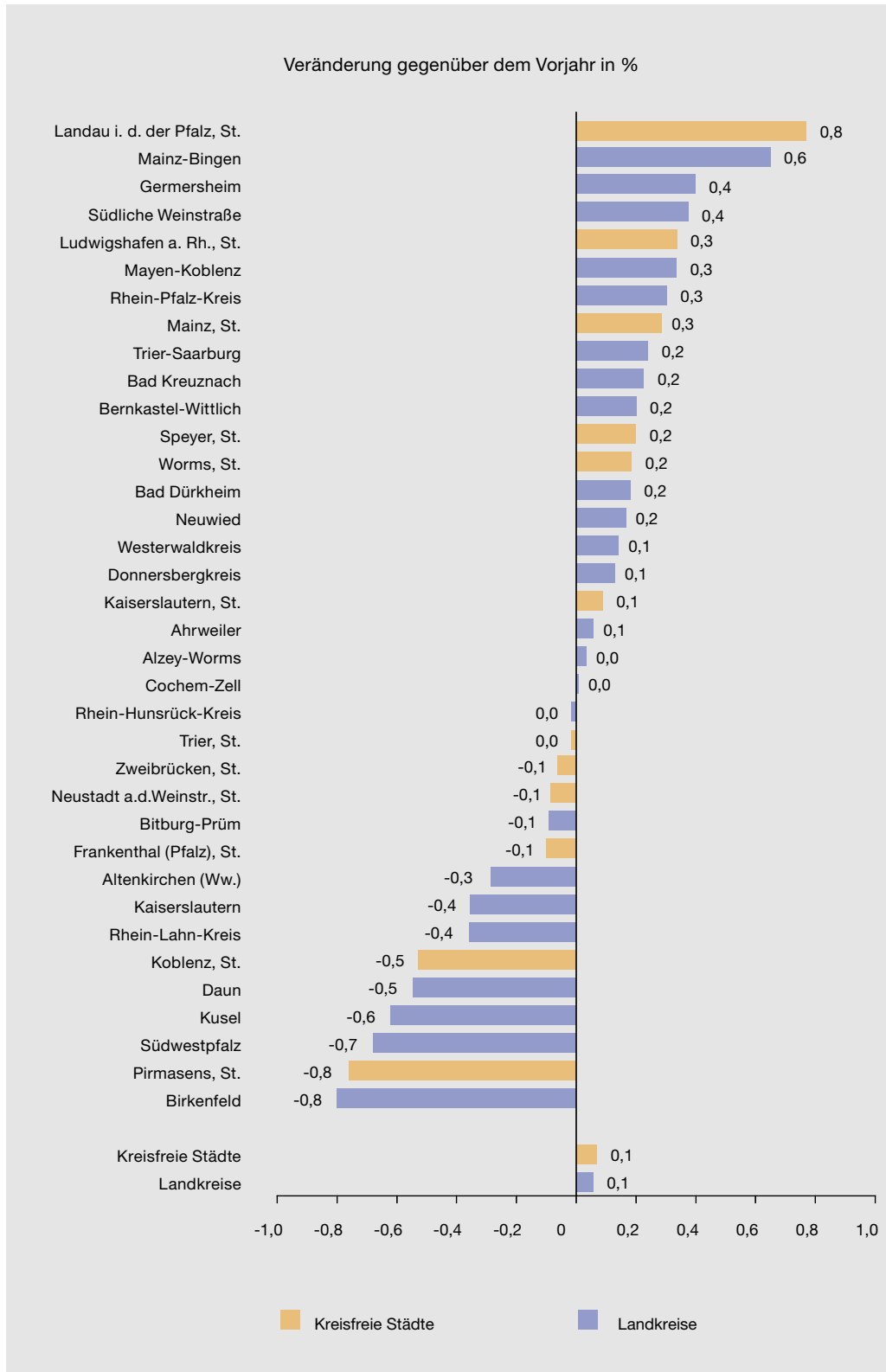
8 800). Hierdurch verblieben letztlich rund 1 000 ausländische Staatsbürger mehr in Rheinland-Pfalz als das Land verließen.

Deutliche regionale Unterschiede

Eine regionale Betrachtung macht Unterschiede im Land deutlich. Bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung wies von den 36 Landkreisen und kreisfreien Städten nur der nach der Bevölkerungszahl drittgrößte Landkreis Mainz-Bingen einen positiven Saldo auf. Dieser Geborenenüberschuss ist allerdings sehr niedrig ausgefallen, so dass der Bevölkerungszuwachs durch die natürliche Bevölkerungsbewegung weniger als 0,1% betrug; insgesamt hatte der Kreis eine Zunahme um 0,6% zu verzeichnen.

Geborenenüberschuss nur im Landkreis Mainz-Bingen

Am ungünstigsten verlief die Entwicklung von Geburten und Sterbefällen in der kreisfreien Stadt Pirmasens; sie bestimmte dort



Gestorbenenüberschuss bestimmte die Bevölkerungsentwicklung in Pirmasens

maßgeblich die Bevölkerungsentwicklung. Die Stadt verlor durch den Gestorbenenüberschuss im Jahr 2004 über 0,7% ihrer Bevölkerung; insgesamt nahm die Einwohnerzahl um 0,8% ab.

Cochem-Zell natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen, so dass seine Einwohnerzahl zum 31. Dezember 2004 fast unverändert blieb.

Neun Verwaltungsbezirke hatten eine negative Wanderungsbilanz

Der Wanderungssaldo, das heißt die Gegenüberstellung von Zuzügen und Fortzügen, war dagegen in den kreisfreien Städten und Landkreisen überwiegend positiv.

Mehr Frauen als Männer

Die Geschlechterverteilung der Bevölkerung eines Raumes wird durch die Sexualproportion ausgedrückt. Diese Kennziffer gibt an, wie viele männliche Personen auf 1 000 weibliche Personen entfallen; sie zählt zu den wichtigen Strukturmerkmalen der Bevölkerung. Am 31. Dezember 2004 lebten in Rheinland-Pfalz 2 069 100 Frauen, 400 weniger als ein Jahr zuvor. Auf 1 000 Frauen kamen rund 963 Männer (2003: 961). In der Stadt Trier entfielen auf 1 000 Frauen nur 897 Männer; damit hatte Trier den höchsten Frauenüberschuss in Rheinland-Pfalz. Am niedrigsten war er in der Stadt Ludwigshafen am Rhein, wo auf 1 000 Frauen 992 Männer kamen.

Den höchsten Bevölkerungszuwachs durch Wanderungsgewinne erzielte die Stadt Landau in der Pfalz (+0,8%), gefolgt von den Landkreisen Mainz-Bingen und Mayen-Koblenz (jeweils +0,6%). Lediglich die kreisfreien Städte Koblenz und Pirmasens sowie die Landkreise Altenkirchen, Birkenfeld, Daun, Kaiserslautern, Kusel, Rhein-Lahn-Kreis und Südwestpfalz mussten Wanderungsverluste hinnehmen. Die Landkreise Birkenfeld und Südwestpfalz, welche die ungünstigste Wanderungsentwicklung hatten, verloren per Saldo jeweils rund 0,3% ihrer Bevölkerung durch Abwanderungen.

Bevölkerungsabnahme in 15 kreisfreien Städten und Landkreisen

In 15 der 36 kreisfreien Städte und Landkreise von Rheinland-Pfalz nahm die Bevölkerung als Ergebnis der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen gegenüber dem Stand von Ende 2003 ab. Den stärksten Bevölkerungsrückgang mussten die Stadt Pirmasens und der Landkreis Birkenfeld hinnehmen; im Vergleich zum Vorjahr sank die Bevölkerung in diesen beiden Verwaltungsbezirken um jeweils 0,8%. Den größten Bevölkerungszuwachs im Land verbuchte die Stadt Landau in der Pfalz mit +0,8%. Bei weitgehend ausgeglichener natürlicher Bevölkerungsbewegung entsprach dies dem Wanderungsgewinn. So gut wie ausgeglichen waren hingegen im Landkreis

Geburtenrate weiter gesunken

Die allgemeine Geburtenziffer, auch „rohe“ Geburtenrate genannt, ist eine demographische Maßzahl, die einen ersten Eindruck des Geburtengeschehens vermitteln soll. Sie errechnet sich aus der Anzahl der während eines Jahres Lebendgeborenen bezogen auf 1 000 Einwohner der durchschnittlichen Bevölkerung. In Rheinland-Pfalz belief sich die rohe Geburtenrate im Jahr 2004 auf 8,2 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner. Sie ist damit weiterhin rückläufig; im Jahr 2003 lag diese Kennziffer noch bei 8,4, im Jahr 2002 bei 8,6. Die höchste Geburtenrate erreichte mit 9,4 (2003: 8,6) die kreisfreie

Höchster Frauenüberschuss in Trier

Stadt Landau in der Pfalz, die niedrigste ergab sich im Landkreis Südwestpfalz mit 6,6 (2003: 6,9).

Anhaltende Veränderungen im Altersaufbau

Zahl der unter 20-Jährigen weiter rückläufig

Der Altersaufbau der Bevölkerung hat sich gegenüber 2003 weiter verändert: Auch in diesem relativ kurzen Zeitraum ist der Prozess der „demographischen Alterung“ erkennbar. Die Bevölkerung unter 20 Jahren hat um 1% abgenommen, die Bevölkerung zwischen 20 und 60 Jahren um 0,2% zugenommen. Die Zahl der 60-Jährigen und Älteren ist um 0,7% gestiegen.

Die Verschiebung der Altersstruktur wird unter anderem anhand des Jugend- und Altenquotienten, das heißt dem Verhältnis

der unter 20-Jährigen bzw. der über 60-Jährigen zu der Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 60 Jahren, dargestellt. Der Jugendquotient ist 2004 gegenüber 2003 von 39,4 auf 38,9 gesunken; das bedeutet, auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 60 Jahren kommen 39 in der Regel noch nicht erwerbstätige Kinder und Jugendliche. Als Altenquotient errechnet sich für 2004 ein Wert von 46,2 (2003: 46); somit kommen auf 100 Erwerbsfähige 46 ältere, zumeist nicht mehr erwerbstätige Personen.

Malte Usczeck, Diplom-Verwaltungswirt (FH), leitet das Sachgebiet Gebiet, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Volks- und Berufszählungen.

Mehr zur Bevölkerung im Internet:

Weitere ausführliche Informationen, insbesondere zur künftigen demographischen Entwicklung, bieten unsere Analysen unter <http://www.statistik.rlp.de/analysen/demographie/>

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

Weiterhin keine eindeutige Richtung beim ifo Geschäftsklimaindex

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich 7 000 Unternehmen.

Zur Überraschung vieler Fachleute hat der ifo Geschäftsklimaindex im August leicht nachgegeben. Während es im Juli noch einen kräftigen Anstieg gegeben hatte, sank der Gesamtindex im August von 95 auf 94,6 Punkte. Trotzdem steht – nach Meinung der Experten des ifo Instituts – einer verhaltenen Aufwärtsbewegung der Konjunktur in den kommenden Monaten nichts entgegen.

Ihre Zuversicht ziehen die Fachleute aus dem Anstieg des Erwartungsindex. Dieser Teilindex, der ein Indikator für die Geschäftserwartungen der Unternehmen für die kommenden sechs Monate ist, verbesserte sich von (revidierten) 95,1 auf 95,4 Punkte. Die Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftslage fiel dagegen wesentlich ungünstiger aus als noch im Vormonat; der Lageindex verringerte sich von 94,9 auf 93,8 Punkte.

Im verarbeitenden Gewerbe hat sich das Geschäftsklima – nach der überdurchschnittlichen Verbesserung im Juli – im August wieder leicht verschlechtert. Zwar haben sich die Geschäftserwartungen der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes weiter verbessert, die Lagebeurteilung fiel jedoch deutlich pessimistischer aus als im Vormonat.

Das immer noch in der Krise steckende Bauhauptgewerbe verzeichnete im August

dagegen eine weitere Verbesserung der Stimmung. Bei der Lagebeurteilung wie bei den Geschäftserwartungen gab es erneut einen Anstieg der Indexwerte.

Die Unternehmen des Großhandels hatten das Geschäftsklima im Juli noch günstig eingeschätzt. Im August ergab deren Befragung jedoch eine starke Eintrübung der Stimmung. Sowohl die Geschäftslage als auch die Geschäftsaussichten wurden im Vergleich zum Vormonat deutlich ungünstiger beurteilt.

Im Einzelhandel war die Stimmung bereits im Juli schlecht. Diese Einschätzung hat sich im August fortgesetzt. Sowohl die Beurteilung der Geschäftslage als auch die Erwartungen der Einzelhändler gingen weiter auf Talfahrt.

Stimmungsverbesserung im Bauhauptgewerbe hält an

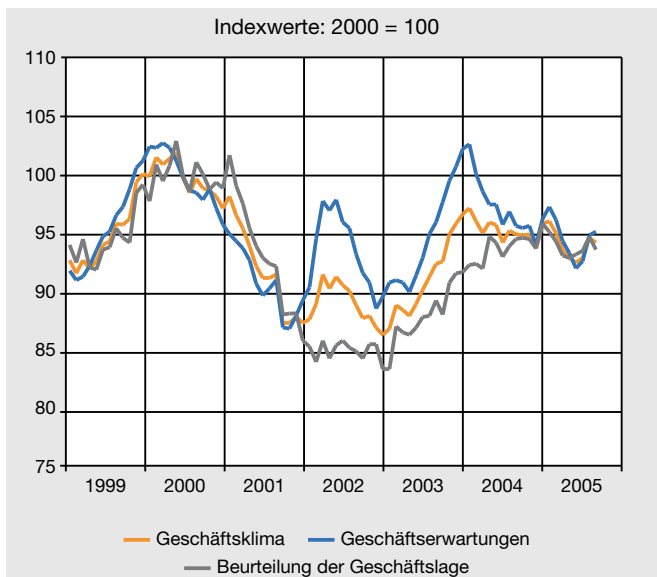
Getrübt Stimmung sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel

Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich leicht verschlechtert

Geschäftserwartungen nach wie vor günstig – Lagebeurteilung aber ungünstiger

Geschäftsklima im verarbeitenden Gewerbe hat sich wieder eingetrübt

Stand: August 2005 ifo Geschäftsklima Deutschland ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹⁾



1) Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel (saisonbereinigt).

Quelle: ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München.

Die ungünstigen Erwartungen der Händler für die nahe Zukunft sind wohl Folge der anhaltenden Diskussion um eine Mehrwertsteuererhöhung sowie der kräftigen Energiepreissteigerungen, die den Verbrauchern weniger Geld für die Warenangebote des Einzelhandels lassen.

Steigende Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe – weiterer Rückgang im Baugewerbe

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes aufgrund von Großaufträgen von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt der Auftragseingänge im Mai 2005 gegenüber dem Vorjahr deutlich stärker gestiegen als in den drei Vormonaten. Der preisbereinigte Zuwachs belief sich im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat auf 5,2%. Im April 2005 wurde lediglich ein Plus von 1% registriert, nachdem die Zuwächse im Februar und März noch bei 3,6 bzw. 2,9% gelegen hatten.

Allerdings ist die Vergleichbarkeit der Auftragsentwicklung gegenüber dem Vorjahr durch Sondereinflüsse aufgrund erfassungstechnischer Änderungen im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ eingeschränkt. Wegen des hohen Gewichts der chemischen Industrie am verarbeitenden Gewerbe können sich diese Änderungen auch im Gesamtergebnis auswirken.

Die Auftragsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde im Mai 2005 von Zuwächsen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland getragen. Die Auftragseingänge aus dem Ausland stiegen real um 6,2% und übertrafen damit den Zuwachs vom April (+3,5%). Allerdings blieb die Zunahme immer noch deutlich unter den hohen Steigerungsraten von über 10% um den Jahreswechsel. Im Mai war mit +4,1% erstmals in diesem Jahr auch bei den Inlandsaufträgen wieder eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahresmonat zu verzeichnen. Im April wurde ein Minus von 1,6% registriert. Noch höher waren die Rückgänge im Februar und März 2005 gewesen (-4,5 bzw. -3%).

Der Fahrzeugbau, der etwa 14% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, verbuchte im Mai 2005 real 2,6% weniger Bestellungen als im entsprechenden Vorjahresmonat. Zuletzt war im April sogar ein Rückgang um 11,1% im Jahresvergleich beobachtet worden. Bei den Inlandsbestellungen haben sich die starken Rückgänge der letzten Monate weiter abgeschwächt. Sie lagen im Vergleich zum Mai 2004 um 4,6% niedriger. Im April 2005 gingen die Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahr noch um 12,7% zurück, nachdem im Februar mit -23,2% der stärkste Auftragseinbruch der letzten Jahre registriert worden war. Im Februar und März dieses Jahres reichte der Zuwachs im Auslandsgeschäft nicht mehr aus, um die Rückgänge des Inlandsgeschäftes auszugleichen. Im April und Mai 2005 waren nun die Auftragseingänge aus dem Ausland ebenfalls rückläufig und sanken im Jahresvergleich um 9,8 bzw. 0,7%. Hier war es zum Jahreswechsel durch einige Großaufträge noch zu einem starken Auftragsplus gekommen.

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 9%) stieg die Nachfrage im Vorjahresvergleich wieder leicht um 1,7% an. Zuvor war im April erst-

Steigerung der Auftragseingänge sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland

Aufträge im Fahrzeugbau zum vierten Mal in Folge niedriger als im Vorjahresmonat

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe deutlich stärker gestiegen als in den Vormonaten

Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe mit dem Vorjahr nur bedingt vergleichbar

Auftragseingänge im Maschinenbau wieder leicht im Plus – Inlandsaufträge stiegen bei rückläufigem Auslandsgeschäft

mals seit Oktober 2003 das Volumen der Auftragseingänge zurückgegangen (–1,2%). Bei den Inlandsbestellungen gab es nach zuletzt leichten Steigerungen (April: +1,4%) im Mai 2005 mit +8,1% einen deutlichen Zuwachs gegenüber dem Vorjahresmonat. Im März war hier noch ein Rückgang (–2,9%) registriert worden. Ganz anders verlief das Auslandsgeschäft. Erstmals seit Oktober 2004 waren hier im April mit –3% rückläufige Auftragseingänge zu beobachten. Diese Entwicklung setzte sich im Mai fort: Die Nachfrage aus dem Ausland ging im Vorjahresvergleich um 2,5% zurück.

Steigende Nachfrage aus dem In- und Ausland in der Metallherzeugung und -verarbeitung

In der Metallherzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 10%) stiegen die Auftragseingänge im Mai 2005 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 3,4%. Damit konnte die rückläufige Entwicklung der letzten drei Monate (mit Rückgängen von mehr als 5%) beendet werden. Sowohl die Inlandsbestellungen (+1,6% im Vergleich zum Mai 2004) als vor allem auch die Auftragseingänge aus dem Ausland (+6,2%) legten zu. Im April 2005 wurde im Inlandsgeschäft (–5,8%) wie im Auslandsgeschäft (–4,7%) noch eine sinkende Nachfrage beobachtet.

Vergleichbarkeit mit den Vormonaten in der chemischen Industrie eingeschränkt

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 32%) ist die Vergleichbarkeit der Auftragsentwicklung mit dem Vorjahr durch erfassungstechnische Änderungen eingeschränkt. Die Auswirkungen lassen sich nicht quantifizieren.

Die Auftragseingänge in der chemischen Industrie erhöhten sich im Mai 2005 um 14,2% gegenüber dem Wert des Vorjahresmonats. Im Vergleich zum April 2005 war damit ein Anstieg um 0,6 Prozentpunkte zu verzeichnen. Seit Ende 2004 liegt das Plus bei den Auftragseingängen auf etwa gleich bleibendem Niveau. Die Inlandsaufträge zogen deutlich an. Nach zuletzt +7,5% im

Vergleich zum Vorjahresmonat lagen die Zuwächse im Mai 2005 sogar bei 12,3% und damit um 4,8 Prozentpunkte über dem Aprilwert. Der Anstieg bei den Aufträgen aus dem Ausland war im Mai mit +15,2% schwächer als in den fünf Monaten zuvor. Von Dezember 2004 bis Februar 2005 beliefen sich die Zuwächse im Jahresvergleich jeweils auf mehr als 20%; im April waren es noch 17%.

Im Bauhauptgewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt des Auftragseingangs im Mai 2005 um 9,8% gegenüber dem Vorjahresmonat gesunken. Verglichen mit April 2005 verstärkte sich damit der Rückgang der Auftragseingänge noch einmal um 2,3 Prozentpunkte. Zuvor gab es schon im März sinkende Auftragseingänge, nachdem um den Jahreswechsel drei Monate mit positiven Veränderungen zu verzeichnen waren.

Die Zahl der Baugenehmigungen sank seit Anfang 2004 im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat. Im Mai 2005 kam es nun erstmals nach eineinhalb Jahren mit +2,1% wieder zu einem leichten Anstieg im Jahresvergleich. Nach den mit über 40% höchsten Rückgängen im Januar und Februar 2005 gab es zuletzt im April noch einen Rückgang der Baugenehmigungen um 18,3%.

Sinkende Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe bei leicht steigender Zahl der Baugenehmigungen

Umsätze im Handel und im Gastgewerbe weiter unter Vorjahresniveau

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

Nach der Umstellung der Statistiken in den Bereichen Einzelhandel, Großhandel und Gastgewerbe auf einen neuen Berichterstattungskreis und der gleichzeitig erfolgten

Berichtskreiswechsel im Handel und Gastgewerbe

Leichte Rückgänge im Einzelhandel – weiterhin Umsatzeinbußen im Großhandel

Umbasierung auf das Jahr 2003 stehen in diesen Branchen wieder Ergebnisse der Umsatzentwicklung zur Verfügung.

Die Einzelhandelsumsätze sind im Mai 2005 im Drei-Monats-Durchschnitt gegenüber Mai 2004 preisbereinigt um 0,1% gesunken. Damit war nach den Umsatzverlusten im Februar (-0,6%) und März 2005 (-0,8%) sowie der Stagnation im April keine eindeutige Tendenz erkennbar.

Die Umsatzentwicklung im Großhandel stellte sich im Mai 2005 nur noch leicht rückläufig dar. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat sanken die realen Großhandelsumsätze um 0,5%. Damit fiel der Rückgang deutlich schwächer aus als noch im März (-4,9%) und April 2005 (-3,6%).

Ungebrochener Abwärtstrend im Gastgewerbe

Für das Gastgewerbe ist der Abwärtstrend ungebrochen. Die Umsätze in Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. verringerten sich im Mai 2005 gegenüber dem Mai des Vorjahres real um 2,6%. Der Rückgang blieb damit auf dem Niveau vom April (-2,5%). Im Februar und März 2005 hatten die Umsatzverluste noch bei 3,6% gelegen.

Anstieg des Verbraucherpreisindex im August unverändert

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungskennzeichen, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Preisanstieg im Vorjahresvergleich unverändert bei 2,1%

Der Verbraucherpreisindex erreichte im August 2005 einen Wert von 108,7. Er lag um 2,1% über dem Wert vom August des Vorjahres. Die jährliche Preissteigerungsrate war damit genauso hoch wie im Vormonat. Binnen Monatsfrist kam es mit +0,2% zu einem etwas abgeschwächten Preisauftrieb.

Am kräftigsten verteuerten sich wieder die alkoholischen Getränke und Tabakwaren

(+6,5% im Vergleich zum August 2004) sowie die Güter und Dienstleistungen in den Bereichen Verkehr (+4,7%) und Bildungswesen (+3,5%). Die Preise für Bekleidung und Schuhe (-1,9%), für Nachrichtenübermittlung (-0,8%), für Möbel, Hausrat und ihre laufende Instandhaltung (-0,1%) sowie für Güter und Dienstleistungen im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (-0,1%) waren im Vergleich zum Vorjahresmonat dagegen rückläufig.

Arbeitslosigkeit im Juli gestiegen

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

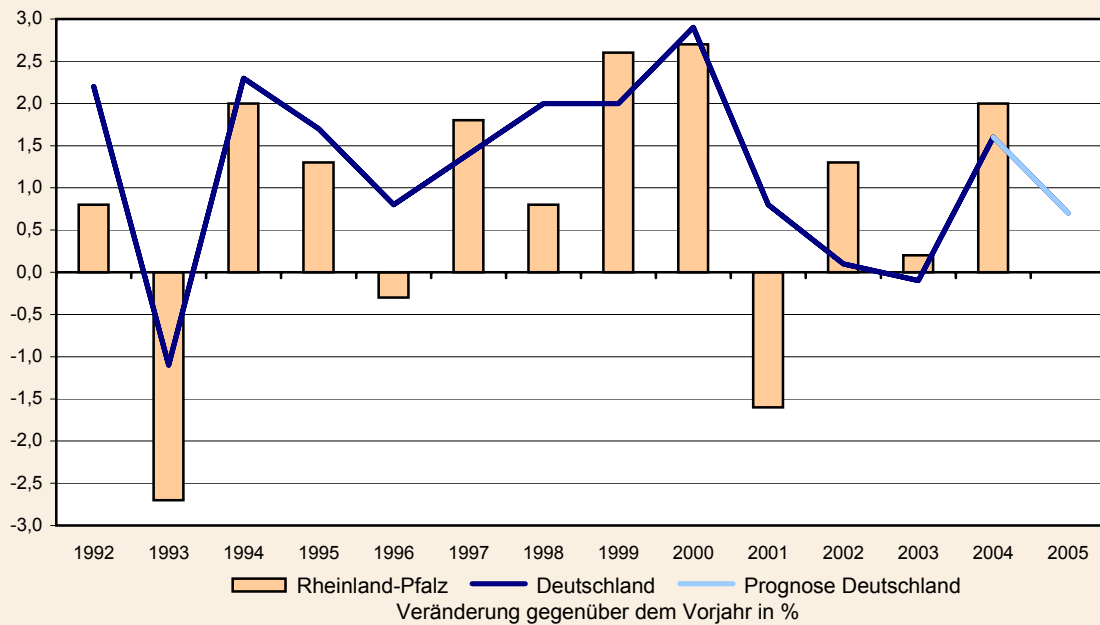
Mitte Juli 2005 waren in Rheinland-Pfalz rund 175 200 Personen ohne Arbeit – etwa 2 200 mehr als im Juni. Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen angibt, stieg auf 8,7%. Im Juni hatte sie bei 8,5% gelegen. Dies ist keine ungewöhnliche Entwicklung. Auch in den Jahren zuvor wurde im Juli stets ein Anstieg der Arbeitslosigkeit beobachtet. Das Ausmaß des jetzigen Anstiegs war sogar geringer als vor einem Jahr.

Arbeitslosigkeit im Juli leicht gestiegen

Im Vergleich zum Juli 2004 war die Zahl der Arbeitslosen um rund 20 300 höher. In dieser Zahl kommt immer noch der Einfluss der Arbeitsmarktreflexionen zum Ausdruck.

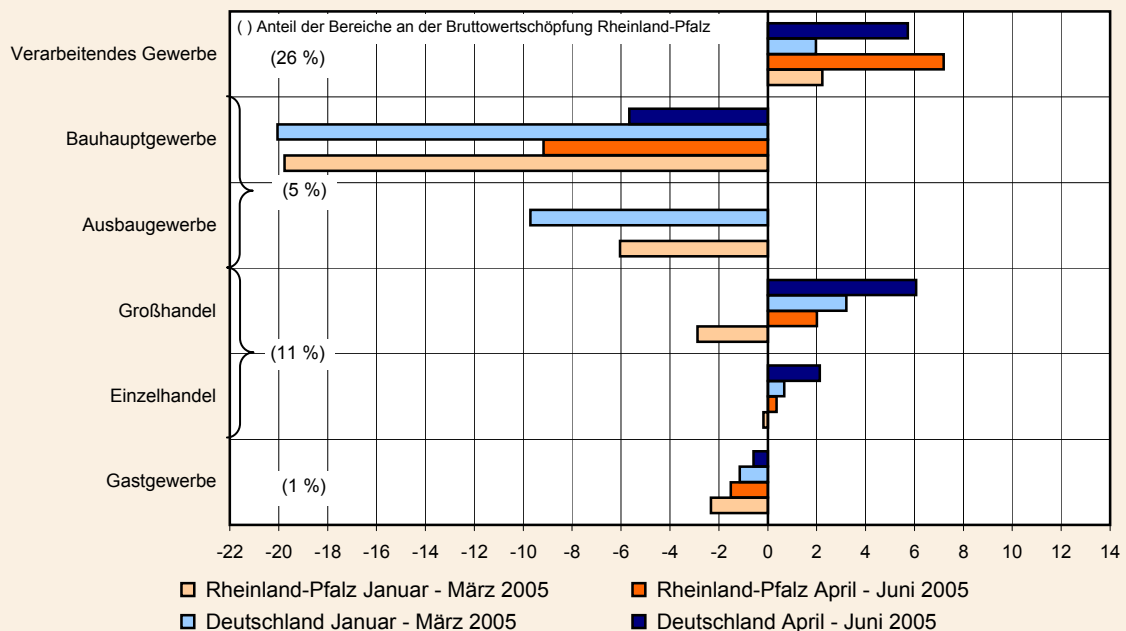
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Prognosen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist in diesem Bereich als Referent tätig.

**Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹⁾**
(Berechnungsstand: Januar 2005)



1) Nächster Fortschreibungstermin für das 1. Halbjahr 2005 im September 2005. - Quelle Prognosewert 2005: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.; Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2005.

**Umsatz (nominal) nach ausgewählten Bereichen
in Rheinland-Pfalz und Deutschland**



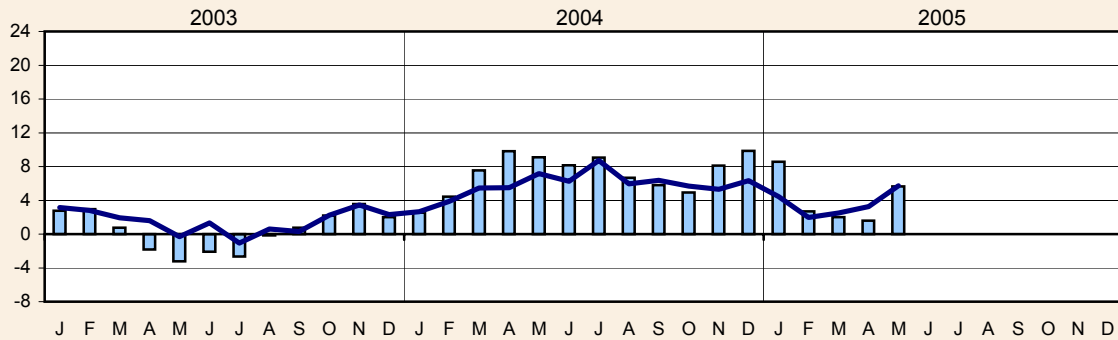
3-Monats-Durchschnitte¹⁾; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Ausbaugewerbe: Quartale; die Werte für das 2. Quartal 2005 sind noch nicht vorhanden.

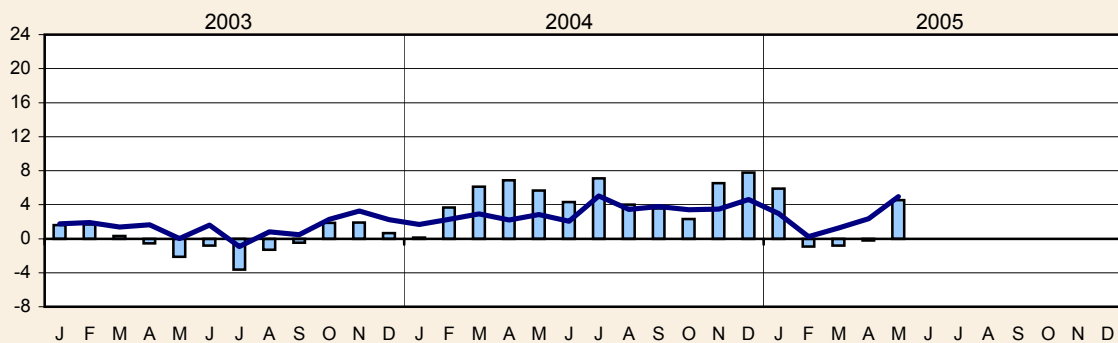
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe**

Deutschland

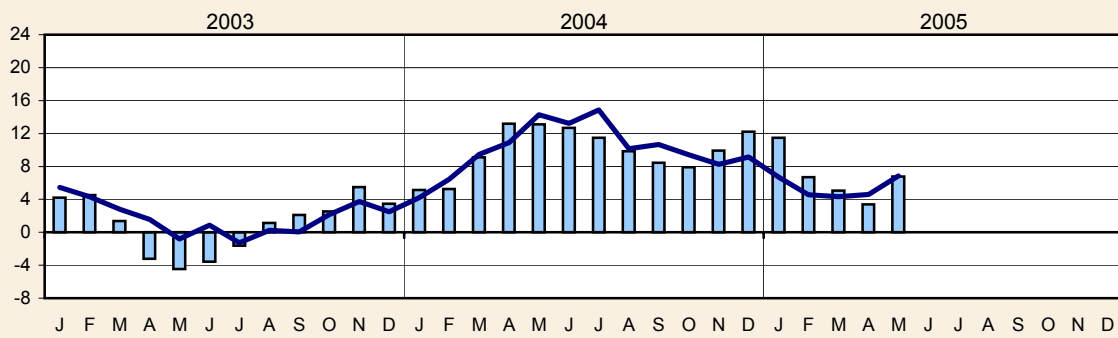
Insgesamt



Inland



Ausland



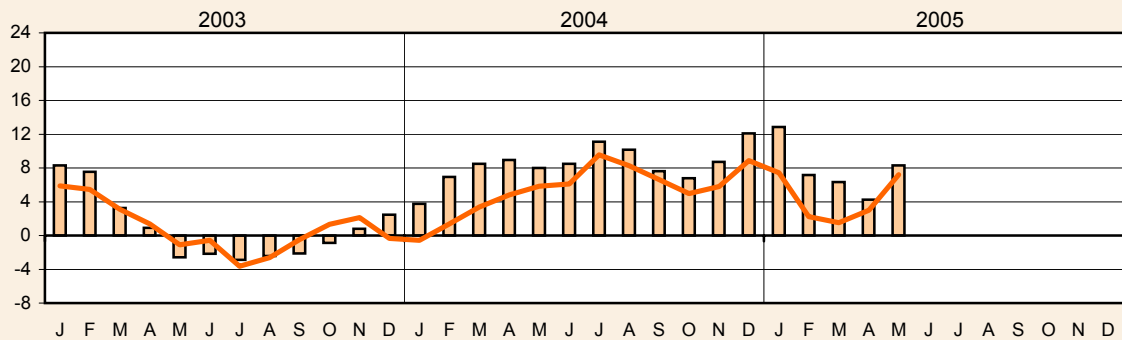
■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

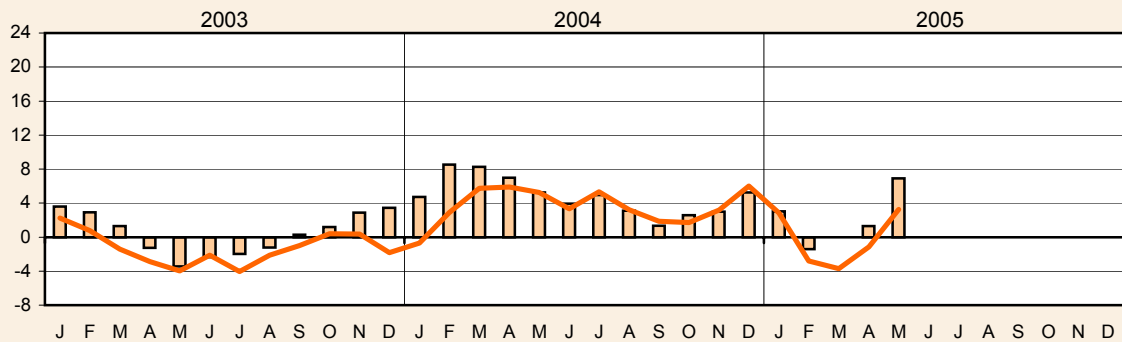
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe**

Rheinland-Pfalz

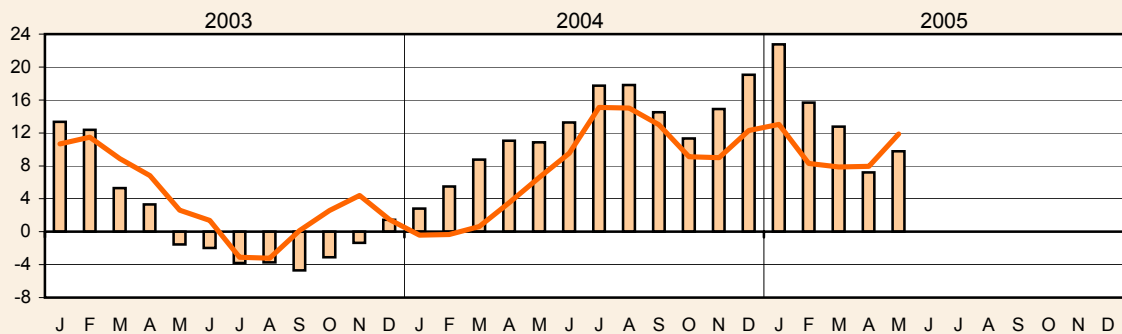
Insgesamt



Inland



Ausland

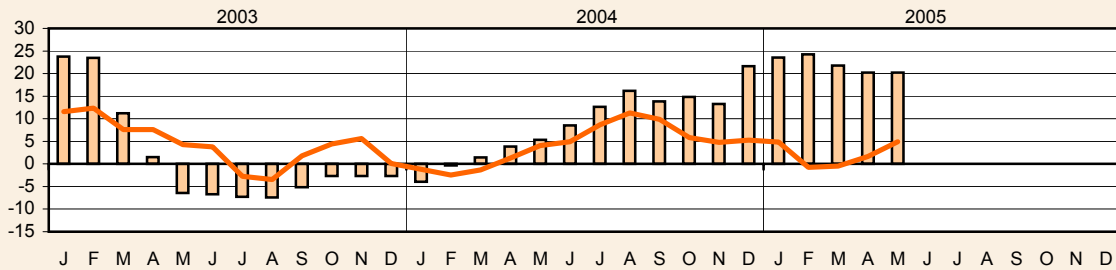


■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

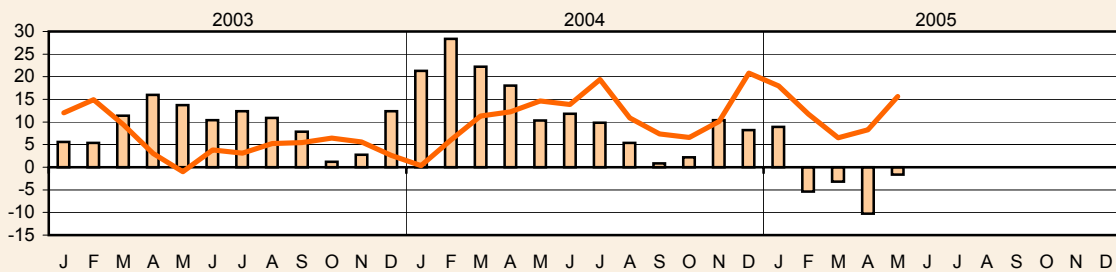
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen**

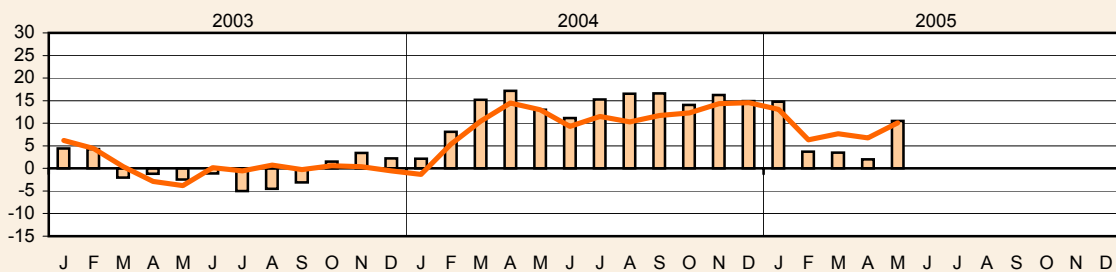
Chemische Erzeugnisse (Anteil am Gesamtumsatz 2004: 32%)



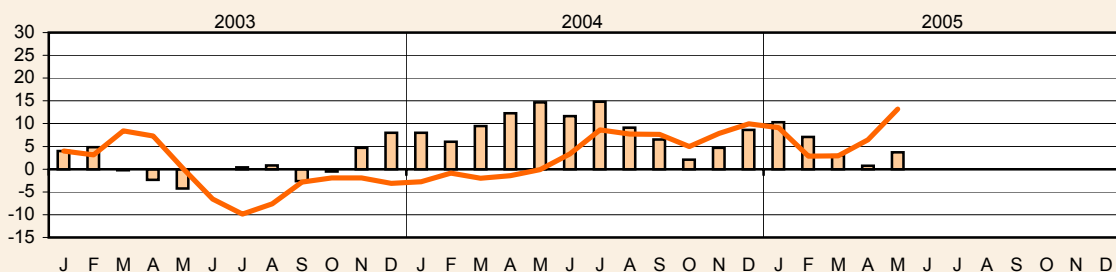
Fahrzeugbau (Anteil am Gesamtumsatz 2004: 15%)



Metallerzeugung und -verarbeitung (Anteil am Gesamtumsatz 2004: 10%)



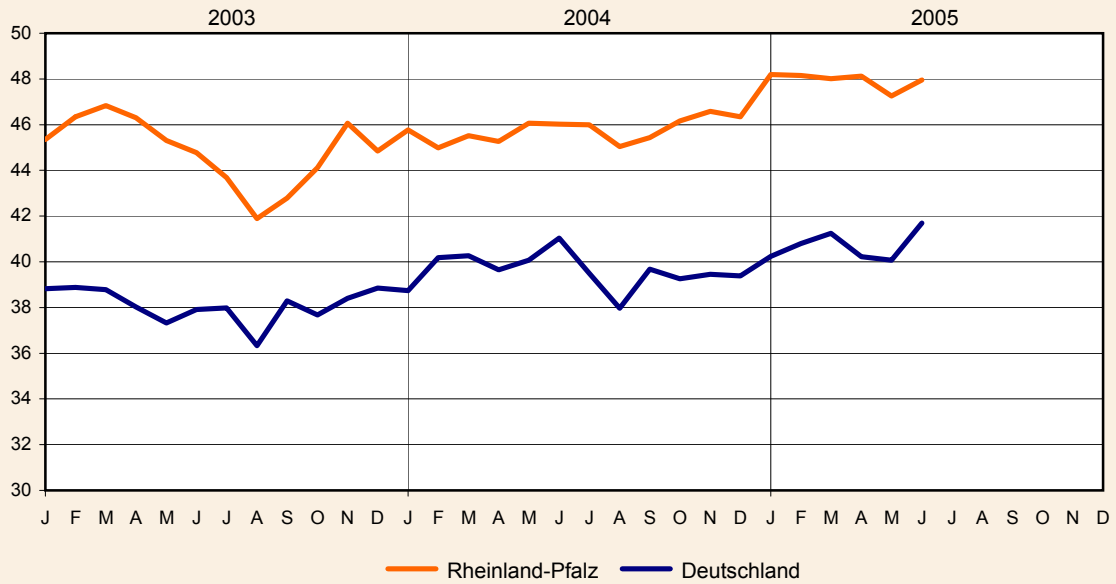
Maschinenbau (Anteil am Gesamtumsatz 2004: 9%)



■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

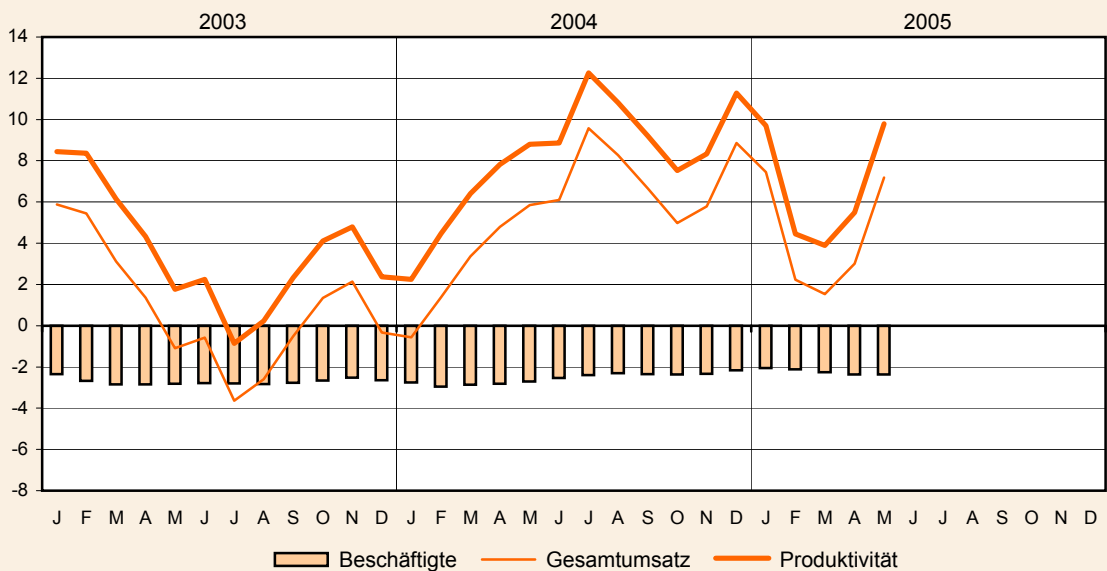
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Exportquote: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %.

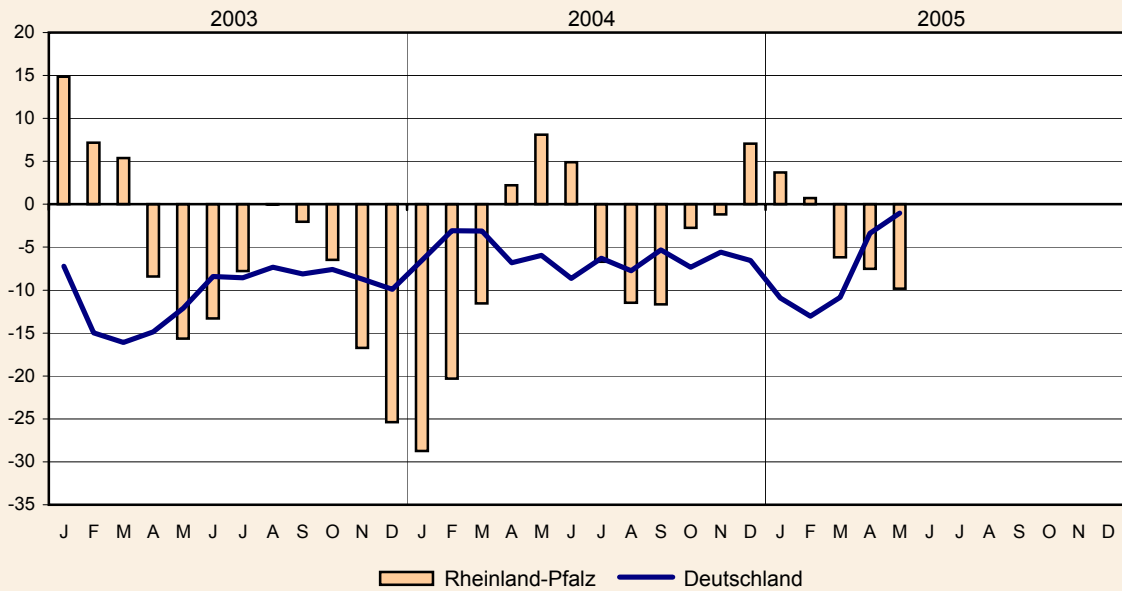
Beschäftigte, Umsatz und Produktivität im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

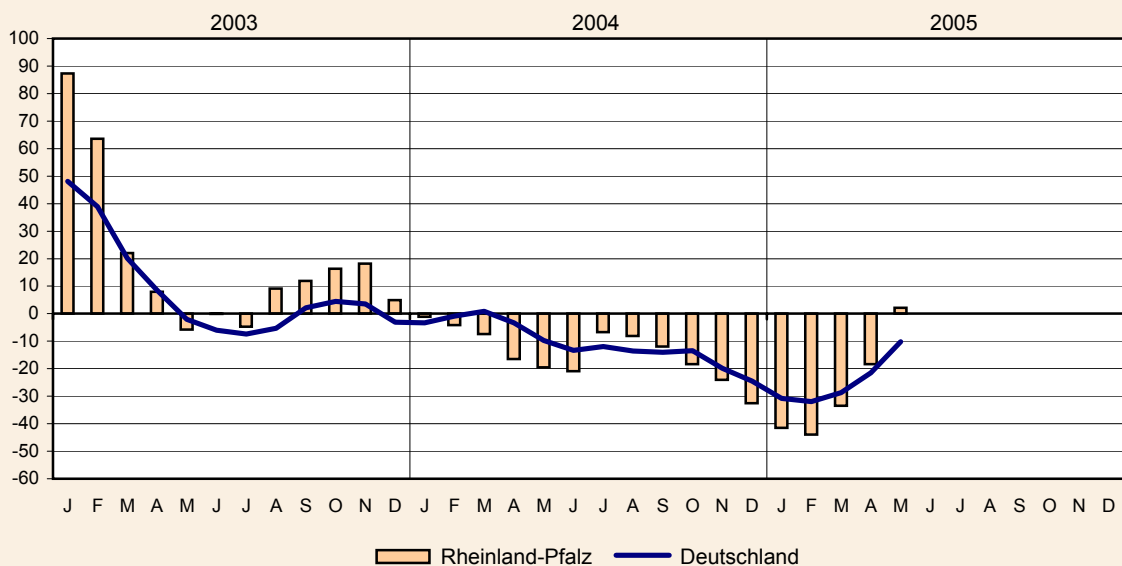
Produktivität: Umsatz je Beschäftigten.

**Auftragseingang im Bauhauptgewerbe
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



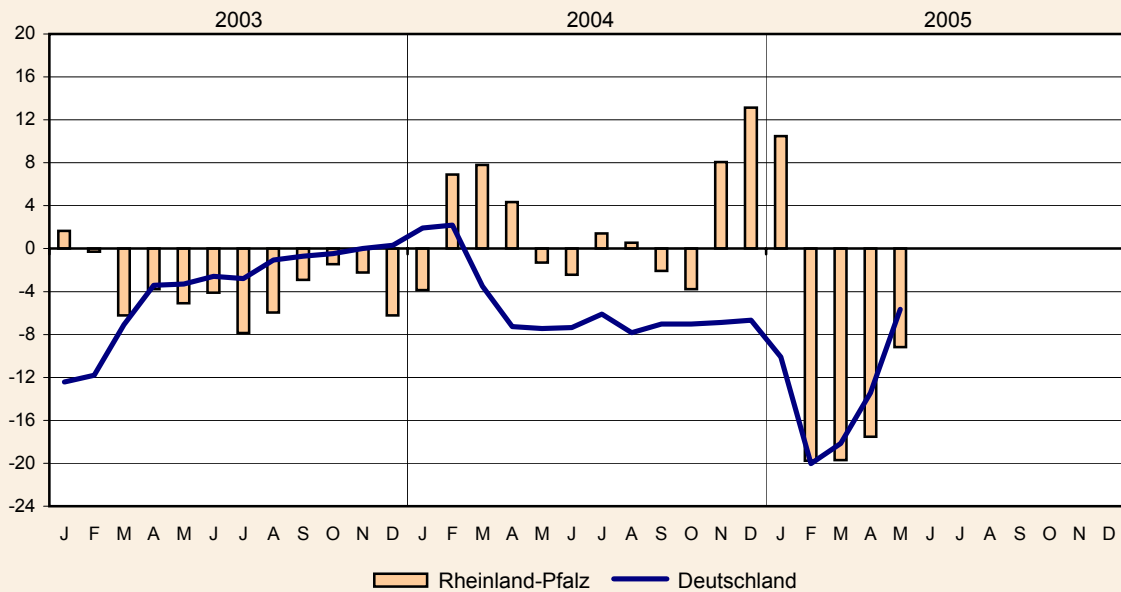
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Baugenehmigungen
Wohnungen in neuerrichteten Wohngebäuden
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

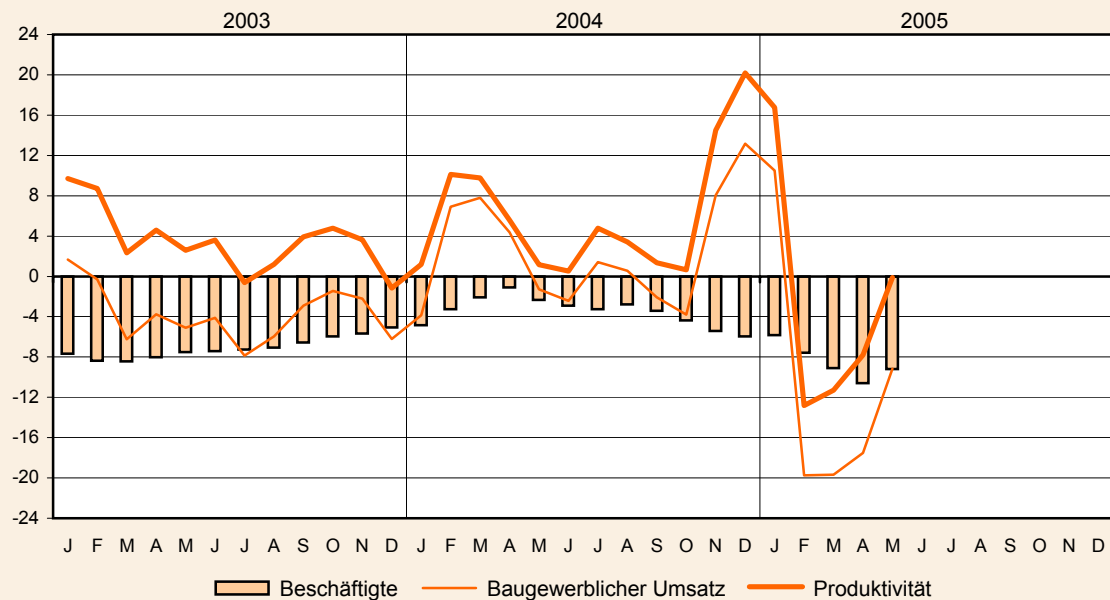
Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Baugewerblicher Umsatz: Ohne Umsätze aus sonstigen Leistungen.

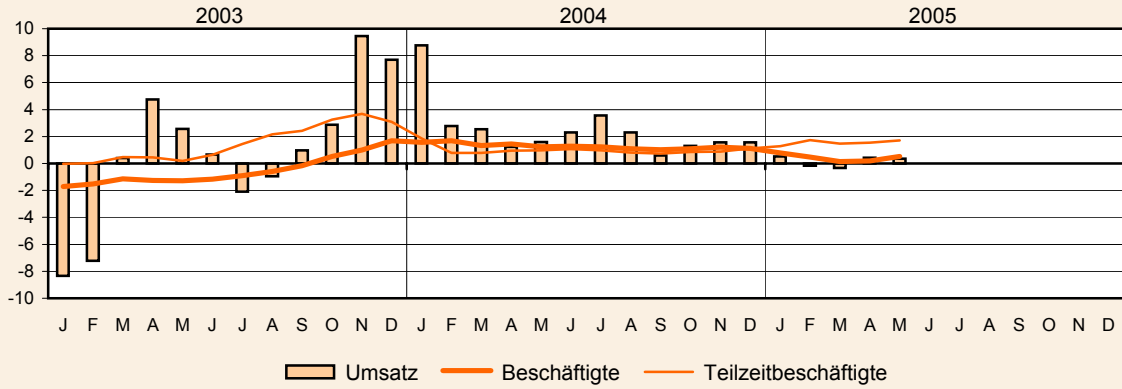
Beschäftigte, baugewerblicher Umsatz und Produktivität im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz



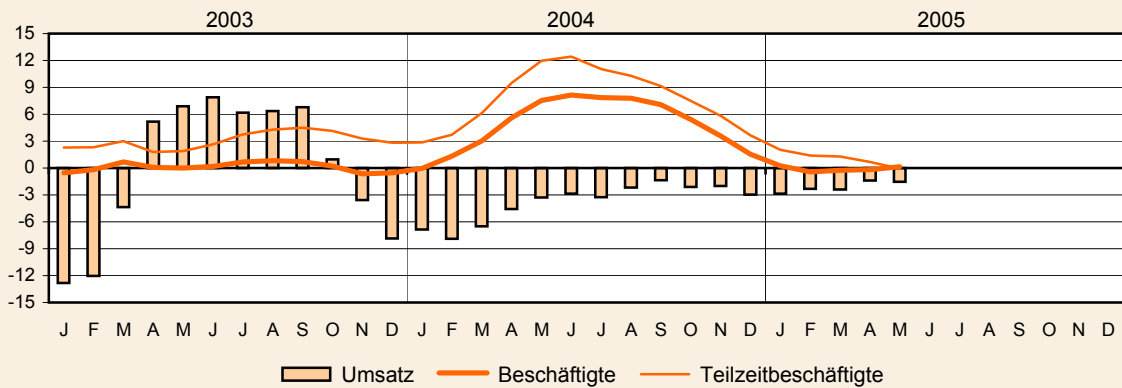
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Produktivität: Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

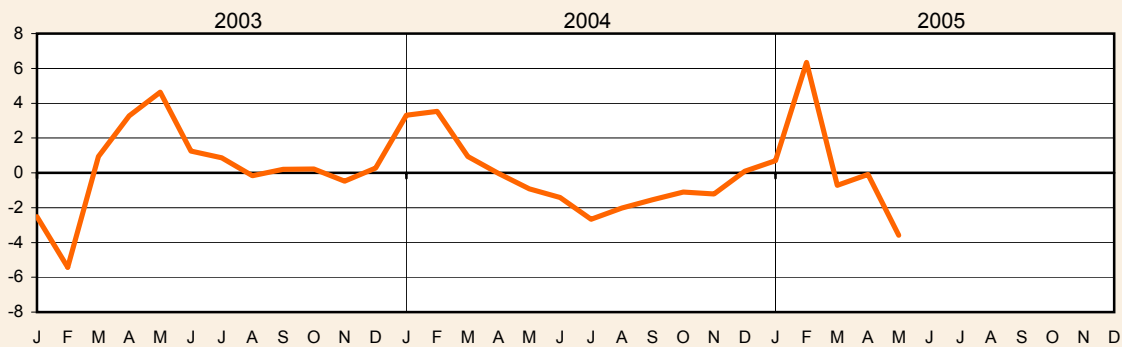
Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Einzelhandel (2003=100) in Rheinland-Pfalz



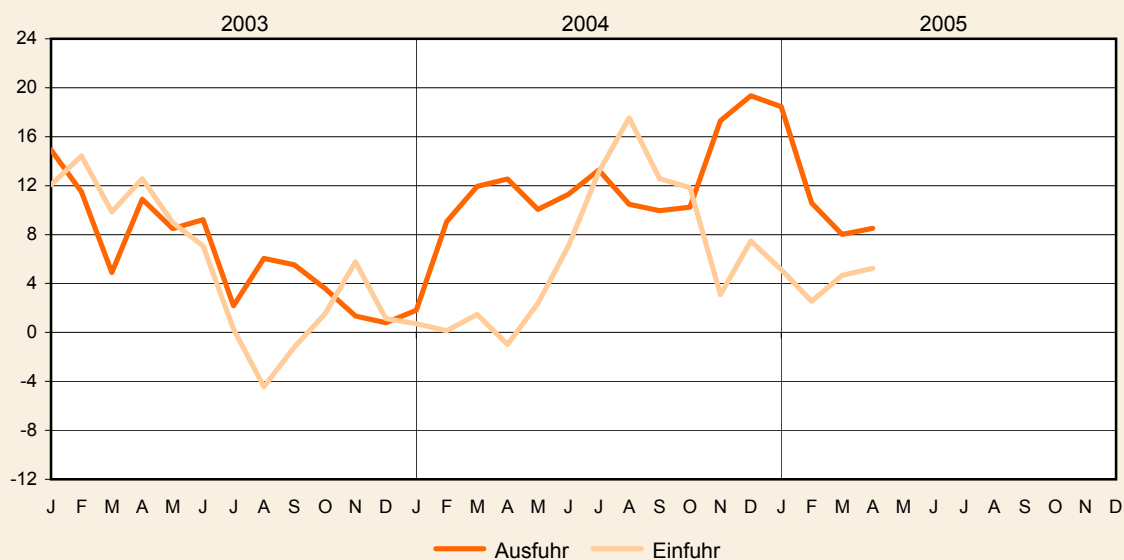
Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Gastgewerbe (2003=100) in Rheinland-Pfalz



Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz

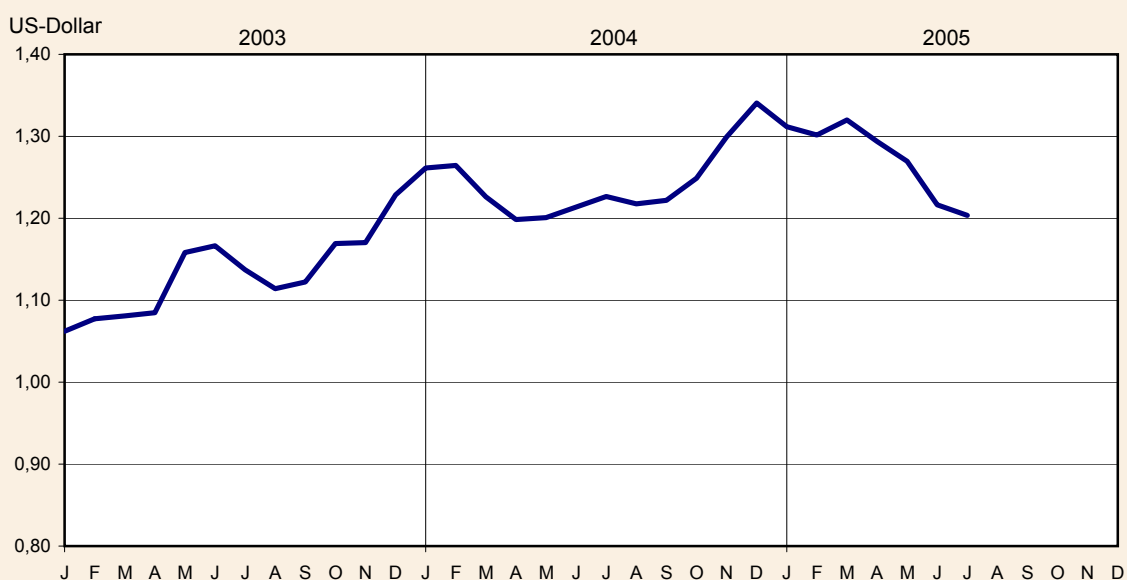


Außenhandel (nominal) in Rheinland-Pfalz
(Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland)



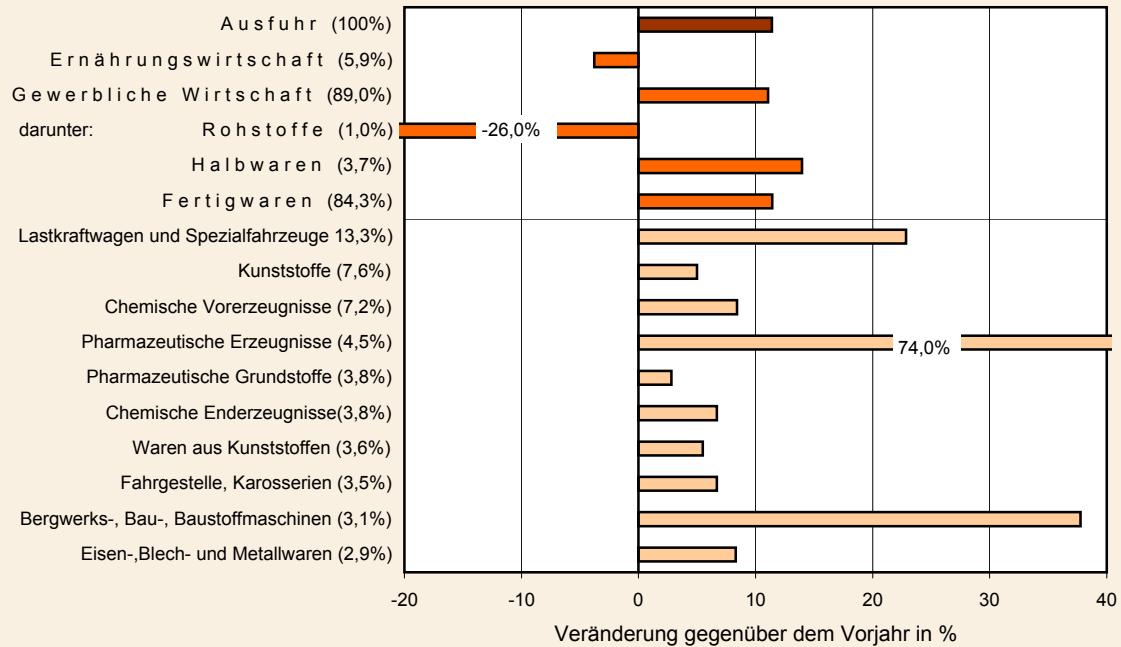
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank
1 EUR = ... US-Dollar
(Monatsdurchschnitt)

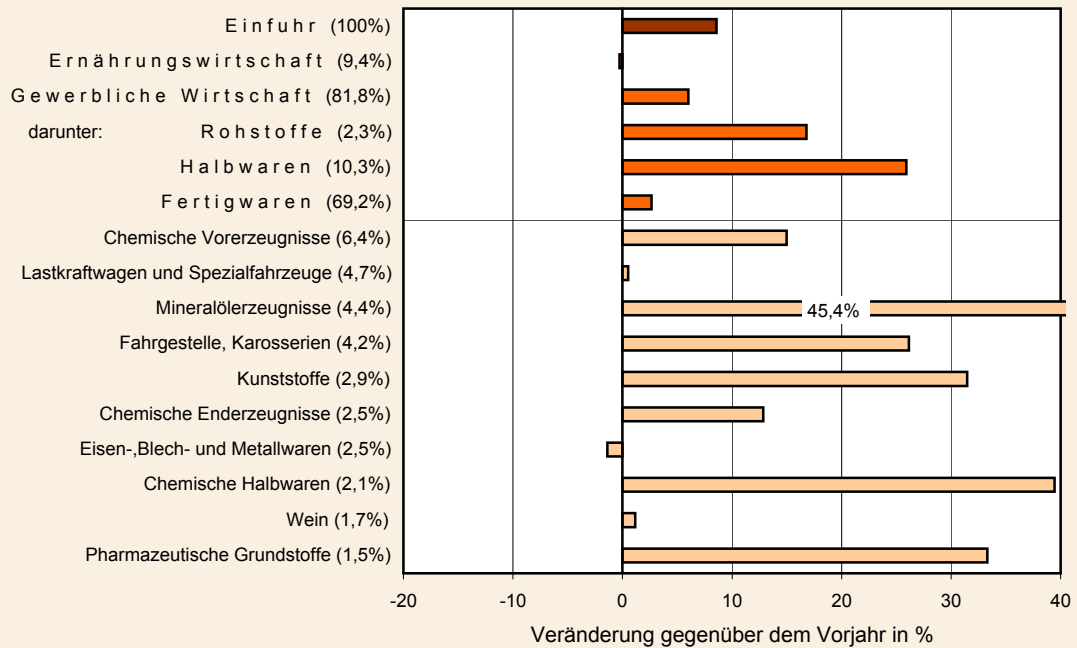


Quelle: Europäische Zentralbank.

Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Warengruppen¹⁾
(Juni 2004 - Mai 2005)

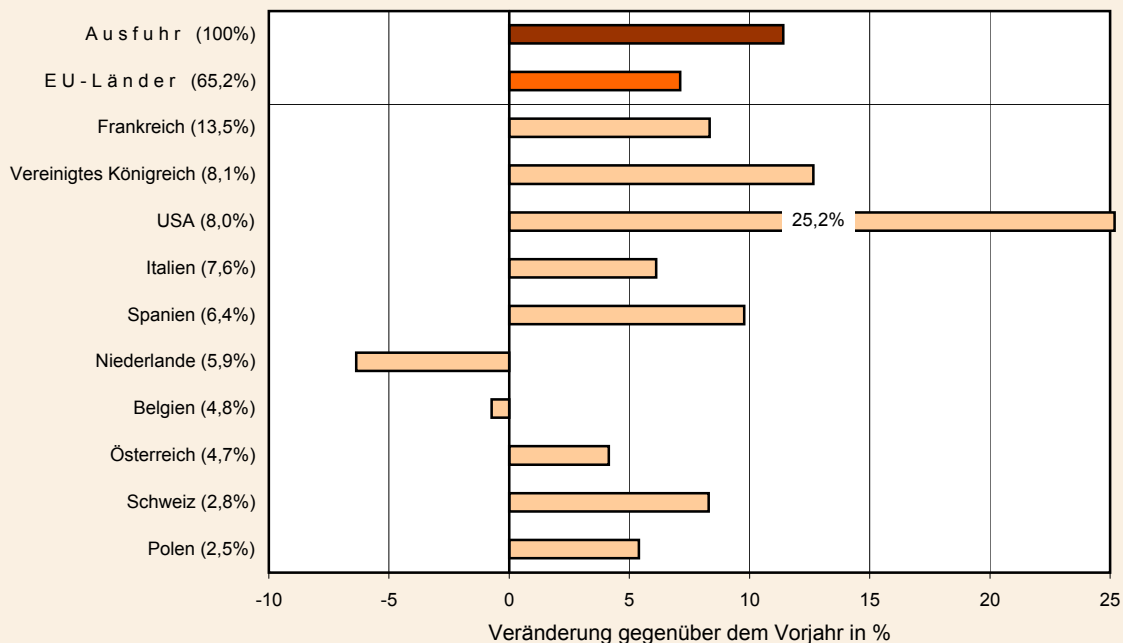


Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Warengruppen¹⁾
(Juni 2004 - Mai 2005)

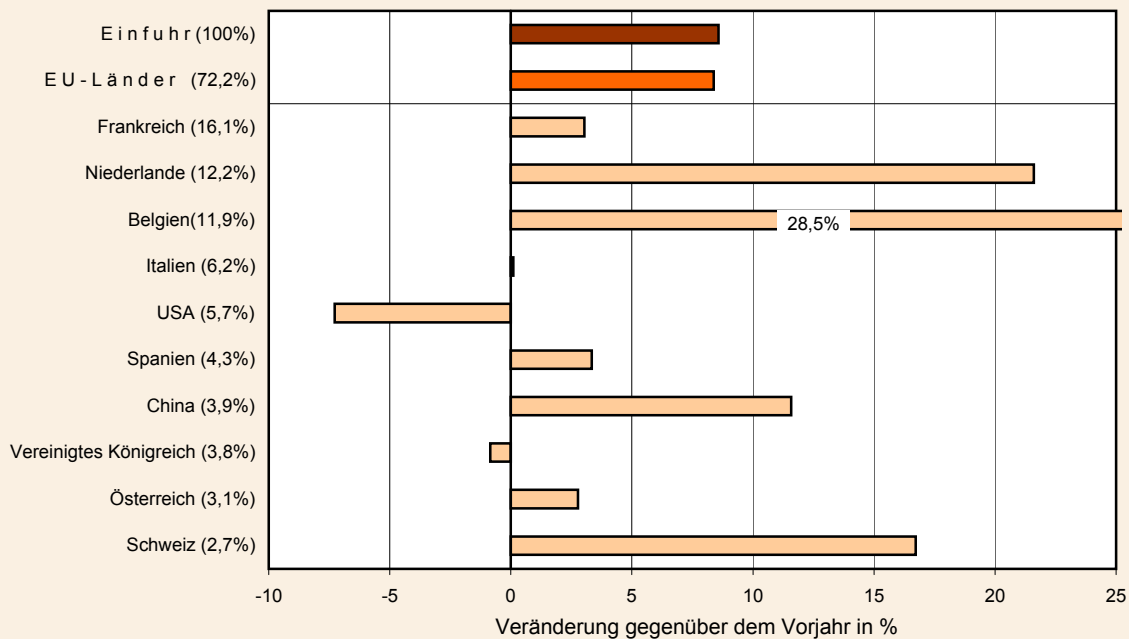


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Warenuntergruppen erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2004.

Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Bestimmungsländer¹⁾
(Juni 2004 - Mai 2005)

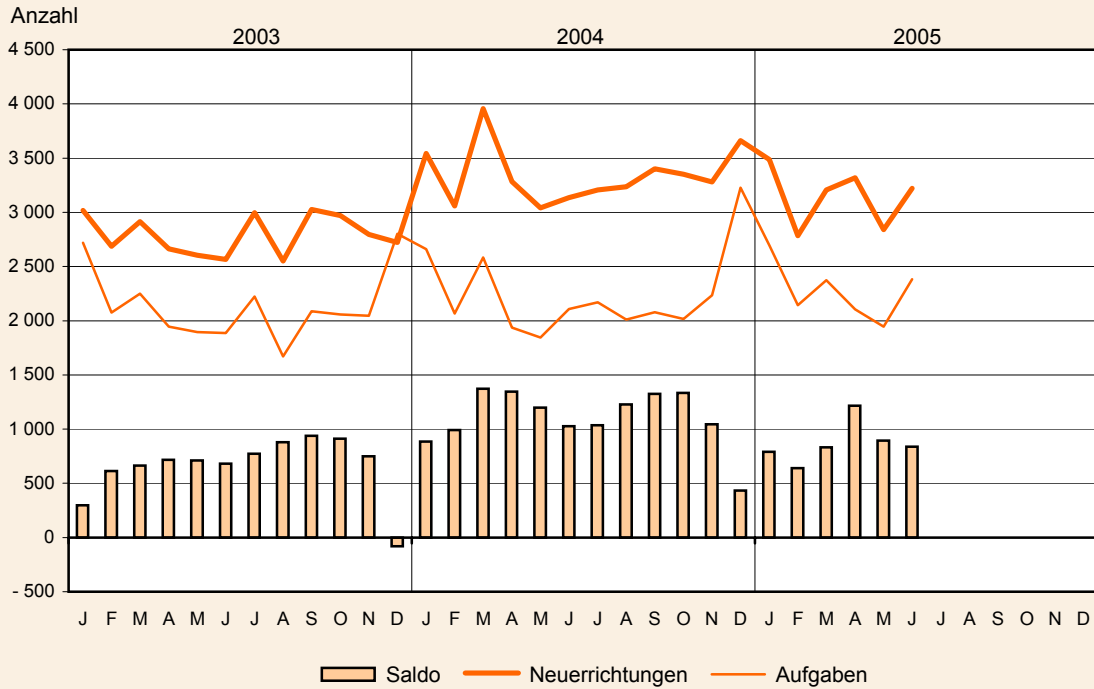


Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Herkunftsländer¹⁾
(Juni 2004 - Mai 2005)

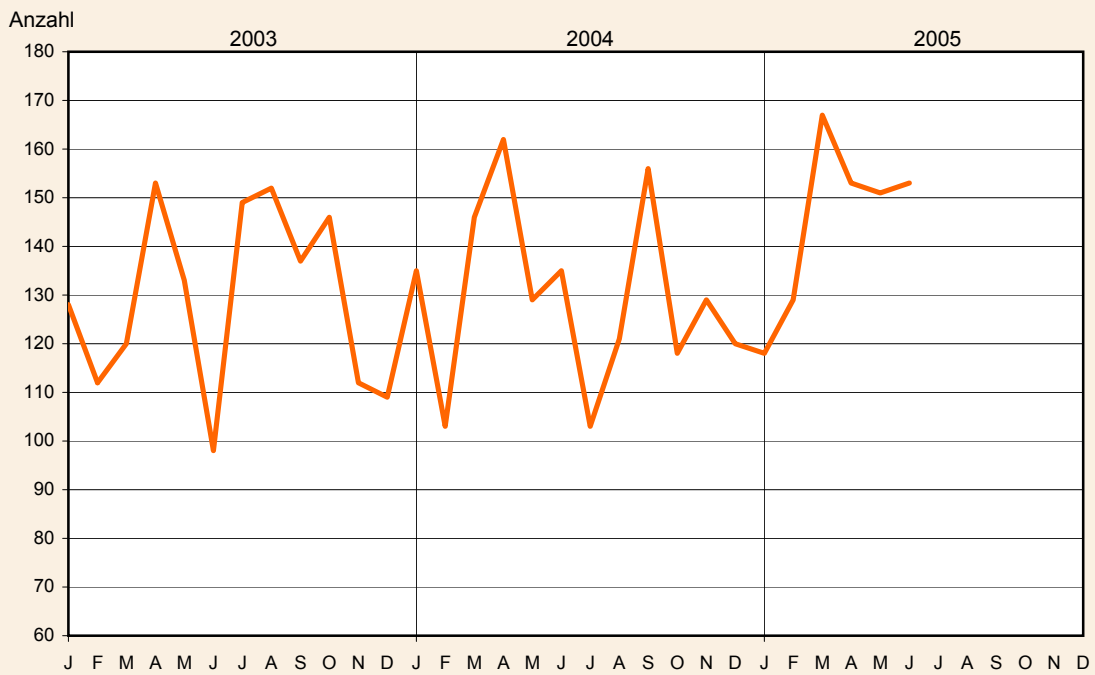


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Länder erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2004.

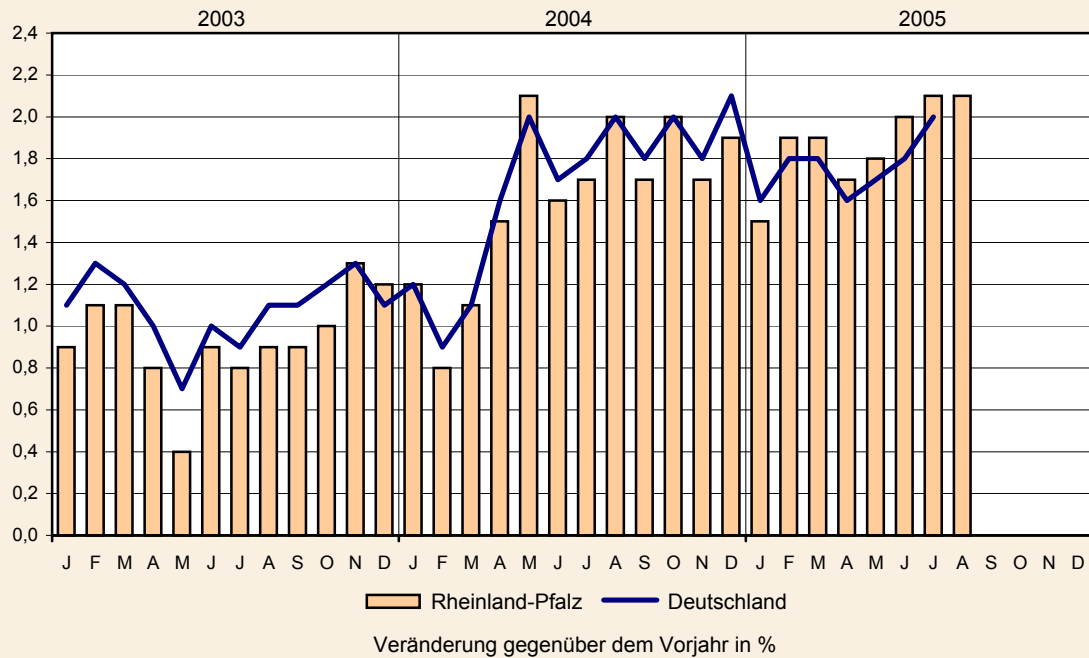
Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz



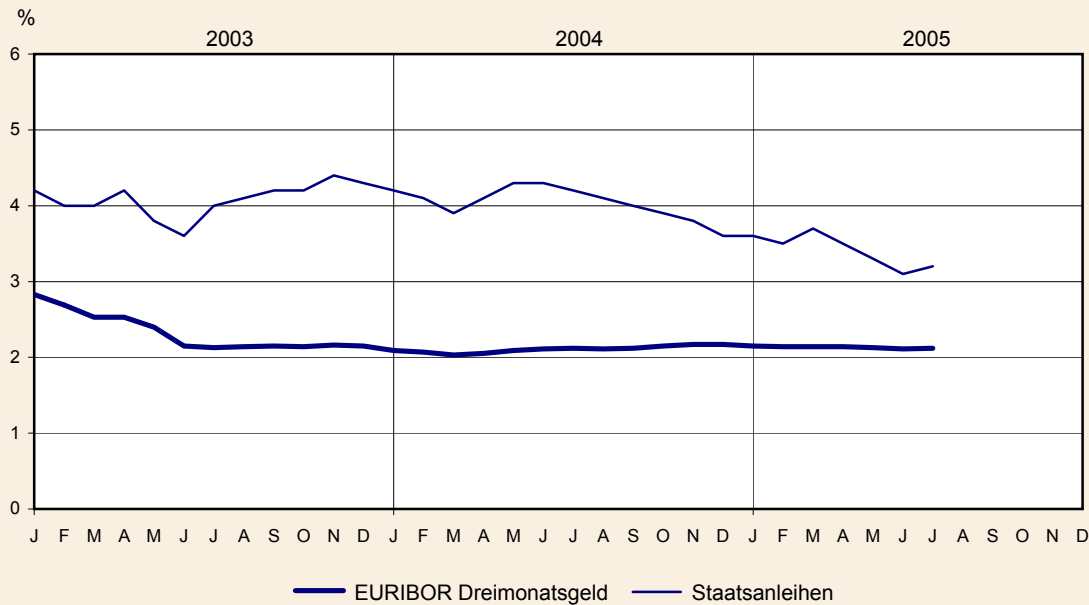
Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

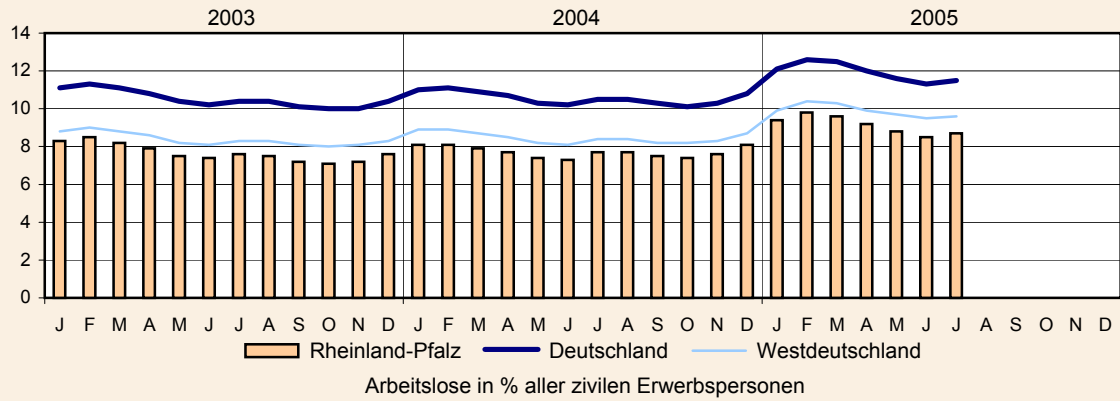


**Geldmarktsätze EURIBOR
Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
(Monatsdurchschnitt)**

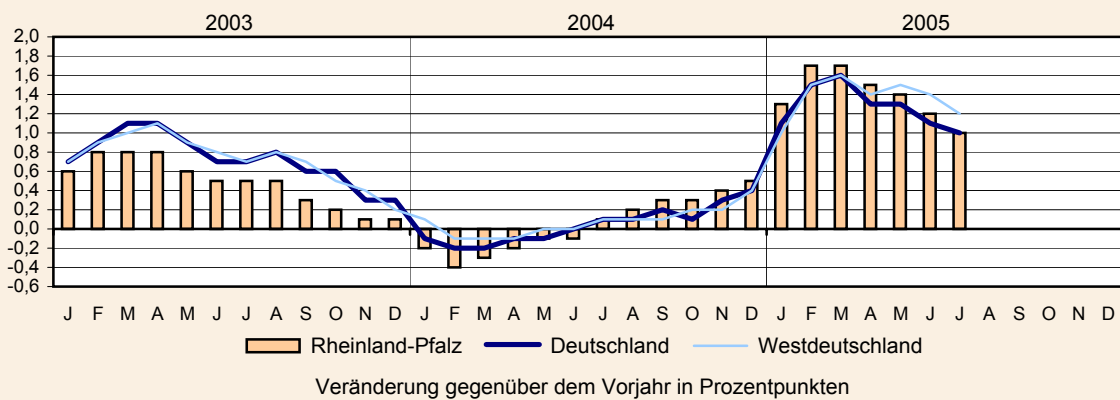


Quelle: Deutsche Bundesbank.

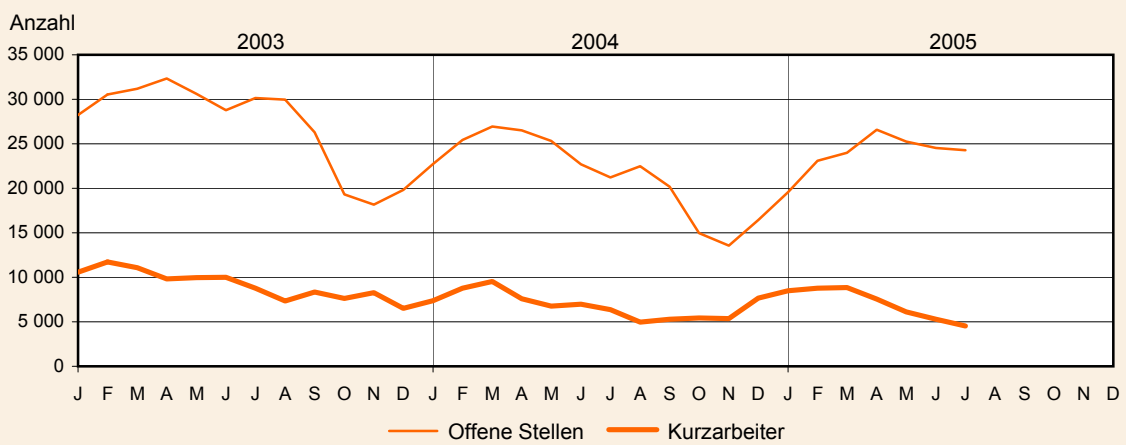
**Arbeitslosenquote
in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾**



**Veränderung der Arbeitslosenquote
in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾**

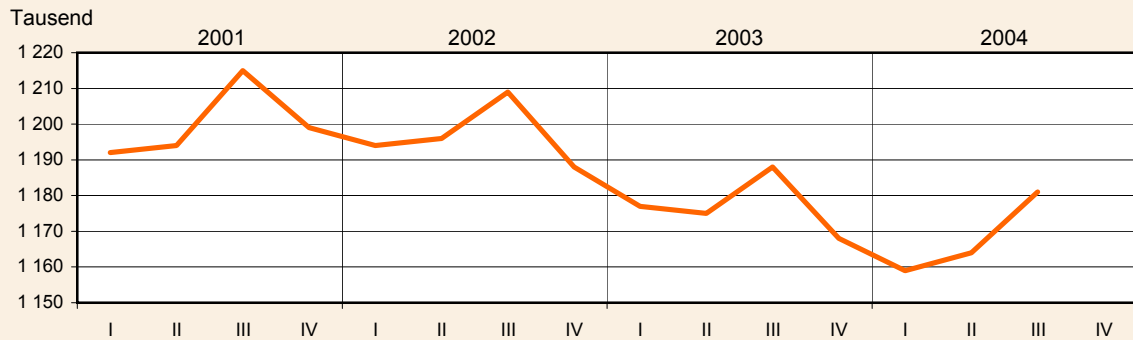


Offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

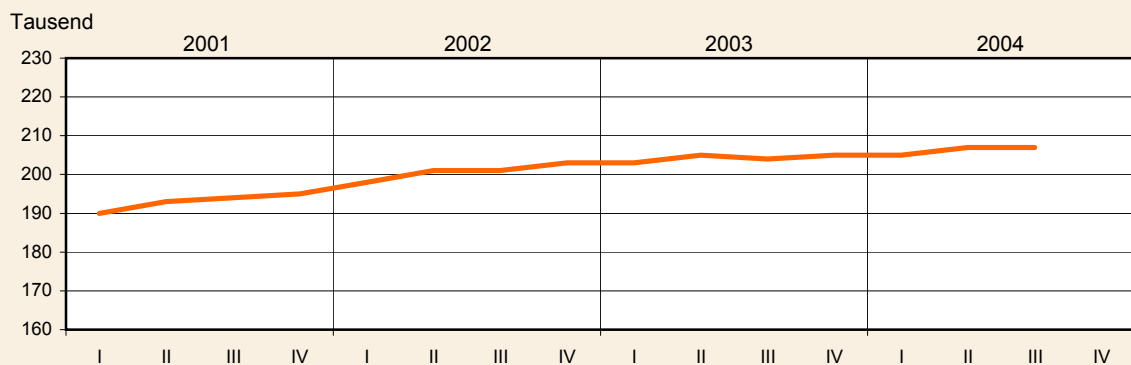


1) Vergleiche mit den Vorjahreszeiträumen sind wegen gesetzlicher Änderungen nur eingeschränkt möglich.

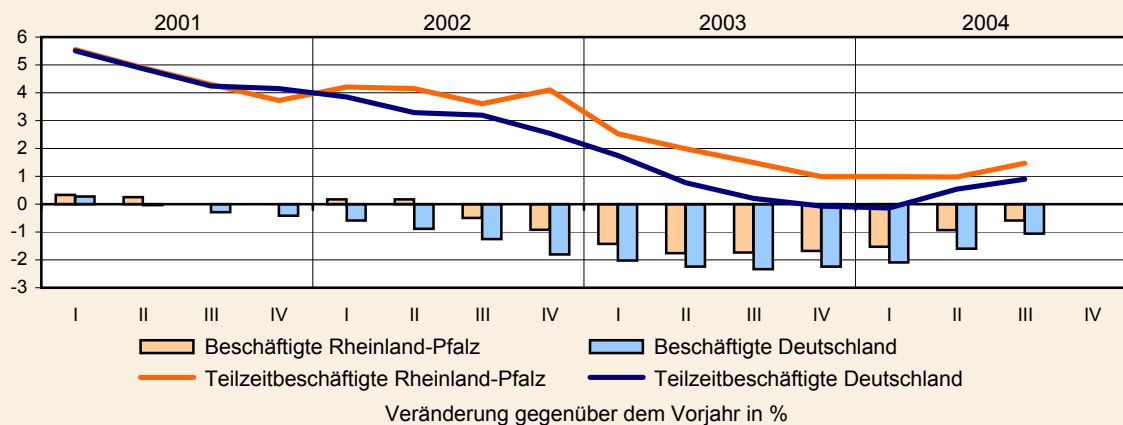
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



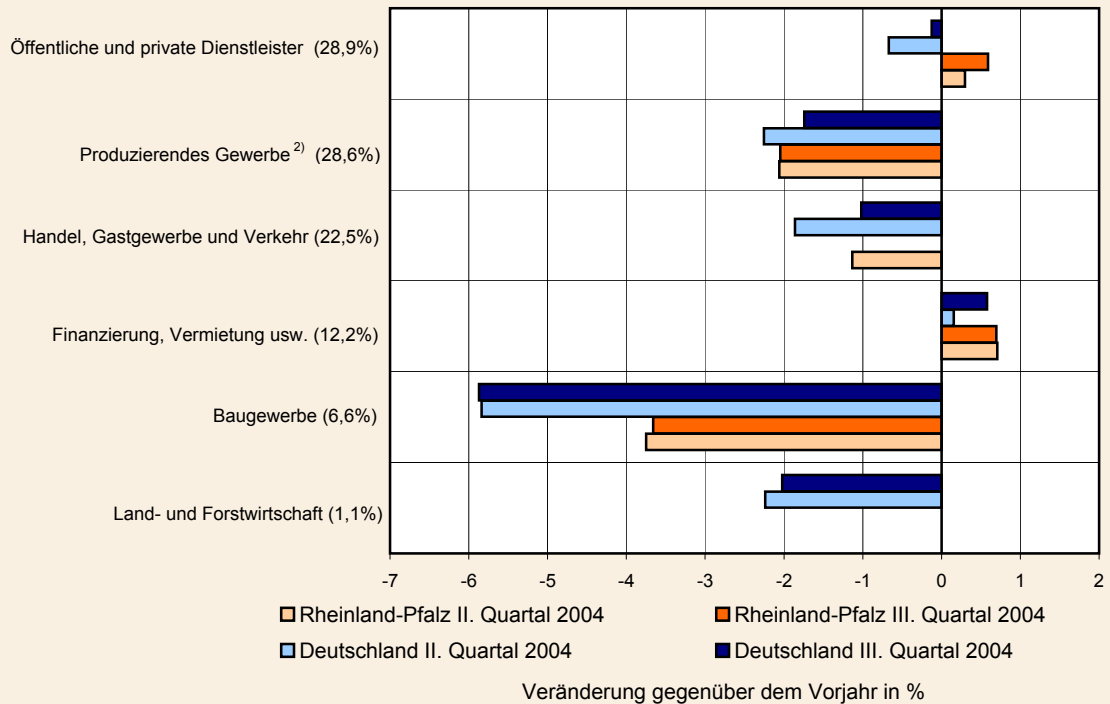
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort (Veränderungsraten)



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



1) Die Abstufung der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2004. - 2) Ohne Baugewerbe.

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 29. August 2005.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird in einem Wertindex (zu jeweiligen Preisen) auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000 = 100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerie, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteiltbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb ste-

hen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenum-

satz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunktorentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steu-

erfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzubeziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

Unternehmensinsolvenzen

Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.



Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2003	2004				2005			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 059 ¹⁾	4 061 ¹⁾	4 057	4 057	4 057	4 060	4 058	4 057	4 057
darunter Ausländer ²⁾	1 000	313 ¹⁾	312 ¹⁾	313	313	314	312	312	313	314
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾										
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 677	1 753	717	1 034	1 800	556	683	981	1 090
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 840	2 785	2 535	2 613	2 490	2 109	2 472	2 524	2 855
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr		8,4	8,2	7,9	7,6	7,5	6,1	7,9	7,3	8,6
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 661	3 464	3 557	3 766	3 391	3 496	3 727	4 297	3 577
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,2	11,0	10,9	10,2	10,1	12,0	12,5	10,7
* darunter im 1. Lebensjahr										
Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	14	12	7	15	11	10	10	13	10
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	4,9	4,1	2,9	5,7	3,5	4,7	4,0	5,2	3,5
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 821	- 679	- 1 022	- 1 153	- 901	- 1 387	- 1 255	- 1 773	- 722
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,4	- 2,0	- 3,2	- 3,3	- 2,7	- 4,0	- 4,0	- 5,1	- 2,2
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 406	8 107	6 331	8 077	7 494	7 124	6 246	7 874	8 290
* darunter aus dem Ausland ⁸⁾	Anzahl	2 346	2 218	1 784	2 239	2 032	2 076	1 734	2 388	2 677
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 505	7 237	5 905	7 152	6 654	7 236	6 256	7 195	7 484
* darunter in das Ausland ⁸⁾	Anzahl	1 849	2 114	1 686	2 130	1 898	2 054	1 792	2 009	2 276
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	900	870	426	925	840	- 112	- 10	679	806
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁹⁾	Anzahl	12 821	12 969	10 220	13 104	12 265	11 758	10 030	12 374	12 052
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte										
		2001	2002	2003			2004			
		30.6.	30.6.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 194	1 196	1 177	1 175	1 188	1 168	1 159	1 164	1 181
* Frauen	1 000	525	532	531	527	531	527	524	522	530
* Ausländer/-innen	1 000	78	76	72	72	73	69	69	70	71
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	193	201	203	205	204	205	205	207	207
* darunter Frauen	1 000	169	176	178	179	178	179	179	181	181
davon nach Wirtschaftsbereichen										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	14	12	13	13	11	12	13	13
* produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	358	351	343	340	342	338	334	333	335
* Baugewerbe	1 000	88	85	78	80	82	77	74	77	79
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	268	271	265	265	268	262	260	262	268
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	138	141	141	141	144	141	141	142	145
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	327	334	337	335	338	338	337	336	340

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2005 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Ohne ungeklärte Fälle und Fälle ohne Angabe. – 9) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 10) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2003	2004			2005				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Arbeitslose ²⁾	Anzahl	154 664	155 111	150 021	148 128	154 915	184 656	178 173	173 065	175 249
* Frauen	Anzahl	66 055	66 311	64 004	63 913	67 771	83 625	81 932	80 404	82 533
* Männer	Anzahl	88 609	88 800	86 017	84 215	87 144	101 031	96 241	92 661	92 716
darunter										
Bauberufe	Anzahl	8 181	8 265	7 685	7 254	7 264	9 913	8 771	8 022	7 653
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	44 796	44 605	43 609	42 376	43 565	53 741	51 668	49 587	49 355
* Arbeitslosenquote ²⁽³⁾	%	8,5	8,6	8,3	8,2	8,6	10,2	9,9	9,5	9,7
* Frauen	%	7,8	7,8	7,5	7,5	8,0	9,8	9,6	9,4	9,6
* Männer	%	9,2	9,2	9,0	8,8	9,1	10,5	10,0	9,7	9,7
* Ausländer/-innen	%	17,7	17,7	17,5	17,2	17,2	23,0	22,4	21,4	21,3
* Jüngere unter 25 Jahren	%	8,1	8,3	7,4	7,5	9,4	11,0	10,3	9,8	11,1
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	9 170	6 844	6 767	6 983	6 349	7 547	6 104	5 305	4 536
* Gemeldete Stellen	Anzahl	27 293	21 679	25 333	22 692	21 240	26 573	25 267	24 539	24 293
darunter										
Bauberufe	Anzahl	473	299	317	337	268	1 235	1 232	1 185	1 273
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	5 473	4 429	4 968	5 101	4 566	5 789	6 069	5 949	6 135
BAUTÄTIGKEIT										
(Baugenehmigungen)										
Baugenehmigungen für Wohngebäude										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	988	828	584	561	649	704	536	544	781
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	949	790	553	529	606	679	508	527	730
3 und mehr Wohnungen ⁴⁾	Anzahl	39	38	31	32	43	25	28	17	51
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-	Anzahl	1	2	1	...	6	3	1
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	125	97	49	54	62	104	62	91	145
Unternehmen	Anzahl	862	729	534	507	581	597	474	453	635
private Haushalte	Anzahl	1 322	1 154	814	781	885	1 024	740	696	1 096
Wohnungen in Wohngebäuden										
* Umbauter Raum	1 000 m ³	952	810	613	555	618	668	543	505	737
* Wohnfläche	1 000 m ²	172	147	110	101	114	123	98	94	137
Wohnräume	Anzahl	7 525	6 416	4 794	4 406	5 016	5 217	4 215	4 154	6 107
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	217	184	144	131	142	155	123	114	203
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	128	130	118	129	144	112	117	118	149
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-	Anzahl	15	16	13	19	19	17	13	13	11
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	106	105	90	96	110	92	103	98	127
Unternehmen	Anzahl	6	10	15	14	15	3	1	7	11
private Haushalte	Anzahl	16	15	10	15	6	8	18	10	13
Wohnungen in Nichtwohngebäuden										
* Umbauter Raum	1 000 m ³	661	662	935	444	731	714	679	509	543
* Nutzfläche	1 000 m ²	98	98	114	73	107	95	95	79	94
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	67	67	139	51	55	70	57	38	49
Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-	Anzahl	1 491	1 314	947	940	1 134	1 243	877	795	1 216
nahmen an bestehenden										
Gebäuden)	Anzahl	8 660	7 421	5 633	5 460	6 196	6 171	5 069	4 875	7 021
* Wohnräume (einschließl. Küchen)										

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland. – 2) Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeits-suchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. – 3) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 4) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2003	2004				2005			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 393	10 830	10 604	9 915	10 526	11 022	11 093	10 463	10 221
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 693	2 752	2 819	2 121	2 302	2 772	2 773	2 206	2 280
* Kälber	t	18	20	29	19	14	27	13	13	9
* Schweine	t	7 595	7 968	7 639	7 687	8 126	8 104	8 217	8 136	7 821
* Eierzeugung ²⁾	1 000	9 621	9 535	10 122	9 717	9 492	11 585	10 383	10 038	9 942
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	64 148	63 617	65 244	68 857	65 277	65 777	66 457	59 535	66 230
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	2 260	2 184	2 176	2 186	2 193	2 116	2 119	2 125	2 118
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	288 559	281 120	280 692	280 521	280 752	274 361	274 129	274 017	273 876
* darunter Arbeiter/-innen ⁵⁾	Anzahl	180 771	175 217	175 055	174 986	175 257	170 021	169 924	169 692	169 652
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	36 381	35 893	36 031	34 681	36 231	35 379	36 520	33 976	36 761
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	889	884	863	959	915	823	851	1 039	903
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	455	451	440	457	476	420	425	468	461
* Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	434	433	423	502	439	403	426	571	442
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	5 230	5 508	5 480	5 334	5 791	5 812	5 785	5 759	6 254
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁶⁾	Mill. EUR	2 779	2 953	2 922	2 894	3 107	3 076	3 014	3 048	3 213
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 366	1 477	1 495	1 440	1 602	1 591	1 683	1 624	1 898
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	116	115	112	104	113	113	113	102	117
Verbrauchsgüterproduzenten darunter	Mill. EUR	968	962	952	896	969	1 032	975	985	1 026
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 666	1 735	1 710	1 724	1 784	1 857	1 732	1 872	1 869
Fahrzeugbau	Mill. EUR	751	829	846	787	905	910	962	896	1 078
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 348	2 521	2 480	2 457	2 665	2 790	2 784	2 721	2 999
Exportquote ⁷⁾	%	44,9	45,8	45,3	46,1	46,0	48,0	48,1	47,3	48,0
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	99,6	106,8	108,5	100,2	109,8	115,5	114,5	102,8	117,7
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	99,1	104,2	104,2	99,3	110,4	116,7	111,6	103,9	119,7
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	100,5	111,4	114,5	104,7	110,4	112,9	118,4	100,6	118,2
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	89,1	98,2	93,6	85,4	107,0	101,1	93,9	90,9	95,0
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	103,1	108,1	118,4	94,1	104,1	123,7	126,5	108,9	111,3
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen ⁸⁾	2000=100	102,3	109,4	107,1	102,6	116,3	134,6	123,5	116,3	132,5
Fahrzeugbau	2000=100	105,2	119,1	124,5	112,0	111,4	116,5	126,9	97,8	114,0
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe ³⁾	Anzahl	87	86	86	86	86	86	86	86	88
* Beschäftigte ³⁾⁴⁾	Anzahl	10 660	10 377	10 412	10 388	10 416	10 243	10 148	10 146	10 159
* Geleistete Arbeitsstunden ³⁾	1 000 h	1 363	1 329	1 310	1 277	1 344	1 317	1 351	1 213	1 350
* Bruttolohn- und -gehaltsumme ³⁾	Mill. EUR	34	33	34	31	32	30	33	31	32
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunternehmen ⁹⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	640	668	620	658	526	699	556	534	419
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	624	651	607	644	514	668	544	522	404

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 6) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 8) Ab Januar 2005 aufgrund erfassungstechnischer Änderungen mit früheren Ergebnissen nur bedingt vergleichbar. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe	Einheit	2003	2004			2005				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	39 526	38 163	39 064	39 003	38 361	34 571	34 902	35 098	35 276
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 967	3 780	4 153	3 970	4 305	2 871	3 741	3 528	4 222
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 568	1 543	1 665	1 618	1 789	1 168	1 463	1 415	1 710
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	995	931	1 033	981	993	730	899	846	941
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 404	1 305	1 455	1 371	1 524	973	1 379	1 267	1 571
darunter Straßenbau	1 000 h	639	599	688	656	743	435	666	634	785
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	90	85	89	85	89	67	77	77	79
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	67	63	67	63	65	47	56	57	58
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	23	22	22	22	24	20	21	20	22
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	332	343	313	324	355	229	278	284	339
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	106	116	107	108	114	79	94	100	120
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	92	86	85	87	92	68	77	73	82
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	133	140	122	129	150	82	107	111	137
darunter Straßenbau	Mill. EUR	56	57	51	55	64	30	47	52	65
Ausbaugewerbe/ Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe ⁴⁾⁵⁾										
		2003	2004	2003	2004			2005		
		Durchschnitt	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	
Betriebe ⁶⁾	Anzahl	368	332	365	331	331	334	331	319	...
* Beschäftigte ^{2) 6)}	Anzahl	12 338	11 708	12 381	11 569	11 497	11 999	11 767	11 207	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 677	3 558	3 715	3 446	3 467	3 681	3 636	3 330	...
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	80	77	86	73	75	78	83	72	...
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	57	55	62	52	54	56	59	51	...
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	23	22	24	21	22	22	24	20	...
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	270	263	348	195	244	281	335	183	...
HANDEL										
Großhandel ⁷⁾										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Beschäftigte	2003=100	100	98,8	98,4	98,3	98,0	97,4	97,6	97,8	98,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	100	104,0	103,1	102,8	102,3	106,1	107,5	108,4	109,5
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	100	103,1	103,0	98,3	108,0	103,4	105,3	101,0	109,2
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	100	101,1	101,2	96,1	105,8	99,1	100,4	96,6	104,5
Einzelhandel ⁹⁾										
* Beschäftigte	2003=100	100	101,3	100,9	100,6	100,4	100,9	100,9	101,2	101,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	100	100,8	100,3	99,8	99,9	101,5	101,4	101,6	102,1
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	100	102,1	105,6	98,8	101,8	105,0	103,8	101,4	102,1
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	100	102,0	105,2	98,3	101,5	104,2	103,0	100,5	101,2
Kfz-Handel u. Tankstellen ¹⁰⁾										
* Beschäftigte	2003=100	100	100,6	100,2	99,2	100,0	100,8	100,9	100,0	99,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	100	105,0	105,5	102,6	105,0	104,4	107,5	104,9	104,7
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	100	103,7	110,2	108,2	115,6	112,3	117,4	106,7	117,1
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	100	102,4	108,7	106,5	114,0	110,6	115,4	104,6	114,7
GASTGEWERBE ^P										
* Beschäftigte	2003=100	100	105,1	106,0	109,2	108,6	102,1	106,0	108,4	109,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	100	108,0	109,5	114,3	112,8	106,8	110,5	112,6	113,2
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	100	96,3	95,8	106,7	100,5	87,4	93,6	105,1	99,7
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	100	95,5	95,6	106,2	100,0	86,1	92,4	103,5	98,0

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 6) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 7) Einschließlich Handelsvermittlung. – 8) Ohne Umsatzsteuer. – 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 10) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2003	2004			2005				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Gästeankünfte	1 000	561	580	557	745	733	443	539	770	720
* darunter von Auslandsgästen	1 000	123	130	124	159	156	87	115	167	159
* Gästeübernachtungen	1 000	1 657	1 652	1 566	2 086	2 005	1 249	1 382	2 164	1 896
* darunter von Auslandsgästen	1 000	375	376	321	458	431	219	273	479	418
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	2 357	2 262	2 092	2 096	2 491	1 765	1 907	2 100	2 421
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 540	1 447	1 266	1 439	1 711	976	1 167	1 351	1 665
* Getötete Personen	Anzahl	30	24	26	20	24	15	21	16	26
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	17	13	15	10	13	8	14	9	18
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	6	5	3	6	8	-	3	3	7
Radfahrer	Anzahl	2	1	2	1	2	-	1	-	1
Fußgänger	Anzahl	3	3	3	2	-	6	2	2	-
* Verletzte Personen	Anzahl	2 042	1 881	1 638	1 829	2 212	1 310	1 558	1 748	2 184
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	409	376	322	396	473	220	288	317	471
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	203	191	178	188	214	131	154	136	193
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	95	84	62	112	136	16	55	86	145
Radfahrer	Anzahl	51	45	24	39	73	17	22	40	64
Fußgänger	Anzahl	40	38	40	39	34	30	36	40	50
Kraftfahrzeuge										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	16 807	13 587	16 193	14 452	16 479	17 429	16 088	15 728	17 702
darunter										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	975	865	1 825	1 338	1 613	1 635	1 506	1 204	1 517
* Personenkraftwagen ³⁾	Anzahl	14 525	11 583	12 936	11 940	13 536	14 373	13 194	13 196	14 799
* Lastkraftwagen	Anzahl	917	738	776	732	852	786	824	790	848
Zugmaschinen	Anzahl	200	239	373	255	304	366	348	281	337
Personenbeförderung										
		2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	.	69 121	.	71 535	70 036	62 460	72 451	66 493	...
Personenkilometer ⁴⁾	Mill.	.	643	.	623	654	517	776	573	...
Binnenschifffahrt										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Gütereingang	1 000 t	1 125	1 185	1 197	1 165	1 146	1 198	1 140	1 242	1 259
* Güterversand	1 000 t	756	808	843	817	811	816	830	976	905
AUSSENHANDEL ⁵⁾										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 383	2 638	2 771	2 572	2 753	2 689	2 924	2 786	3 074
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	162	156	173	145	196	135	164	163	173
* Güter der gewerbli. Wirtschaft	Mill. EUR	2 157	2 349	2 464	2 304	2 413	2 425	2 620	2 483	2 756
* Rohstoffe	Mill. EUR	19	27	19	18	103	15	14	15	17
* Halbwaren	Mill. EUR	83	99	90	90	91	92	90	95	103
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 055	2 223	2 355	2 196	2 219	2 318	2 516	2 373	2 636
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	669	694	746	672	680	693	750	657	825
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 387	1 529	1 608	1 524	1 539	1 625	1 767	1 716	1 811

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. – 4) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 5) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel)	Einheit	2003	2004			2005				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	1 780	1 933	2 066	1 907	2 005	1 906	2 108	2 088	2 189
* darunter in EU-Länder ²⁾	Mill. EUR	1 590	1 721	1 843	1 710	1 783	1 689	1 828	1 830	1 893
Belgien	Mill. EUR	142	127	134	126	138	137	144	143	146
Luxemburg	Mill. EUR	31	35	36	32	26	32	34	32	34
Dänemark	Mill. EUR	33	32	32	33	27	33	35	40	34
Finnland	Mill. EUR	20	20	20	20	17	19	23	24	22
Frankreich	Mill. EUR	317	356	418	367	345	362	372	384	366
Griechenland	Mill. EUR	23	27	32	28	29	43	48	38	58
Großbritannien	Mill. EUR	190	215	234	197	203	212	222	221	210
Irland	Mill. EUR	11	12	12	13	13	12	15	12	10
Italien	Mill. EUR	186	200	217	200	192	190	196	214	208
Niederlande	Mill. EUR	154	156	145	129	234	133	157	136	167
Österreich	Mill. EUR	114	124	123	131	125	109	123	122	126
Schweden	Mill. EUR	44	52	55	52	50	69	61	47	90
Spanien	Mill. EUR	153	168	177	163	159	157	178	187	181
Portugal	Mill. EUR	19	19	24	29	15	15	17	20	16
* Afrika	Mill. EUR	50	61	62	57	56	65	60	68	73
* Amerika	Mill. EUR	260	300	285	287	339	366	403	275	446
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	201	227	203	214	261	278	326	206	353
* Asien	Mill. EUR	271	319	333	298	329	323	319	331	337
darunter nach Japan	Mill. EUR	50	50	43	36	44	55	59	44	41
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	22	25	25	23	24	29	34	23	29
Einfuhr (Generalhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 558	1 647	1 750	1 559	1 566	1 626	1 638	1 827	1 666
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	157	171	186	183	185	153	169	164	169
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 328	1 321	1 411	1 246	1 229	1 326	1 320	1 498	1 346
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	37	47	55	44	50	60	24	66	63
* Halbwaren	Mill. EUR	165	188	217	156	140	199	180	202	192
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 126	1 085	1 140	1 047	1 039	1 067	1 116	1 229	1 090
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	275	289	277	264	264	283	295	339	326
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	851	797	863	783	775	784	821	890	764
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 244	1 318	1 404	1 222	1 253	1 306	1 311	1 469	1 338
* darunter aus EU-Ländern ²⁾	Mill. EUR	1 133	1 189	1 260	1 095	1 126	1 163	1 198	1 314	1 190
Belgien	Mill. EUR	163	200	191	175	181	186	203	214	198
Luxemburg	Mill. EUR	26	28	26	25	22	39	31	26	45
Dänemark	Mill. EUR	31	29	38	17	36	36	28	27	31
Finnland	Mill. EUR	8	6	7	5	6	7	8	9	8
Frankreich	Mill. EUR	240	265	312	230	283	250	203	304	224
Griechenland	Mill. EUR	4	4	3	4	5	4	5	3	5
Großbritannien	Mill. EUR	70	62	69	64	58	57	52	83	60
Irland	Mill. EUR	20	16	9	9	11	6	13	13	6
Italien	Mill. EUR	111	103	109	97	94	95	102	117	102
Niederlande	Mill. EUR	174	195	199	147	170	214	251	225	221
Österreich	Mill. EUR	50	50	49	68	46	49	44	50	52
Schweden	Mill. EUR	37	33	42	27	48	37	63	51	34
Spanien	Mill. EUR	69	71	65	74	69	65	72	72	67
Portugal	Mill. EUR	14	10	11	8	10	9	13	10	7
* Afrika	Mill. EUR	24	30	37	36	21	33	33	39	26
* Amerika	Mill. EUR	138	132	149	147	124	127	137	146	131
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	111	104	104	113	99	93	106	105	104
* Asien	Mill. EUR	147	162	156	150	164	158	154	169	167
darunter aus Japan	Mill. EUR	31	26	24	27	25	23	28	34	28
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	5	4	4	4	2	4	4	5
GEWERBEANZEIGEN ³⁾										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 278	3 879	3 822	3 485	3 604	3 764	3 885	3 397	3 822
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 658	2 798	2 501	2 317	2 570	2 944	2 665	2 479	3 004

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. –
2) Ab Januar 2004 einschließlich der im Mai 2004 beigetretenen Länder. – 3) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN	Einheit	2003		2004			2005			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Insgesamt	Anzahl	399	456	494	444	438	619	557	490	576
davon										
* Unternehmen	Anzahl	129	130	162	129	135	167	153	151	153
* Verbraucher	Anzahl	155	201	218	205	173	287	273	203	254
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	100	113	102	102	115	143	119	109	160
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾										
Nachlässe	Anzahl	16	13	12	8	15	22	12	27	9
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	121	118	109	90	112	224	149	114	122
HANDWERK ²⁾										
		2003	2004	2003	2004			2005		
		Durchschnitt		4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
* Beschäftigte ³⁾	2003=100 ⁴⁾	98,1	81,4	96,6	93,1	92,7	95,4	93,0	90,4	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003=100 ⁵⁾	100,0	88,1	109,2	85,4	98,2	98,4	104,9	79,2	...
PREISE										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Verbraucherpreisindex	2000=100	104,3	106,0	106,0	106,3	106,5	108,0	108,1	108,5	108,7
VERDIENSTE ⁶⁾										
		2003	2004	2003	2004			2005		
		Durchschnitt		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
* Bruttonomatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	2 531	2 571	2 540	2 504	2 599	2 578	2 575	2 502	2 576
* Männer	EUR	2 602	2 643	2 611	2 574	2 675	2 651	2 645	2 566	2 646
* Frauen	EUR	1 909	1 935	1 925	1 910	1 930	1 933	1 950	1 936	1 950
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	15,38	15,55	15,37	15,48	15,67	15,53	15,53	15,59	15,62
* Männer	EUR	15,79	15,95	15,76	15,91	16,09	15,92	15,91	15,99	16,01
darunter										
Facharbeiter	EUR	16,96	17,05	16,87	16,99	17,20	16,99	17,02	17,05	17,12
angeleitete Arbeiter	EUR	15,12	15,45	15,19	15,36	15,60	15,45	15,40	15,44	15,42
Hilfsarbeiter	EUR	12,60	12,66	12,64	12,68	12,66	12,69	12,64	12,66	12,74
* Frauen	EUR	11,78	11,95	11,84	11,82	11,90	11,96	12,03	12,01	12,04
darunter Hilfsarbeiterinnen	EUR	10,97	11,09	11,05	11,02	11,04	11,11	11,15	11,11	11,31
Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	37,9	38,0	38,0	37,2	38,2	38,2	38,2	36,9	38,0
Arbeiter	h	37,9	38,1	38,1	37,2	38,3	38,3	38,3	36,9	38,0
Arbeiterinnen	h	37,3	37,3	37,4	37,2	37,3	37,2	37,3	37,1	37,3
* Bruttonomatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe	EUR	3 686	3 775	3 736	3 766	3 785	3 779	3 769	3 788	3 815
* Männer	EUR	3 957	4 056	4 009	4 053	4 069	4 059	4 048	4 058	4 085
* Frauen	EUR	2 888	2 955	2 930	2 927	2 946	2 963	2 966	2 990	3 016
* kaufmännische Angestellte	EUR	3 394	3 474	3 431	3 442	3 475	3 486	3 479	3 508	3 538
Männer	EUR	3 882	3 976	3 915	3 945	3 981	3 991	3 974	3 998	4 024
Frauen	EUR	2 821	2 879	2 858	2 848	2 872	2 885	2 891	2 915	2 941
* technische Angestellte	EUR	3 909	4 013	3 970	4 020	4 028	4 012	4 002	4 009	4 037
Männer	EUR	3 991	4 094	4 052	4 104	4 110	4 091	4 083	4 087	4 115
Frauen	EUR	3 136	3 245	3 194	3 225	3 233	3 259	3 250	3 275	3 301
* Bruttonomatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Verbrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 780	2 878	2 850	2 871	2 857	2 871	2 900	2 911	2 921
* Männer	EUR	3 068	3 169	3 142	3 164	3 139	3 162	3 197	3 199	3 204
* Frauen	EUR	2 393	2 484	2 461	2 476	2 474	2 475	2 500	2 517	2 527
* kaufmännische Angestellte	EUR	2 791	2 902	2 867	2 893	2 883	2 895	2 925	2 935	2 944
Männer	EUR	3 133	3 251	3 215	3 246	3 223	3 242	3 278	3 283	3 285
Frauen	EUR	2 401	2 495	2 470	2 486	2 487	2 486	2 512	2 524	2 534
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Verbrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	3 246	3 329	3 294	3 323	3 324	3 327	3 336	3 355	3 372

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u.Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsschadungen, Auslösungen usw.

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2002	2003		2004			2005		
		Durchschnitt	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	112 680	112 290	112 393	112 230	112 953	113 075	114 728	115 919	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	13 677	13 598	12 574	12 674	12 524	12 154	12 506	12 650	...
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 931	10 550	10 702	10 424	9 987	9 817	9 525	9 438	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	88 072	88 142	89 117	89 132	90 442	91 104	92 697	93 831	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	106 124	106 069	106 242	106 093	106 903	107 220	109 173	110 271	...
davon an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	93 391	92 487	92 997	93 207	93 794	94 260	94 486	95 392	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	12 734	13 582	13 245	12 886	13 109	12 960	14 687	14 879	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	6 556	6 221	6 151	6 137	6 050	5 855	5 555	5 648	...
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	80 199	84 173	86 842	86 538	87 046	87 280	89 470	92 709	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	20 241	22 733	24 439	23 574	24 394	24 049	24 721	25 589	...
Termineinlagen	Mill. EUR	24 329	25 982	26 769	27 559	27 485	28 049	28 883	29 961	...
Sparbriefe	Mill. EUR	5 581	5 215	5 130	5 044	5 061	5 182	5 349	5 371	...
Spareinlagen	Mill. EUR	30 049	30 243	30 504	30 361	30 106	30 000	30 517	31 788	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	77 570	81 610	84 429	83 882	84 093	84 568	86 930	89 707	...
davon von Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	75 384	79 251	81 863	82 012	82 095	82 700	84 934	88 014	...
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 186	2 360	2 566	1 870	1 998	1 868	1 996	1 693	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 629	2 563	2 413	2 656	2 953	2 712	2 540	3 002	...
STEUERN										
			2003		2004			2005		
			Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 084	2 091	2 525	2 231	1 784	1 693	2 616	2 434	1 867
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	733	691	1 042	917	440	315	1 165	1 048	472
Lohnsteuer	Mill. EUR	636	573	782	483	494	424	788	503	471
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	121	115	324	-	-	-	318	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	5	7	- 58	248	- 69	- 57	- 46	348	- 49
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	36	51	189	46	30	34	206	19	31
Zinsabschlag	Mill. EUR	23	20	23	6	10	9	45	7	14
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	5	9	16	-	-	-	38	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	33	41	105	134	- 25	- 96	172	171	5
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	- 10	2	48	-	-	-	110	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 351	1 400	1 483	1 314	1 344	1 379	1 451	1 386	1 396
Umsatzsteuer	Mill. EUR	354	365	395	327	352	299	402	350	354
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	997	1 035	1 088	987	992	1 080	1 049	1 036	1 041
Zölle	Mill. EUR	96	123	107	107	117	123	119	122	124
Bundessteuern	Mill. EUR	108	86	75	107	95	72	76	114	91
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	66	44	35	53	64	49	32	52	60
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	33	32	33	47	23	15	36	55	23

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch STEUERN	Einheit	2003	2004				2005			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
		2003	2004	2003	2004			2005		
		Durchschnitt	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	
Landessteuern	Mill. EUR	77	99	90	92	81	79	101	162 _r	87
Vermögensteuer	Mill. EUR	1	0	0	1	1	0	2	0	0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	10	30	23	17	8	9	17	98	17
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	15	16	14	16	15	13	14	12	16
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	33	35	34	38	36	42	47	39	38
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	13	14	13	12	17	12	15	5 _r	12
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	1	4	0	0	2	4	0
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	4	3	4	3	3	4	4
Gemeindesteuern	Mill. EUR	350	404	341	355	447	367	445	438	415
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	3	4	5	5	4	5	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	97	99	88	91	107	107	90	92	110
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. EUR	240	291	243	251	323	245	346	333	288
sonstige Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. EUR	10	9	6	8	13	9	6	8	13
Steuerverteilung										
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.	Mill. EUR	546	600	663	468	609	546	777	543	569
Gewerbsteuer (netto) ²⁾	Mill. EUR	160	230	113	227	262	173	257	291	220
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	247	230	405	127	191	222	379	130	193
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	29	28	47	11	31	29	41	17	28
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	577	598	765	637	481	376	805	935 _r	465
Landessteuern	Mill. EUR	77	99	90	92	81	79	101	162 _r	87
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	263	261	412	346	131	77	469	395	144
Lohnsteuer	Mill. EUR	220	205	282	155	159	130	283	163	149
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	2	3	- 25	106	- 29	- 24	- 20	148	- 21
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	14	22	93	16	8	15	100	- 5	7
Zinsabschlag	Mill. EUR	10	11	10	3	4	4	20	3	6
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	17	19	53	67	- 12	- 48	86	86	2
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	220	224	261	200	218	175	224	378	187
Umsatzsteuer	Mill. EUR	155	160	180	141	160	123	166	301	146
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	65	64	81	58	59	51	58	76	41
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	8	5	0	0	16	14	3	-	14
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	0	0	6	6	1	-	6
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	7	7	1	0	24	21	5	-	22
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	1	1	0	0	5	4	1	-	5
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 116	1 071	1 246	1 136	939	1 034	1 361	1 299	1 038
Bundessteuern	Mill. EUR	108	86	75	107	95	72	76	114	91
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	317	314	465	403	187	225	524	460	203
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	683	667	706	627	640	723	758	725	730
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	8	5	0	0	16	14	3	-	14

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

August

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 4. Vierteljahr 2004 (vorläufige Ergebnisse)
Bestellnr.: A1013 200444

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland Anfang Juli 2005 (Berichtszeitraum Mitte April - Ende Juni)
Bestellnr.: C2013 200501

Ernteberichterstattung über Gemüse und/oder Obst im Juli 2005
Bestellnr.: C2033 200503

Wachstumstand der Reben Ende Juli 2005 (Berichtszeitraum 6. - 30. Juli)
Bestellnr.: C2063 200502

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Juni 2005
Bestellnr.: D1023 200506

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Juni 2005
Bestellnr.: E1023 200506

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Juni 2005
Bestellnr.: E1033 200506

Bauhauptgewerbe im Mai 2005 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Bestellnr.: E2023 200505

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Juni 2005
Bestellnr.: E4023 200506

Umsatz und Beschäftigte im Handwerk im 2. Vierteljahr 2005 – Messzahlen für Umsatz und Beschäftigte nach Gewerbe- und Wirtschaftszweigen
Bestellnr.: E5023 200542

Investitionen für Umweltschutz im produzierenden Gewerbe 2003 (ohne Baugewerbe)
Bestellnr.: Q3013 200300

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Juli 2005
Bestellnr.: F2033 200507

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel und im Gastgewerbe im Juni 2005
Bestellnr.: G1023 200506

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Juni 2005
Bestellnr.: G4023 200506

Verkehr

Luftverkehr 2004
Bestellnr.: H3013 200400

Sozialleistungen

Ausbildungsförderung 2004
Bestellnr.: B3063 200400

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Realsteuervergleich 2003
Bestellnr.: L2073 200300

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im Juli 2005
Bestellnr.: M1013 200507

Gesamtrechnungen

Primäreinkommen und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten, Landkreisen und Regionen 1992 bis 2003
Bestellnr.: P1053 200300

Neuerscheinungen

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juni 2005
Bestellnr.: Z1013 200506

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1992 und 1994 bis 2003 – VGR der Länder: Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 1 (E-Mail-Versand)
Bestellnr.: P1035 200300

Arbeitnehmerentgelt in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1996 bis 2003 – VGR der Länder: Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 2 (E-Mail-Versand)
Bestellnr.: P1095 200300

Kostenloser Download der beiden Publikationen unter <http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/publ.asp>

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de steht die überwiegende Zahl der aktuellen Statistischen Berichte zum kostenlosen Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Birgit Hübbers

Layout, Satz und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: Achim Steinhäuser und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:

Printausgabe: 60,00 EUR

PDF-Datei: 30,00 EUR (E-Mail-Versand)

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Bad Ems · 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.